



Externe Evaluation

Schulzentrum Sand in Taufers

Schuljahr 2019/2020, 2020/2021

Rückmeldebericht

Übersicht

Ablauf der Evaluation	4
Dokumentenanalyse	5
Interne Evaluation	5
Dreijahresplan des Bildungsangebotes	6
Unterlagen zur Bewertung	7
Lernstandserhebungen	8
Internetpräsenz	8
Weiteres	9
Planungsgespräch	10
Allgemeine Angaben zu den Ergebnissen der externen Evaluation	11
Online-Befragung	11
Einblick in die Lehr- und Lernsituation	12
Grundschule	15
Online-Befragungen	15
Interviews	22
Einblick in die Lehr- und Lernsituation	28
Mittelschule	30
Online-Befragungen	30
Interviews	42
Einblick in die Lehr- und Lernsituation	53
Sozialwissenschaftliches Gymnasium mit Schwerpunkt Volkswirtschaft	55
Online-Befragungen	55
Interviews	64

Fachoberschule für Wirtschaft und Tourismus	73
Online-Befragungen	73
Interviews	78
Einblick in die Lehr- und Lernsituation - Oberstufe	81
Detailergebnisse der Fragebögen	83
Grundschule	83
Mittelschule	99
Oberstufe	116
Detailergebnisse Unterrichtsbeobachtungsbögen	144

Ablauf der Evaluation

Im Folgenden wird das von der Evaluationsstelle entwickelte Konzept für den Ablauf der Evaluation beschrieben:

Im Vorfeld erfolgt die **Kontaktaufnahme mit der Schulführungskraft** mit der Ankündigung des Termins für die **Sichtung der schulischen Dokumente**. Diese Dokumentenanalyse erfolgt nach festgelegten Kriterien und bezieht sich auf alle für die Schule relevanten Unterlagen (z. B. Dreijahresplan des Bildungsangebotes, Unterlagen zur Bewertung, Internetauftritt u.a.m.) und insbesondere auf die Dokumentation der internen Evaluation. Ausgehend von der Analyse der von der einzelnen Schule selbst durchgeführten Evaluation wird im anschließenden **Planungsgespräch** mit der Schulführungskraft das Ausmaß der externen Evaluation definiert, ganz im Sinne von Partizipation und einem Ineinandergreifen von interner und externer Evaluation. Es werden auch organisatorische Belange geklärt und die jeweiligen Termine für den Schulbesuch und die Rückmeldungen festgelegt. Eine besondere Bedeutung kommt in diesem Zusammenhang der **Information** zu: Die Schulführungskraft wird angehalten, alle Mitglieder der Schulgemeinschaft über die externe Evaluation und im Besonderen über den Schulbesuch ausführlich und gesichert zu informieren. Anschließend erfolgt die **Online-Befragung der Lehrpersonen, Eltern sowie Schüler und Schülerinnen** mit Fragebögen, die alle Bereiche des Qualitätsrahmens berühren. Beim darauffolgenden **Schulbesuch** werden möglichst vielfältige **Unterrichtsbesuche** sowie **Interviews mit Lehrpersonen, Eltern sowie Schülern und Schülerinnen** durchgeführt. Sowohl die Unterrichtsbesuche als auch die Interviews erfolgen auf der Grundlage von einheitlichen Kriterien, u. zw. sowohl bezogen auf die Auswahl der Unterrichtsstunden bzw. Interviewpartner als auch auf die Beobachtungselemente bzw. Gesprächsinhalte. In der Folge werden alle erhobenen Daten und eingeholten Informationen ausgewertet und im **Rückmeldebericht** zusammengeführt. Eine erste Besprechung des Berichtes erfolgt mit der Schulführungskraft. Darauf wird dieser im Lehrerkollegium präsentiert und auf Wunsch auch den Eltern und / oder Schülern und Schülerinnen vorgestellt. Schließlich wird der Rückmeldebericht schriftlich an die Schulführungskraft und an den Bildungsdirektor übermittelt.

Dokumentenanalyse

Die Dokumentenanalyse wurde am 13.08.2019 durchgeführt und lässt sich folgendermaßen zusammenfassen:

Interne Evaluation

Kriterien	Ergebnis der Sichtung
transparente Kommunikation des Qualitätskonzeptes	Ein ausführliches Qualitätskonzept findet sich im Dreijahresplan wieder.
Sichtbarkeit eines Qualitätszirkels	Ein Qualitätszirkel ist im Bereich „Rückblick auf das Schuljahr“ ersichtlich, zumal Vergleiche zur vorjährigen Umfrage angestellt wurden, weiters bei der Absolventenbefragung, die seit 2016 alle drei Jahre durchgeführt wird und beim Index für Inklusion in der Oberschule.
Vorhandensein eines / einer Qualitätsbeauftragten bzw. eines / einer Verantwortlichen für die Evaluation bzw. einer Arbeitsgruppe für die Evaluation	Verantwortlich für die Evaluationen sind der Schuldirektor, die Vizedirektorin, die Koordinatoren, Schulstellenleiter und die Mitglieder der Arbeitsgruppe Schulevaluation.
ausgewogener Bezug zu den Bereichen des Qualitätsrahmens	Der Schwerpunkt der Umfragen liegt im Bereich „Lern- und Erfahrungsraum“; die Bereiche „Schulkultur und Schulklima“, „Kontext und „Ressourcen“, „Professionalisierung und Schulentwicklung“ sowie die „Wirkungsqualitäten“ wurden einige Male berührt. Der Qualitätsbereich „Schulführung“ wurde nie berührt.
regelmäßiger Einbezug aller Mitglieder der Schulgemeinschaft (Lehrpersonen, Eltern, Schüler / Schülerinnen und evtl. weitere Personen, die für die jeweilige Schule bedeutsam sind)	Alle Mitglieder der Schulgemeinschaft wurden befragt, die Schüler und Schülerinnen am häufigsten.
Einsatz von geeigneten Evaluationsinstrumenten	Es wurden ausschließlich Fragebögen eingesetzt. Die Erhebung der Daten erfolgte auf unterschiedliche Art und Weise (IQESonline, MS Forms oder durch händisches Ausfüllen).
ausreichende Datengrundlage (Rücklaufquoten bei Fragebögen u. Ä.)	Die relativen Rücklaufquoten gehen lediglich aus einzelnen Fragebögen hervor, die absolute Anzahl von vorliegenden Antworten ist nahezu überall ersichtlich.

Auseinandersetzung mit den Ergebnissen und Ableitung von Maßnahmen (auch Lernstandserhebungen)	Eine Auseinandersetzung mit den Ergebnissen bzw. eine Ableitung von Maßnahmen geht aus einigen Protokollen hervor, wobei diese sich vor allem auf das Schuljahr 2015/16 beziehen. Was Maßnahmen aufgrund durchgeführter Lernstandserhebungen anbelangt, so gehen solche aus den vorgelegten Dokumenten nicht hervor.
Kommunikation der Maßnahmen nach innen und nach außen	Einige vorliegende Präsentationen lassen darauf schließen, dass eine Kommunikation nach innen erfolgt ist.
korrekter Umgang mit den Daten durch Wahrung der Anonymität	Aufgrund der vorgelegten Dokumente kann davon ausgegangen werden, dass die Anonymität und der korrekte Umgang mit den Daten gewährleistet wurde.

Dreijahresplan des Bildungsangebotes

Die Schule hat bei der **Gliederung** des Dreijahresplanes die diesbezüglichen Hinweise laut Rundschreiben 24/2016 („Hinweise zur Gliederung des Dreijahresplans des Bildungsangebots“), durch die eine bessere Vergleichbarkeit für Nutzer und Nutzerinnen bzw. Interessierte erzielt werden soll, berücksichtigt. Der Dreijahresplan ist für alle drei Schulstufen **übersichtlich und einheitlich gestaltet**; ein detailliertes Inhaltsverzeichnis erleichtert die Lesbarkeit. Der Standort der Schulstellen und das Pädagogische Konzept des Schulzentrums Sand in Taufers sind für Grundschulen, Mittel- und Oberschule identisch. **Teil A des Dreijahresplanes („Das sind wir“)** umfasst bis zu 13 Seiten und enthält das Leitbild, Aussagen zum Profil der Schule, Schwerpunkte, das Schulcurriculum sowie weitere für den Nutzer wichtige Informationen mit mehrjähriger Gültigkeit. Der **Teil B des Dreijahresplanes („So planen und entwickeln wir“)** umfasst für die Grundschulen und die Mittelschule rund 10 Seiten und verdeutlicht die Planungsschritte der Schwerpunkte, beschreibt längerfristige Vorhaben und Maßnahmen sowie das Qualitätskonzept und Maßnahmen zur Qualitätssicherung. Für die Oberschule ist er weitaus umfangreicher und beinhaltet zusätzlich zu dem vorhin Genannten auch Informationen zur Leistungsbeurteilung so z. B. die Bewertungskriterien und Bewertungsmaßstäbe, die Bewertung des Betrages, die Semester- und Schlussbewertung, Regelungen zur Versetzung bzw. Nicht-Versetzung und Aussetzung des Versetzungsurteils, die Bewertung zusätzlicher Lernangebote und der übergreifenden Kompetenzen, die Schulguthaben und Bildungsguthaben und Informationen zu den Betriebspraktika, zum Auslandsjahr sowie zu den Lehrausgängen und Lehrausflügen. **Teil C des Dreijahresplanes („So handeln wir“)** enthält alle Durchführungsbestimmungen, Tätigkeitspläne und Übersichtstabellen sowie weitere für den Nutzer wichtige Informationen, welche jährlich angepasst werden. Für die Grundschulen und die Mittelschule beginnt Teil C mit der Auflistung der verpflichtenden Unterrichtszeit für Schüler und Schülerinnen sowie der Anzahl der Wochenstunden der einzelnen Fächer. Für alle Schulstufen

folgen die Tätigkeiten, die Schul- und Disziplinarordnung, die Kriterien für die Durchführung von schulbegleitenden Veranstaltungen, die Curricula, die Fortbildungen für das laufende Schuljahr sowie der Terminplan.

Unterlagen zur Bewertung

Im Dreijahresplan findet sich für die Oberschule ein ausführlich dargestelltes **Bewertungskonzept**. Gegliedert ist es in schriftliche, mündliche, praktische Lernzielkontrollen, Bewertungskriterien und Maßstäbe – Notenskala, Bewertung des Betragens, sowie Versetzung, Nicht – Versetzung und Aussetzung des Versetzungsurteils. Für die Grund- und Mittelschule sind im Dreijahresplan die Bewertungskriterien festgehalten.

Die **Bewertungsbögen der Grundschulen** sind übersichtlich gestaltet und entsprechen den gängigen Vorgaben. Die Fächer sind mit Ziffernoten angeführt. Die Lernerfolge in den fächerübergreifenden Bereichen LIG und KIT werden entsprechend den Kriterien des Lehrerkollegiums im Rahmen des Kernbereichs bewertet. Der Wahlbereich wird mit einer vierstufigen Bewertungsskala beurteilt. Die zugehörige Skalierung ist in einer Legende angegeben. Eine Bündelung der Fächer erfolgt bei Geschichte und Geografie. Die vorhandenen Verbalurteile sind unterschiedlich verfasst, teilweise in der 2. Person, manchmal in der 3., teilweise im Präsens, manchmal in der Vergangenheitsform. Die Formulierung ist wertschätzend und die Ausrichtung der Verbalurteile erfolgt an Stärken und Defiziten. Der Umfang der Urteile ist unterschiedlich.

Die **Bewertungsbögen der Mittelschule** sind nahezu identisch mit jenen der Grundschulen und ebenfalls übersichtlich gestaltet. Auch hier werden die fächerübergreifenden Bereiche nicht eigens ausgewiesen, der Wahl- und Wahlpflichtbereich wird mit einer vierstufigen Bewertungsskala bewertet. Die von der Schule vorgelegten Verbalurteile sind im Umfang unterschiedlich und in der 3. Person abgefasst. Im ersten Halbjahr wird das Präsens verwendet, im zweiten die Vergangenheitsform.

Die **Bewertungsbögen der Oberschule** sind übersichtlich gestaltet. Sie beinhalten die Unterrichtsfächer mit einer Ziffernbewertung, die Bewertung der fächerübergreifenden Lernangebote fließt in die Unterrichtsfächer ein. Die sechs fachübergreifenden Kompetenzen werden mit einer verbalen Skala von fünf verschiedenen Niveaustufen festgehalten. Weiters ist ein Abschnitt zum Schulguthaben vorhanden. Alles wird erklärend durch eine Legende komplettiert.

Die manuell geführten **Register der Lehrpersonen der Grundschulen** sind in ihrer Grundstruktur gleich ausgeführt, die vorgeschriebene Unterteilung wurde einheitlich eingehalten. Die vorgelegten Register waren übersichtlich, sauber und lesbar. Die Kompetenzorientierung ist bei allen Registern klar ersichtlich, bei den Skalierungen gibt es Unterschiede zwischen den Registern, diese werden aber durch Legendens kenntlich gemacht. Bewertungselemente sind ausreichend vorhanden, die Nachvollziehbarkeit der Endnote ist gegeben.

Die **Register der Lehrpersonen der Mittel- und Oberschule** führen das digitale Register, welches die Aufgaben des Klassenbuches und des Lehrerregisters erfüllt. Neben den einzelnen Fächern und den dazugehörigen Bewertungen sind auch die durchgeführten Lerninhalte angeführt. Die Gestaltung der Register ist übersichtlich, wobei nicht nachvollzogen werden kann, ob bei der Bewertung in den einzelnen Fächern die Kompetenzorientierung berücksichtigt wird. Ziffernoten sind in ausreichendem Maße vorhanden, vereinzelt sind verbale Vermerke angeführt. Aufgrund der einzelnen Ziffernoten ist die Endbewertung gut nachvollziehbar.

Lernstandserhebungen

Die Ergebnisberichte der Lernstandserhebungen der letzten drei Jahre liegen vor. Ob eine systematische Auseinandersetzung mit den Ergebnissen stattfindet, geht aus den gesichteten Unterlagen nicht hervor.

Internetpräsenz

Unter der URL <https://www.sz-sandintaufers.it/> führt die Schule eine Schulhomepage, die in die vier Hauptbereiche, Schulzentrum Sand in Taufers, Oberschule, Mittelschule und Grundschulen unterteilt ist. Die Navigation ist größtenteils flüssig und das gewählte Bildmaterial ist ausgewogen und mit Textelementen versehen. Auf der linken Seite sind die Links zur Schulorganisation, Direktion und Verwaltung, Ansuchen und Formulare, Transparente Verwaltung, Login interner Bereich, Links und die Kontaktdaten angeführt, die sich auf der Startseite am oberen Rand wiederholen. Dort findet sich zusätzlich das Digitale Register der Oberschule. Die Rubrik, innerhalb der man sich bewegt, wird hervorgehoben, was eine gute Übersicht während des Navigierens gewährleistet.

Innerhalb der Bereiche Oberschule, Mittelschule und Grundschulen werden dem Benutzer die vier Schulstufen mit den jeweiligen Schulstellen vorgestellt. So findet man etwa Informationen zur Organisation des Unterrichts, zu den Klassen- und Schüleranzahlen, zu den Curricula, zu den Pädagogen sowie zu den Aktivitäten und Tätigkeiten; auch ist jeweils eine Verlinkung zur Berufsberatung, der Bildungsdirektion, Kindergarten und Schule in Südtirol und zum Schulverbund Pustertal vorhanden. Unter der Verlinkung Schulorganisation findet man neben dem Dreijahresplan auch die Schülerzahlen, die verpflichtenden Unterrichtszeiten, den Tätigkeits- und Fortbildungsplan, das Organigramm sowie diverse Datenschutzerklärungen. Der Bereich Ansuchen und Formulare ist unterteilt in einen schulinternen und externen Bereich. Zur transparenten Verwaltung sind die gängigen Inhalte verlinkt und abgelegt. Alles wird anhand desselben Layouts gesteuert und zugänglich gemacht. Die Seite macht einen strukturierten und gut durchdachten Eindruck. Es finden sich alle für die verschiedenen Nutzergruppen relevanten Informationen, ohne dass die Homepage dabei überladen wirkt.

Weiteres

Es wurden einige Exemplare der jährlich erscheinenden Schülerzeitung vorgelegt: Die Zeitung ist abwechslungsreich gestaltet, die Beiträge sind unterhaltsam und mit vielen Bildern versehen.

Vorgelegt wurde auch ein Flyer des „ZIB“, ein Büchlein zum schulstufenübergreifenden Projekt „Was für eine Viecherei. Der verrückteste Zoo der Welt“ von 2019, eine Broschüre zur Projektwoche am Oberschulzentrum Sand in Taufers zu verschiedenen Themen wie Körperwahrnehmung, Theater u. a. m, die Zertifizierungen der Übungsfirma der letzten Jahre, eine Dokumentation über die Zusammenarbeit der Religionslehrpersonen und der Pfarrei Taufers sowie verschiedene Protokolle von Arbeitsgruppen, Fachgruppen und dem Schulrat.

Planungsgespräch

Das Planungsgespräch hat am 15.10.2019 an der Mittelschule Sand in Taufers stattgefunden. Für die Schule haben daran der Schuldirektor Christian Dapunt, die Vize-Direktorin Barbara Astner und die Sekretärin Manuela Schett teilgenommen, für die Evaluationsstelle Klaus Niederstätter und Eva Oberhuber.

Die Schule hat bei diesem Treffen von der Evaluationsstelle eine Rückmeldung zur Analyse der internen Evaluation erhalten. Davon ausgehend und im Sinne einer Vernetzung der internen mit der externen Evaluation wurde darauf der Evaluationsprozess vereinbart. In der folgenden Darstellung sind die „Bausteine der externen Evaluation“ angeführt.

<p>① Dokumentenanalyse</p> <ul style="list-style-type: none"> - Interne Evaluation - Dreijahresplan des Bildungsangebotes - Unterlagen zur Bewertung - Lernstandserhebungen - Internetpräsenz - Weiteres 	<p>② Online-Befragung mittels Fragebogen</p> <ul style="list-style-type: none"> - der Eltern - der Lehrpersonen - der Schüler und Schülerinnen ab der 3. Klasse der Grundschule
<p>③ Interviews mit</p> <ul style="list-style-type: none"> - Eltern - Lehrpersonen - Schülern / Schülerinnen ab der Mittelschule 	<p>④ Einblick in die Lehr- und Lernsituation</p> <ul style="list-style-type: none"> - an allen Schulstellen - mit breiter Streuung bezogen auf Klassen, Lehrpersonen und Fächer

Abbildung 1 „Bausteine der Evaluation“

Ferner wurde Organisatorisches zur externen Evaluation besprochen, insbesondere die Abwicklung der Online-Befragungen, der Ablauf des Schulbesuchs am 06. und 07.10.2020 sowie die Organisation der Interviews.

Schließlich wurden die Termine für die Rückmeldung des Schulberichts durch die Evaluationsstelle vereinbart, die aufgrund der Covid-19-Pandemie hinausgezögert werden musste:

- an die Schulführungskraft am 26.10.2020
- an das Lehrerkollegium am 18.01.2021 (14.00 Uhr Kollegium der Oberschule, 15.30 Uhr Kollegium der Grund- und Mittelschule).

Allgemeine Angaben zu den Ergebnissen der externen Evaluation

Die Ergebnisse der externen Evaluation werden für folgende drei Schulstufen getrennt ausgewertet:

- Grundschulen
- Mittelschule
- Oberstufe (eine Trennung nach den Fachrichtungen wurde bei der Online-Befragung der Schüler und Schülerinnen sowie den Eltern vorgenommen; im Zuge der Interviews wurden die Eltern der beiden Fachrichtungen getrennt voneinander befragt)

Online-Befragung¹

Bei den Fragebögen wird folgende **Skalierung** verwendet:

1 = trifft nicht zu, 2 = trifft eher nicht zu, 3 = trifft eher zu, 4 = trifft zu. Dementsprechend können sich die **Durchschnittswerte** zwischen 1 und 4 bewegen. Auch besteht die Möglichkeit, „keine Angabe“ anzukreuzen.

Die **Prozentangaben im Text** werden in der Regel zusammengefasst: Einschätzungen 3 und 4 – positiver Bereich, Einschätzungen 1 und 2 – negativer Bereich.

Im Folgenden eine Übersicht über die **Anzahl der beantworteten Fragebögen**, getrennt nach den drei Schulstufen und den zwei Fachrichtungen der Oberschule bzw. den drei Zielgruppen. Bei der Oberschule wurden die Lehrpersonen nach erfolgter Absprache mit der Schulleitung nicht getrennt ausgewertet.

	Lehrpersonen	Eltern	Schüler und Schülerinnen
Grundschulen	52	155	202
Mittelschule	39	111	239
Sozialwissenschaftliches Gymnasium mit Schwerpunkt Volkswirtschaft	42	78	184
Fachoberschule für Wirtschaft und Tourismus		17	61
gesamt	133	361	686

¹ Legende zu den Diagrammen:

1

trifft
nicht zu

2

trifft eher
nicht zu

3

trifft eher
zu

4

trifft
zu

Ankerfragen

Exemplarisch werden einige Aspekte der schriftlichen Befragung herausgegriffen, die mittels sog. Ankerfragen erhoben wurden. Dies bedeutet, dass zum gleichen Thema alle drei Personengruppen (Lehrpersonen, Eltern, Schüler und Schülerinnen) befragt wurden. Die Gegenüberstellung der Ergebnisse zeigt, dass die Einschätzung durch die verschiedenen Mitglieder der Schulgemeinschaft weitgehend übereinstimmen, aber auch stark voneinander abweichen kann. Das zusammenschauende Lesen der Ergebnisse der Ankerfragen soll zu einer kritischen Auseinandersetzung mit den verschiedenen Sichtweisen anregen.

Einblick in die Lehr- und Lernsituation

Insgesamt wurden im Rahmen des Schulbesuches **37 Unterrichtseinheiten** besucht:

17 in den Grundschulen

8 in der Mittelschule

12 in der Oberstufe

Dabei wurden Einschätzungen zur Lehr- und Lernsituation in der jeweiligen Klasse bzw. Lerngruppe vorgenommen.

Der eingesetzte **Beobachtungsbogen** bezieht sich auf **zehn Bereiche mit insgesamt 41 Items**:

1 Klassenführung:

- Nutzung der Zeit für den Unterricht (Pünktlichkeit, kein Leerlauf, Material liegt bereit, ...)
- Überblick über die Aktivitäten der Lernenden
- Gute Vorbereitung der jeweiligen Arbeitsphasen
- Störungsfreier Unterricht bzw. angemessener und effektiver Umgang mit vorkommenden Störungen

2 lernförderliches Klima:

- Wertschätzender und respektvoller Umgangston zwischen Lehrperson und Lernenden
- Entspannte, angstfreie Atmosphäre
- Positive Fehlerkultur (keine Beschämung, Fehler als Lernchance, Lernende dürfen nachfragen, ...)
- Angemessenheit des Unterrichtstempos (ausreichende Wartezeit nach Fragen, Geduld bei Langsamkeit, keine Hektik, keine Leerläufe, ...)

3 Motivierung:

- Verknüpfungen mit Inhalten anderer Fächer
- Anknüpfung an die Lebenswelt der Lernenden (Erfahrungshorizont, ...)
- Abwechslungsreiche Aufgaben (nicht monoton, nicht repetitiv, kognitiv aktivierend, ...)
- Aktivierung der Lernenden zum Denken durch Anstöße und Fragen (Regulation der Motivation, Neugier wecken, ...)
- Anregung der Aufmerksamkeit der Lernenden durch Materialien, Medien und Visualisierungen (Bilder, Tafelanschriften, Film, ...)

4 Klarheit:

- Ausdrückliche Thematisierung der Unterrichtsthemen bzw. Lernziele
- Inhaltlich schlüssiger Unterrichtsverlauf (sachlogisch, roter Faden, ...)
- Angemessene und verständliche Erklärungen
- Bekanntheit von geltenden Regeln und Abläufen
- Herstellung eines Zusammenhangs mit bisher Gelerntem, Anknüpfung an Vorwissen
- Klares, für die Lernenden nachvollziehbares Lösen von Aufgaben durch die Lehrperson vor der Lerngruppe
- Gute Verstehbarkeit der Lehreräußerungen im Raum

5 Schülerorientierung:

- Ausgewogener Einbezug aller Lernenden ins Unterrichtsgeschehen
- Hilfestellungen für die Lernenden in indirekter Form (durch Beispiele, Gegenfragen, Hinweise, ...)
- Aufgreifen und Einbauen von Beiträgen der Lernenden in den weiteren Unterricht
- Differenzierte Rückmeldungen an die Lernenden
- Gelegenheit und Zeit für die Lernenden, eigene Antworten zu finden (Zeit zum Überlegen, Partneraustauschphase, ...)

6 aktives Lernen:

- Aktive Mitarbeit im Unterricht durch die Lernenden (aktive Teilnahme, durch Einbringen von Meinungen / Vorschlägen, Stellen von Fragen, ...)
- Angebote für selbstreguliertes und selbstständiges Lernen
- Eröffnung von Freiräumen (keine Fixierung auf richtige Antwort, alternative Lösungswege, ...)
- Aufgaben, die problemlösendes und entdeckendes Lernen fördern

7 Üben:

- Sicherung des Gelernten durch angemessenes Üben
- Aufgabenstellungen, die eine Anwendung des Gelernten in neuen Fragestellungen erfordern

8 Heterogenität:

- Berücksichtigung der unterschiedlichen Lernvoraussetzungen (Schwächen, Begabungen, Lerntypen, ...) innerhalb der Klasse ... durch das Arbeiten auf verschiedenen Niveaustufen
- ... durch differenziertes Lern- und Arbeitsmaterial bzw. Einsatz von Hilfsmitteln
- ... durch zielgerichteten Einsatz der personellen Ressourcen in der Begleitung der heterogenen Lerngruppe

9 Variation der Methoden und Sozialformen:

- Einsatz von Unterrichtsmethoden, die dem Fach, der Lerngruppe und den Lernzielen angemessen sind
- Einsatz von Sozialformen (Einzel-, Partner-, Gruppenarbeit), die dem Fach, der Lerngruppe und den Lernzielen angemessen sind
- Ausgewogenheit der Sprechzeit zwischen Lehrperson und Lernenden (in Bezug auf das Unterrichtsgespräch mit der gesamten Klasse)

10 Wirkungsorientierung

- Überprüfung des Lernerfolgs während oder am Ende einer Unterrichtsphase (z. B. Kontrollfragen, Verständnischecks, Präsentation der Arbeitsergebnisse, ...)
- Einsatz von Feedbackmethoden zum Unterricht
- Unterstützung bei der Reflexion des eigenen Lernprozesses / der eigenen Lernstrategien
- Unterstützung der Lernenden bei Selbstbeurteilung und Selbsteinschätzung (bezüglich Lernerfolg)

Die Auswertung der Beobachtungen wird getrennt für die drei Schulstufen vorgenommen. Im Anhang zum Rückmeldebericht findet sich pro Schulstufe die Häufigkeit der Beobachtungen für alle 41 Items der zehn Bereiche in tabellarischer Form.

Grundschule

Online-Befragungen

Schüler und Schülerinnen

Es wurden 207 Schüler und Schülerinnen der Grundschule zum Ausfüllen des Fragebogens eingeladen; davon haben 202 den Fragebogen vollständig ausgefüllt, was einer Rücklaufquote von 97,6 Prozent entspricht.

Im Bereich des Qualitätsrahmens **Kontext und Ressourcen** erzielen die zwei Aussagen über das Wohlfühlen und die guten Arbeitsmöglichkeiten im Klassenraum und in den anderen Räumlichkeiten der Schule eine positive Einschätzung von 97 bzw. 96 Prozent. Die Zufriedenheit mit der Gestaltung des Pausenhofes geben die Kinder mit einer positiven Zustimmung von 75 Prozent an.

Im Qualitätsbereich **Lern- und Erfahrungsraum** liegen die Durchschnittswerte zwischen 3,2 und 4,0, bzw. die Prozentsätze im positiven Bereich zwischen 78 und 100 Prozent. Jeweils 100 Prozent Zustimmung erhalten die Aussagen zur Erklärung der Aufgaben, zum Anführen von Bemerkung unter die schriftlichen Arbeiten durch die Lehrpersonen, zur Durchführung von Ausflügen und Lehrausgängen, zur Freundlichkeit der Lehrpersonen und zur eingeforderten Einhaltung der Regeln von Seiten der Schule. Mit einer Zufriedenheit von 99 Prozent führen die Befragten an, dass sie entsprechende Übungen bekommen, wenn sie etwas Neues lernen, dass sie an der Schule lernen, wie sie miteinander umgehen sollen, dass die Lehrpersonen den Kindern sagen, was sie noch lernen müssen und dass leistungsschwächere Kinder Hilfen erhalten. Nachstehendes Diagramm zeigt, ob die Kinder verstehen, wie die Lehrpersonen ihre Arbeiten bewerten:

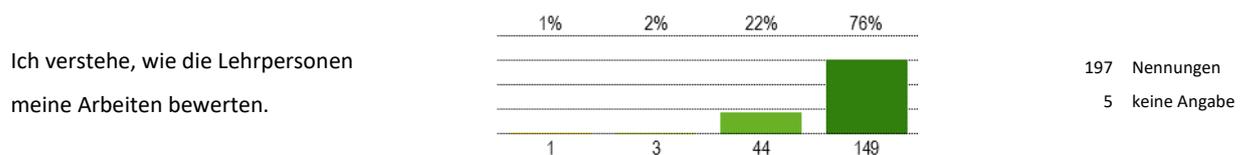


Diagramm 1

Je 98 Prozent geben an, dass es an der Schule interessante Wahlangebote gibt und dass sie immer mit einer Lehrperson sprechen können, wenn sie Probleme haben. 96 bzw. 97 Prozent der Kinder stimmen den Aussagen zu, dass sie selbständig arbeiten können, dass sie die Konsequenzen bei Regelübertretungen kennen, dass sie einen guten Stundenplan haben und dass sie sich an der Schule wohlfühlen. Zwischen 91 und 95 Prozent der Befragten sind der Meinung, dass an der Schule interessante Themen im Unterricht behandelt werden, dass ihnen die Lehrperson am Beginn der Stunde sagt, was im Unterricht behandelt wird, dass sie die Hausaufgaben gut alleine machen können, dass die Lehrpersonen ihnen sagen, was sie gut können, dass sie oft in Gruppen arbeiten, dass sie in der Schule lernen, mit dem Computer umzugehen und in der Klasse die nötige Ruhe herrscht. 83 Prozent der Kinder geben

an, dass Kinder, die leicht lernen, besondere Aufgaben bekommen und 78 Prozent bringen zum Ausdruck, dass sie manchmal in mehreren Fächern an einem gemeinsamen Thema arbeiten. Im Bereich **Professionalisierung und Schulentwicklung** gibt es eine Zustimmung von 77 Prozent zur Frage, ob die Kinder von den Lehrpersonen zu ihrem Unterricht befragt werden, wie man der folgenden Grafik entnehmen kann:

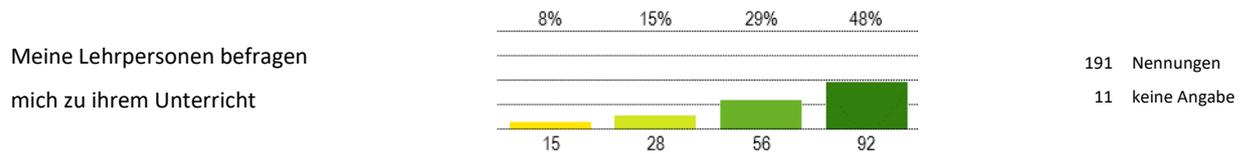


Diagramm 2

98 Prozent der Schüler und Schülerinnen geben im Bereich **Wirkungsqualitäten** an, in der Schule viel zu lernen.

Die Möglichkeit, im Feld „**Was ich sonst noch sagen möchte**“ einen Eintrag zu machen, haben 84 Schüler und Schülerinnen genutzt.

Mehrfach geben die Kinder an, dass sie sich an der Schule wohl fühlen und diese ihnen gut gefällt. Sie berichten, dass sie mit der Schule sehr zufrieden sind, dass sie nette und hilfsbereite Lehrpersonen haben, dass sie im Unterricht interessante Themen behandeln und viel lernen. Eine Stimme lobt die Angebote im Wahlfach und zwei Mal werden die Ausflüge positiv erwähnt. Sehr intensiv haben sich die Kinder mit der Pause beschäftigt und entsprechend viele Einträge deponiert. In den 84 Einträgen kommt bei der Stichwortsuche der Begriff „Pause“ 64 Mal vor. Die Kinder wünschen sich mehr Spielgelegenheiten und Geräte, bemängeln das Laufverbot im Pausenhof der Mittelschule und in einer Nennung, dass es in der Grundschule einen Pausenhof mit Kies gibt. Viele Schüler und Schülerinnen wünschen sich, dass die Pause länger sein sollte und schreiben, dass sie verspätet in die Pause geschickt werden und die angegebenen Zeiten, auch zu Schulende, nicht eingehalten werden. Einige Kinder fänden es besser, wenn die Pause an allen Wochentagen zur gleichen Zeit stattfinden würde. Vereinzelt wird der Wunsch nach einem größeren Klassenraum geäußert. In einer Nennung wird angemerkt, dass es in der Schule zu kalt ist. Drei Einträge beziehen sich auf den Skikurs und bedauern, dass dieser nur am Nachmittag stattfindet.

Lehrpersonen

Von den Lehrpersonen der Grundschule haben 52 den Fragebogen vollständig oder teilweise ausgefüllt. Im Bereich des Qualitätsrahmens zu **Kontext und Ressourcen** sind 98 Prozent der Befragten der Meinung, dass ausreichend Materialien und Hilfsmittel für die Unterrichtsgestaltung zur Verfügung stehen. 78 Prozent finden, dass die Lern- und Arbeitsräume an der Schule den Anforderungen zeitgemäßen Unterrichts entsprechen.

Im **Lern- und Erfahrungsraum** sind Durchschnittswerte zwischen 3,1 und 3,8 bzw. Zustimmungswerte zwischen 80 und 100 Prozent vorhanden. Alle Befragten sind der Überzeugung, dass die Lernenden zu sozialem Denken und Handeln herangeführt werden, dass die Schüler und Schülerinnen aus anderen Sprach- und Kulturkreisen von der Schule Hilfen zur Eingliederung erhalten, dass verschiedene Unterrichtsmethoden eingesetzt werden, dass die eigenen Bewertungen klar und nachvollziehbar sind, dass die Bewertung am persönlichen Lernzuwachs und nicht ausschließlich am Nachweis von Fehlern ausgerichtet ist, dass auf regelwidriges Verhalten in angemessener Weise reagiert wird und dass sich die Lehrpersonen an der Schule wohlfühlen. Mit 96 bis 98 Prozent positiver Bewertungen scheinen folgende Themen im Befragungsergebnis auf: Thematisierung und Respekt für verschiedene Sprachen, Kulturen und Wertvorstellungen, das Einüben von fächerübergreifenden Kompetenzen sowie die wirksame Unterstützung der Kinder bei Lernschwierigkeiten. Mit jeweils 92 Prozent fallen die positiven Nennungen zu vier Aussagen aus: Möglichkeiten der Lernenden, den Unterricht mitzugestalten, Förderung der individuellen Begabungen und besonderen Fähigkeiten der Lernenden, Aufgreifen von aktuellen Ereignissen und Themen im Unterricht und die Abstimmung und verbindliche Festlegung der Kriterien zur Leistungsbewertung im Lehrerkollegium. 86 Prozent geben an, dass sie die zur Verfügung stehenden technischen Ressourcen nutzen und 82 Prozent der Befragten thematisieren den verantwortungsvollen Umgang mit digitalen Medien im eigenen Unterricht. 80 Prozent der Lehrpersonen finden, dass der eigene Unterricht die Auseinandersetzung mit dem schulischen Umfeld fördert. Im Qualitätsbereich **Schulkultur und Schulklima** bewegen sich die Durchschnittswerte zwischen 3,1 und 3,7, die Prozentsätze zwischen 82 und 96 Prozent. Jeweils 96 Prozent Zustimmung erhalten folgende Aussagen: bewusste und präventive Reaktion der Schule auf Anzeichen aller Formen von Gewalt, Information der Erziehungsberechtigten zur eigenen Lehr- und Erziehungstätigkeit sowie zur Einbindung von außerschulischen Organisationen in schulische Veranstaltungen und Projekte. Mit jeweils 92 Prozent Zustimmung geben die Lehrpersonen an, dass über grundlegende Ziele und Werte der Schule Einigkeit unter den Lehrenden herrscht, dass die Zusammenarbeit zwischen den Lehrpersonen gut funktioniert, dass die vereinbarten Regeln von den Lehrpersonen eingehalten werden und dass regelmäßige Rückmeldung über den Lernfortschritt der Kinder an die Eltern erfolgt. Nach Einschätzung von 91 Prozent der Befragten ist die Nutzung der schulischen Strukturen von Außenstehenden transparent und für 90 Prozent begegnen sich alle Mitglieder der Schulgemeinschaft mit Respekt und Wertschätzung. Die Einschätzung, ob Konflikte und Schwierigkeiten offen und direkt angesprochen werden, wird in der untenstehenden Darstellung abgebildet:

Konflikte und Schwierigkeiten werden an der Schule offen und direkt angesprochen.

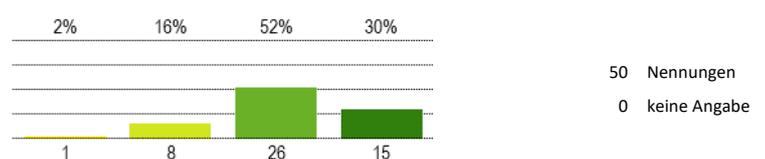


Diagramm 3

Im Bereich der **Schulführung** sind alle Befragten der Überzeugung, dass die Schulführungskraft sich in ausgewogenem Maß um Verwaltungsaufgaben und pädagogische Belange kümmert und dass das Schulsekretariat fachlich kompetent arbeitet. 98 Prozent spüren eine positive Führungspräsenz an der Schule und 94 Prozent der befragten Lehrpersonen finden, dass sie die Schulführungskraft in Entscheidungsprozesse einbindet und für eigene Probleme und Anliegen zugänglich ist.

Im Rahmen der **Professionalisierung und Schulentwicklung** erklären 98 Prozent der Befragten, dass sie regelmäßig Fortbildungen besuchen. 86 Prozent der Lehrpersonen holen sich Feedback von verschiedenen Seiten ein und mit 80 Prozent Zustimmung wird angegeben, dass die Schulentwicklung durch interne Evaluation unterstützt wird. Die Nennungen zum Besuch von Hospitationen fallen vergleichsweise niedrig aus, wie das folgende Diagramm darzustellen vermag.

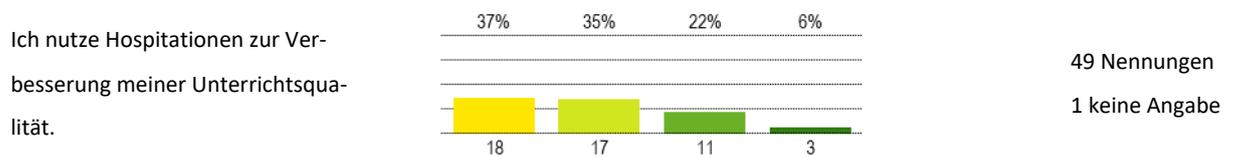


Diagramm 4

Zu den **Wirkungsqualitäten** gibt es insgesamt hohe Einschätzungen. Alle Befragten finden, dass die Abgänger und Abgängerinnen der Schule über die erforderlichen Kompetenzen für die Fortführung des Bildungsweges verfügen. 96 Prozent der befragten Lehrpersonen sind der Meinung, dass die Schule einen guten Ruf hat. Die Angabe, ob sich die Schule kritisch mit den Wiederholer- und Abbruchquoten auseinandersetzt erhält eine Zustimmung von 86 Prozent, wobei hier 22 von 50 Lehrpersonen keine Angabe machen.

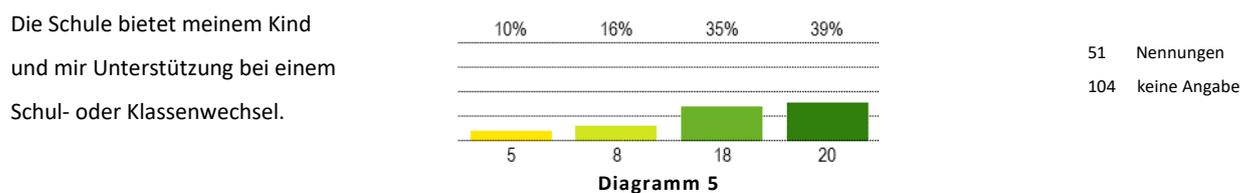
Die Möglichkeit, auf die **offene Frage** zu antworten, haben acht Lehrpersonen genutzt. Dabei werden verschiedene Aspekte thematisiert. So wünscht man sich in zwei Nennungen mehr Personal, besonders für Integration. In Einzelnennungen wird der Bedarf an größeren Klassenräumen angemerkt und mitgeteilt, dass es unter den Lehrpersonen Neid und Konkurrenzkampf gibt. Eine Stimme lobt die Arbeit mit den Kindern, Kollegen und Kolleginnen und auch mit den Eltern und die gegebene gegenseitige Wertschätzung. Ein weiterer Eintrag bezieht sich auf das gute Funktionieren der Verwaltung und bringt zum Ausdruck, dass auch die Schulführungskraft sehr umsichtig und vernünftig mit den Lehrpersonen umgeht.

Eltern

Von den Eltern der Grundschule haben 155 den Fragebogen vollständig oder teilweise ausgefüllt. Im Bereich **Kontext und Ressourcen** sagen 96 Prozent der Eltern, dass sie sich im Schulgebäude ihres Kindes gut orientieren können und 90 Prozent finden, dass die Schule für ihren Sohn / Ihre Tochter

gut und sicher erreichbar ist. 86 Prozent der befragten Eltern sind der Meinung, dass die Lern-, Arbeits- und Praxisräume den Anforderungen entsprechen.

In Bezug auf den Qualitätsbereich **Lern- und Erfahrungsraum** liegen die Durchschnittswerte zwischen 2,9 und 3,6 bzw. die Prozentsätze im positiven Bereich zwischen 71 und 94. Die Eltern antworten mit 94-prozentiger Zustimmung auf die Frage, ob sich ihr Kind an der Schule wohl fühlt. In der Spanne zwischen 80 und 89 Prozent Zustimmung liegen die Angaben zu folgenden Aussagen: Klarheit und Nachvollziehbarkeit der Bewertungen, Erhalt der nötigen Unterstützung bei Lernschwierigkeiten (34 von 155 „keine Angabe“), Förderung der sozialen und kommunikativen Kompetenzen zusätzlich zu den fachlichen, Thematisierung und Respektieren von verschiedenen Sprachen, Kulturen und Wertvorstellungen sowie das Vorhandensein von fächer- und klassenübergreifenden Vorhaben und Projekten an der Schule. 78 bzw. 77 Prozent Zufriedenheit betrifft die Aussage, ob das Wahlangebot den Interessen ihres Kindes Rechnung trägt und ob auf persönliche Krisen des Kindes angemessen reagiert wird. Nachfolgende Abbildung zeigt, wie die Eltern die Unterstützung der Schule bei einem Schul- oder Klassenwechsel sehen:



71 Prozent der Eltern geben an, dass die individuellen Begabungen oder besonderen Fähigkeiten ihres Kindes erkannt und gefördert werden.

Im Bereich **Schulkultur und Schulklima** bewegen sich die Durchschnittswerte zwischen 2,7 und 3,7 bzw. die Prozentsätze im positiven Bereich zwischen 55 und 96. Die höchste Zustimmung mit 96 Prozent erfährt in diesem Bereich die Frage, ob die Schule Wert auf die Einhaltung der vereinbarten Regeln legt. Zwischen 91 und 94 Prozent der Befragten geben an, dass sie sich als Erziehungsberechtigte in der Schule willkommen fühlen, dass die Lehrpersonen bei persönlichen Anliegen Gesprächsbereitschaft zeigen und dass alle Mitglieder der Schulgemeinschaft einander mit Respekt und Wertschätzung begegnen. 86 bzw. 80 Prozent der Eltern bewerteten positiv, dass Eltern ihre Meinung einbringen können und dass die Schule auf Anzeichen von Gewalt bewusst und präventiv reagiert (35 von 152 „keine Angabe“). 66 bis 76 Prozent Zustimmung entfallen darauf, dass die Schule kulturelle, wissenschaftliche, politische, wirtschaftliche und soziale Einrichtungen in schulische Vorhaben und Projekte einbindet, dass sie von den Lehrpersonen regelmäßige Rückmeldungen über den Lernfortschritt ihres Kindes erhalten, dass sie über die Lehr- und Erziehungstätigkeit der Schule informiert werden und dass die Schulhomepage nützliche Informationen enthält (29 von 152 „keine Angabe“). 55 Prozent geben an, dass sie das didaktische Modell kennen, welches in der Klasse ihres Kindes angewandt wird.

Hinsichtlich der **Schulführung** geben 96 Prozent an, dass das Schulsekretariat fachlich kompetent arbeitet (22 von 150 „keine Angabe“) und mit 93 Prozent Zustimmung wird angegeben, dass die Schulführung angemessen über schulische Abläufe und Termine informiert. 91 Prozent der Befragten sind mit der Zugänglichkeit der Schulführungskraft für bei persönlichen Anliegen zufrieden und 87 Prozent nehmen an der Schule eine positive Führungspräsenz wahr.

Im Bereich **Professionalisierung und Schulentwicklung** geben 42 Prozent der Eltern an, dass die Schule die Eltern im Rahmen von Evaluationen zu schulischen Themen befragt (38 von 150 „keine Angabe“). Inwieweit laut Meinung der Befragten geeignete Elternfortbildungen angeboten werden, geht aus folgendem Diagramm hervor:

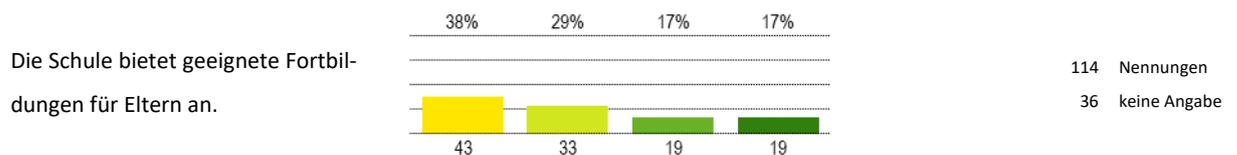


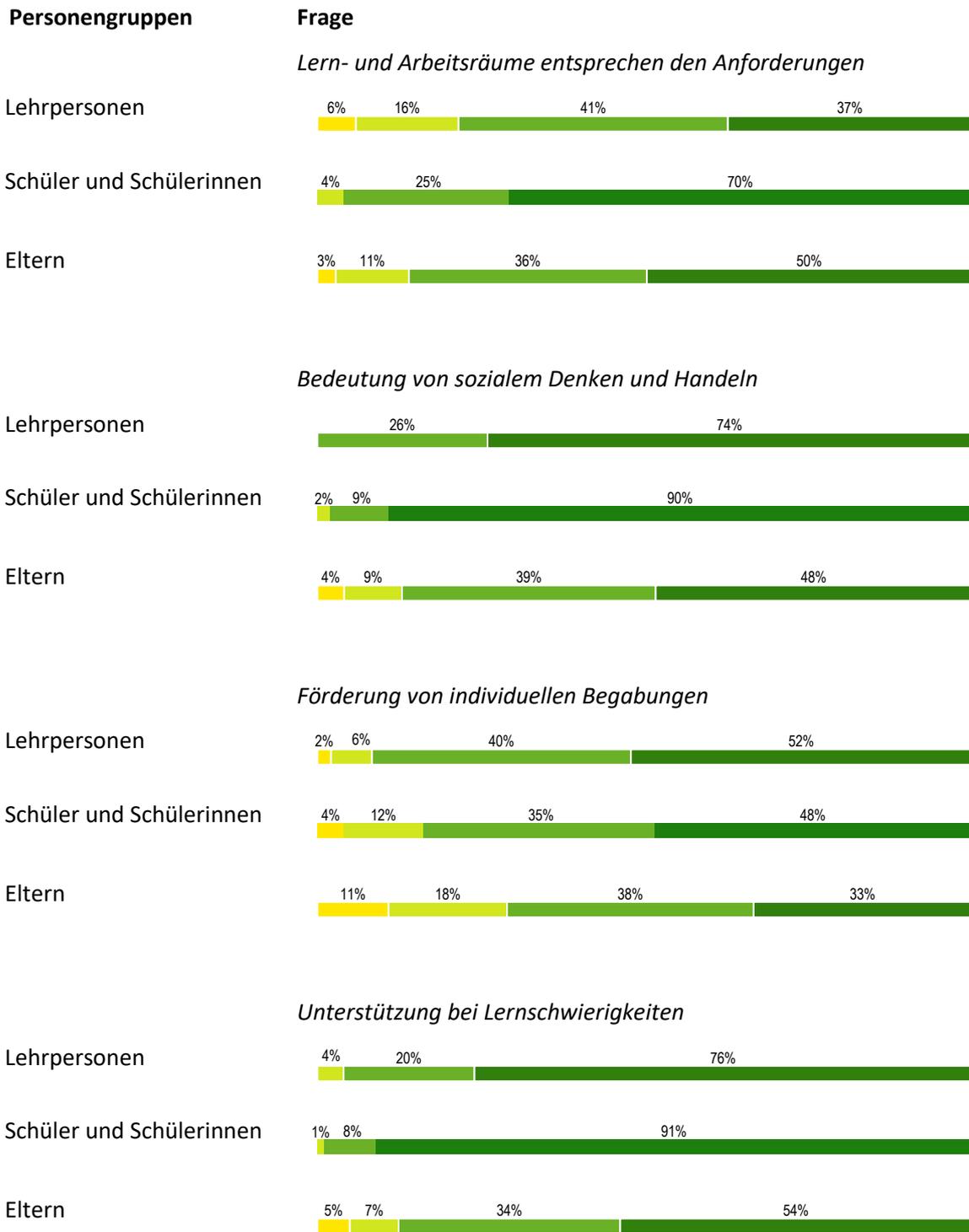
Diagramm 6

Im Bereich **Wirkungsqualitäten** bescheinigen 90 Prozent der Eltern der Schule einen guten Ruf und 82 Prozent sind der Meinung, dass die Schule ihr Kind angemessen auf die Mittelschule vorbereitet (47 von 150 „keine Angabe“).

Von der Möglichkeit, sich im Rahmen der offenen Frage „**Was ich sonst noch sagen will**“ zusätzlich zu äußern, haben 38 Eltern Gebrauch gemacht. Mehrere Aussagen beziehen sich auf den **Wahl- bzw. Wahlpflichtbereich**. Vier Eltern wünschen sich mehr, differenziertere und interessensbasierte Bildungsangebote im Wahlbereich. Es wird auch gesagt, dass es von Klasse zu Klasse große Unterschiede gibt. Zum Wahlpflichtfach wird von zwei Stimmen angemerkt, dass dieses in den curricularen Unterricht eingebunden ist und sich nicht von diesem unterscheidet. Viele der Befragten nehmen Bezug auf den **Unterricht**. Dabei wird der Wunsch nach mehr offenen Unterrichtsformen und die gezielte Förderung der Mehrsprachigkeit deponiert. Auch von der Potenzierung von Sport und Arbeiten am Computer ist in Einzelnennungen die Rede, ebenso von musischer und emotionaler Bildung. Vier Antworten gehen auf die Hausaufgaben ein: Tendenziell wünschen sich diese Personen weniger Hausaufgaben, vor allem in den Ferien. Dass Schüler und Schülerinnen unter Leistungsdruck stehen, sagen zwei Befragte. Eine Person ist der Meinung, dass Lehrpersonen nicht im eigenen Wohnort unterrichten sollten. Auch das Thema Pünktlichkeit der Lehrpersonen und die **Pausenaufsicht** werden genannt. Nicht alle Eltern haben den Eindruck, dass ihre Kinder bei der Pause gut beaufsichtigt werden. In einer Nennung wird von rauchenden Lehrpersonen in Anwesenheit der Kinder und Jugendlichen und in der Mittelschule sowie Oberschule von rauchenden Schülern und Schülerinnen, die nicht zurechtgewiesen werden, gesprochen. Ein Elternteil wünscht sich mehr und kindgerechtere Spielgelegenheiten im Pausenhof und eine weitere Person merkt an, dass dieser im Winter auf ein Minimum reduziert ist. Einige

Angaben haben **Organisatorisches** zum Inhalt. So sagen zwei Personen, dass die Schulzeiten überdacht werden sollten und dass die Schule zu früh beginnt. In Einzelnennungen wird angeführt, dass eine Ausspeisung an allen Wochentagen gefallen würde und diese direkt in der Schule erfolgen sollte. Eine Person merkt kritisch an, dass die Turnhalle in den Ferien geschlossen ist und nicht für Vereine zugänglich ist. In vier Nennungen bringen die Eltern ihre **allgemeine Zufriedenheit** zum Ausdruck.

Ankerfragen



Klarheit und Nachvollziehbarkeit der Bewertung

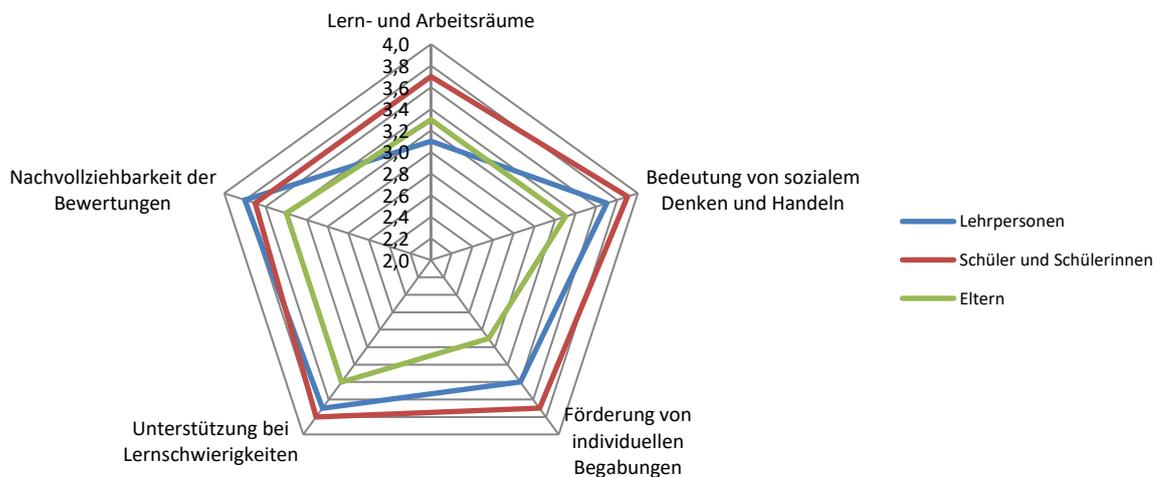
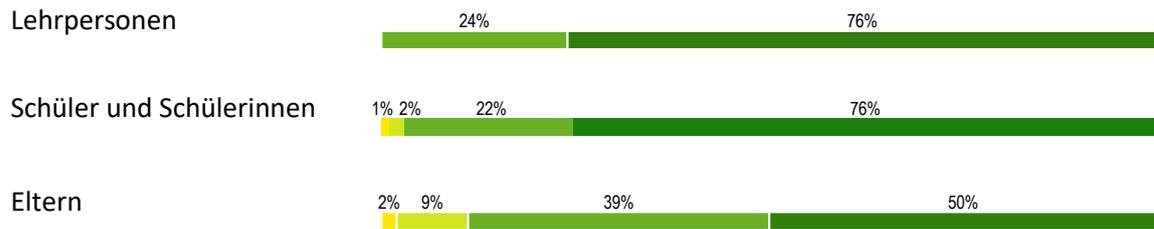


Diagramm 7

Interviews

Lehrpersonen

Für die Grundschule wurden fünf Lehrpersonen interviewt, deren Aussagen im Folgenden zusammenfassend wiedergegeben werden.

Zum Bereich **Lern- und Erfahrungsraum** erzählen die befragten Lehrpersonen, dass sie sich an der Schule wohlfühlen und gerne unterrichten. Mehrheitlich berichten die Befragten, dass sie versuchen, den Unterricht abwechslungsreich zu gestalten, dass digitale Medien eingesetzt werden und zweimal wird erwähnt, dass verschiedene Lern- und Organisationsformen eingesetzt werden. In Einzelnennungen wird mitgeteilt, dass Neues aus Fortbildungen eingebracht wird und dass den Kindern das Suchen und Finden von eigenen Lösungswegen ermöglicht wird. Zwei Interviewte erwähnen, dass an Schulstellen mit Abteilungsunterricht viele Direktstunden anfallen können. Je nach Bedürfnissen der Kinder in den einzelnen Jahrgangsstufen werden in einigen Fächern die Klassen geteilt, wodurch die Anzahl

der Teamstunden geringer wird. Eine befragte Lehrperson berichtet, dass an der Schule die Themen des Lebensumfeldes der Kinder in den Unterricht aufgenommen werden. Die **Qualität des Unterrichts** schätzen die Lehrpersonen von durchschnittlich bis sehr gut ein. Eine Stimme beschreibt den Unterricht als eher traditionell. Eine weitere Lehrperson merkt an, dass die Qualität auch durch die Zusammensetzung der Lerngruppe und die verfügbaren Ressourcen mitbestimmt wird. Der Umgang mit **Leistungsunterschieden** der Schüler und Schülerinnen wird mehrheitlich als Herausforderung gesehen. Trotzdem fühlen sich die Lehrpersonen gut gerüstet diesen zu begegnen und nennen mehrere mögliche Maßnahmen: entsprechende Materialien, Arbeit am Computer, spezifische Wahlangebote, Teamstunden, Team- und Gruppenunterricht, Orientierung an Stärken und Individualisierung. Schüler und Schülerinnen mit **Verhaltensauffälligkeiten** erfordern laut den Befragten die Zusammenarbeit der ganzen Schulgemeinschaft und auch mit den Eltern; vor allem Gespräche werden als wichtig beschrieben. Eine Lehrperson erzählt, dass es an kleinen Schulen ein familiäres Verhältnis gibt und in Gesprächen mit allen Kindern gemeinsam nach Lösungen gesucht werden kann. Alle Interviewten sind der Meinung, dass eine frühzeitige und konstruktive Einbindung der Eltern wirkungsvoll ist. Für die Integration und Förderung von Schülern und Schülerinnen mit **Migrationshintergrund** erachten es die Interviewten als hilfreich, wenn es Unterstützung durch eigene Sprachlehrpersonen gibt, Lernen in Kleingruppen organisiert wird oder die Schüler und Schülerinnen gegenseitig im Austausch stehen, sich helfen und ergänzen. Grundsätzlich, so eine Nennung, gelingt das schulische Lernen besser, wenn elementare Kenntnisse in der Schulsprache vorhanden sind. Dies ermöglicht den jeweiligen Schülern und Schülerinnen auch eine gewisse Selbständigkeit von Beginn an. Zu den Angeboten im Rahmen der **Pflichtquote** berichten die meisten Befragten, dass in dieser Lernzeit hauptsächlich Inhalte aus den Fächern Deutsch und Mathematik gelehrt werden. Eine Lehrperson erzählt, dass die Lernenden innerhalb der Pflichtquote an verschiedenen Aufgaben arbeiten und dabei digitale Medien nutzen. Die Angebote des **Wahlbereichs** werden regelmäßig besucht und orientieren sich an den Wünschen und Neigungen der Kinder. In dieser Lernzeit werden neben Ausflügen, sportlichen Angeboten auch praktische Arbeiten ausgeführt, wie z. B. die Pflege des Schulgartens oder die Herstellung von Bänken. Eine Lehrperson berichtet, dass bei der Planung von sportlichen Angeboten die Sorge um die Aufsichtspflicht ein Hindernis darstellen kann. Die **Bewertung** der Schüler und Schülerinnen wird auf einer einheitlichen Grundlage durchgeführt; die Bewertungskriterien gibt es für alle Fächer. Eine Lehrperson beschreibt die Bewertungen als notwendiges Mittel, merkt zugleich an, dass sich die Schüler und Schülerinnen, vor allem in den oberen Klassen, Rückmeldung auch in Form von Noten erwarten. Eine andere Stimme deponiert, dass Ziffernnoten die Kompetenzen der Kinder nicht vollständig wiedergeben können und eine weiter befragte Person erzählt, dass sich die Lehrpersonen bei der Bewertung absprechen und diese gemeinsam vornehmen.

Im Bereich **Schulkultur und Schulklima** geben die Befragten mehrheitlich an, dass die **Zusammenarbeit mit den anderen Lehrpersonen** gut funktioniert, dass alle eingebunden werden und dass es einen

regen Austausch über die Klassensituationen und die Schüler und Schülerinnen gibt. Eine interviewte Person beschreibt die aktuelle Kooperation mit den Kollegen und Kolleginnen sehr positiv, offen, direkt und von Vertrauen geprägt. Eine Stimme berichtet, dass die Zusammenarbeit besser sein könnte, dass die Teams sich nach außen abgrenzen, Materialien nicht gerne weitergeben und eher in Konkurrenz stehen. Weiters wird angemerkt, dass es zwischendurch Probleme gibt und Kompromissbereitschaft wichtig ist. Zum Arbeitsklima bzw. zur Zusammenarbeit in den verschiedenen Gruppen und schulischen Gremien äußern die Lehrpersonen Zufriedenheit. Sie finden es wichtig, die Meinungen auszutauschen und schätzen es, dass es dann Treffen gibt, wenn Wichtiges ansteht. Die **Zusammenarbeit mit den Eltern** wird durchwegs positiv gesehen und erlebt. Häufiger ist der Kontakt mit den Vertretern und Vertreterinnen im Klassenrat, mit den anderen Eltern trifft man sich bei den Elternsprechtagen, den individuellen Sprachstunden oder bei Bedarf. Die Eltern zeigen Interesse und fragen nach. Eine interviewte Person ist der Meinung, dass die Eltern großes Mitspracherecht haben, für bestimmte Bereiche jedoch die Lehrpersonen zuständig und die Experten sind. Durch gegenseitigen Respekt und durch Zuhören lassen sich viele Situationen gut meistern.

Die **Schulführungskraft** wird durchwegs als kompetent, respektvoll, informiert, zugänglich, lösungsorientiert und mit Stärken im zwischenmenschlichen Bereich beschrieben. Es wird erwähnt, dass der Direktor großes Vertrauen in die Lehrpersonen hat und sie ihm dies auch entgegenbringen.

Im Bereich **Professionalisierung und Schulentwicklung** wird die **Qualität des Unterrichts** dadurch gesichert, dass Neuerungen im Auge behalten werden, dass bewusst geplant wird durch Reflexion und Gespräche über Entwicklungsmöglichkeiten. In diesem Zusammenhang sehen die Befragten es auch wirkungsvoll, dass Feedback von Seiten der Schulführung eingeholt wird und auch nach Wünschen oder Vorschlägen gefragt wird. Zum Punkt Qualitätssicherung wird von einer Lehrperson der Pädagogische Tag genannt. Das **Fortbildungsangebot** an der Schule und im Bezirk wird als vielfältig beschrieben. Zugleich wird positiv angemerkt, dass es möglich ist Anregungen einzubringen. Eine Stimme findet es schade, dass mitunter die Teilnahme an Fortbildungen nicht genehmigt wird, wenngleich dies in finanzieller Hinsicht verständlich ist.

Im Bereich der **Wirkungsqualitäten** wird gesagt, dass es wenige bis keine **Nicht-Versetzungen** gibt. Die **Lernstandserhebungen** werden regelmäßig durchgeführt, deren Ergebnisse gesichtet und besprochen werden. Eine Ableitung von Maßnahmen bzw. eine Rückkoppelung auf den konkreten Unterricht gibt es nicht.

Als **Stärken** der Schule sehen die Lehrpersonen den gegebenen Einsatz für die Schüler und Schülerinnen, die Professionalität der Schulführung und des Sekretariates, die Ausstattung der Schule, die durch die überschaubare Größe der Schule vorhandene schnelle Reaktionsfähigkeit und dass mit „Hausverstand“ das Wichtige angegangen wird, ohne sich in unnötigen Aktionen zu verlieren. Als **Schwächen** werden in Einzelaussagen die folgenden genannt: Konkurrenzdenken und mangelnde Zusammenarbeit zwischen den Lehrpersonen, die Qualität des sozialen Austausches für die Kinder in kleinen

Klassen mit Abteilungsunterricht. Eine Lehrperson sieht das Schulzentrum mit drei Schulstufen als große Herausforderung. Eine weitere Nennung betrifft die zu geringe Einbindung von Coaches oder Berater und Beraterinnen mit der Anregung, diese vermehrt zu kontaktieren. Abschließend, auf etwaige **Ergänzungen** angesprochen, bemängelt eine Lehrperson, dass die vereinbarten Bewegungspausen im Alltag oft nicht stattfinden.

Eltern

Für die Grundschule wurden insgesamt fünf Eltern interviewt. Im **Lern- und Erfahrungsraum** zeigen sich alle befragten Eltern mit der **zeitlichen Verteilung des Unterrichts** sehr zufrieden. Eine befragte Person bemängelt, dass nicht alle Lehrpersonen die Pausen einhalten bzw. sie manchmal verkürzen. Die **Qualität des Unterrichts** wird von den Interviewten insgesamt als gut definiert, auch wenn Schwachpunkte aufgezeigt werden. Einigen Lehrpersonen gelingt es über spielerische Unterrichtsmethoden das Interesse der Kinder zu wecken, andere wiederum verwenden sehr traditionelle Methoden, die sich als wenig effizient erweisen. Mit der Zusammenlegung der Jahrgangsstufen kommen einige Lehrpersonen gut zurecht, andere hingegen sind damit überfordert. Häufige Wiederholungen und Langeweile bei den Kindern führen mitunter zu Disziplinschwierigkeiten im Unterricht. Entwicklungsbedarf sehen zwei Befragte in den Fächern Mathematik und Italienisch, wo man sich einen spielerischen Zugang, auch mit Musik, und mehr Spaß durch modernere Unterrichtsmethoden wünscht. In der Zweitsprache sollten die Kinder vor allem einfache Dinge für den aktiven Sprachgebrauch lernen. Dazu wird ein verstärkter Austausch zwischen den Sprachgruppen angeregt und der Wunsch geäußert, das vorhandene Potenzial zu nutzen, z. B. durch gemeinsame Projekte. Den **Umgang mit unterschiedlichen Voraussetzungen** und Situationen der Lernenden empfinden zwei befragte Elternteile als unproblematisch, andere Interviewte erkennen darin eine große Herausforderung für die Lehrpersonen. Die Lehrpersonen geben sich Mühe jedes Kind individuell zu fördern, ganz nach dem diesjährigen Schulmotto „Jedes Kind kann sein, wie es ist“, was allerdings nur teilweise gelingt. In einigen Klassen ist der Umgang mit unterschiedlichen Lernvoraussetzungen unproblematisch, häufig kommen jedoch die ruhigeren Kinder zu kurz und begabte Schüler und Schülerinnen werden kaum gefördert. Es ist mehrmals von Disziplinproblemen die Rede, zugleich äußern die befragten Eltern Verständnis und Anerkennung für die Arbeit der Lehrpersonen, die bereits in der Grundschule durch das Verhalten einiger Kinder erschwert wird. Einige Befragte sprechen den Lehrkräften großes Lob aus. Die **Leistungsbewertung** schätzen alle befragten Eltern als gerecht und absolut in Ordnung ein. In einer Aussage wird ergänzt, dass die Bewertung in den ersten Klassen im Zeugnis sehr streng sei, von einer anderen Aussage hingegen wird bemängelt, dass die Note 10 vor allem bei kleinen Aufgabenstellungen zu leichtfertig verteilt wird. Eine durchwegs einheitliche Meinung gibt es zu den **Hausaufgaben**. Die Arbeitsaufträge sind angemessen lang, altersgerecht, zwischen den Lehrpersonen abgesprochen, zeitlich gut verteilt und auch inhaltlich gut gewählt. Ein befragtes Elternteil findet, dass in

Übungsfächern Hausaufgaben notwendig und sinnvoll sind, diese aber in Schularbeits- und Testphasen reduziert werden sollten. Zum **Wahlpflichtbereich** wissen vier von fünf Elternteilen nichts zu berichten. Eine Person nennt zwei Angebote: Singen für die Kinder der drei ersten Klassen und die Aufgabenbetreuung. Ersteres wird für die musikalische Früherziehung angerechnet und auch vom Großteil der Schüler und Schülerinnen gewählt. Das Angebot der Aufgabenbetreuung hingegen findet wenig Anklang. Beim freiem **Wahlbereich** gibt der Großteil der befragten Eltern an, dass es insgesamt nur wenige Angebote gibt bzw. ihr Kind keines besucht. Zwei Interviewte hingegen loben die freien Wahlangebote und geben an, dass diese von ihren Kindern sehr gern angenommen werden. Positiv erwähnt werden dabei folgende Angebote: Gestaltung des Schulgartens, Radausflug, Eislaufen, Wintersportnachmittag, Schnupperstunde in Yoseikan Budo, Basteln, Theater, Spielenachmittag, Kerzenbasteln für Maria-Lichtmess, Besuch eines Musicals mit Gestaltung von Bühnenbildern oder Museumsbesichtigung in Bruneck. Mit großer Begeisterung berichtet ein Elternteil vom Projekt „Bläserklasse“ in Zusammenarbeit mit der Musikkapelle. Dabei hat jedes Kind der vierten Klasse im Zeitraum von einigen Monaten ein Instrument erlernt und das Projekt wurde mit einer gemeinsamen Aufführung abgeschlossen.

Im Bereich des Qualitätsrahmens **Schulkultur und Schulklima** berichten die befragten Eltern von einem unkomplizierten **Informationsaustausch** zwischen Elternhaus und Schule. Dieser erfolgt zum Großteil telefonisch oder mittels WhatsApp-Gruppen zwischen den Klassenlehrpersonen und den Elternvertretern bzw. Elternvertreterinnen, die wiederum in Kontakt mit den Eltern stehen. Es gibt Mitteilungen in Papierform, über eine Mitteilungsmappe oder über das Mitteilungsheft; auch Testergebnisse, Elternsprechtage und persönliche Sprechstunden der Lehrpersonen werden über dieses kommuniziert. Die Schule bemüht sich um einfache **bürokratische Abläufe**; ein digitales Register gibt es in der Grundschule bislang nicht. Der **Umgang unter den Mitgliedern der Schulgemeinschaft** wird von den meisten befragten Eltern als gut beschrieben. Eine Aussage berichtet von Unstimmigkeiten und Streit zwischen den Lehrpersonen untereinander, von denen die Kinder auch zu Hause erzählen. Eine weitere Aussage bemängelt die Disziplin an der Schule insgesamt und beklagt, dass Lehrpersonen mit Verspätung zum Elternsprechtage erscheinen, dass Grundschüler bzw. Grundschülerinnen mit Botengängen (Kaffee holen) beauftragt werden, dass das Rauchen auf dem Pausenhof geduldet wird und dass es ein nicht zu unterschätzendes Drogenproblem an der angrenzenden Oberschule gibt. Man wünscht sich, dass der Direktor mit den Ordnungskräften stärker zusammenarbeitet und für mehr Disziplin sorgt. Der **Kontakt und die Zusammenarbeit zwischen Eltern und Lehrpersonen** wird von allen befragten Eltern als gut und problemlos empfunden. Bei Schwierigkeiten wenden sich die Eltern an die Klassenlehrpersonen, nutzen die persönlichen Sprechstunden und können bei Bedarf mehrere Lehrpersonen telefonisch auch privat erreichen.

Zur **Schulführung** sind die Angaben der Eltern insgesamt sehr positiv. Fast alle Interviewte beschreiben den Direktor als sehr freundliche, sozial eingestellte und herzliche Person, die manchmal auch

härter auftreten könnte. Auch die Schulstellenleiter bzw. -leiterinnen haben ein offenes Ohr für die Anliegen der Eltern und werden positiv erwähnt. Ein Elternteil wünscht sich mehr Struktur, fordert mehr Disziplin und findet, dass die soziale Einstellung und der Einsatz des Direktors in einigen Fällen in die falsche Richtung gehen. Man bedauert, dass es nur wenige Elternabende oder andere Veranstaltungen gibt, wo die Schulführung in Kontakt zu den Eltern tritt.

Im Bereich **Wirkungsqualitäten** sind die Wahrnehmungen unterschiedlich. Für den Übergang auf die Mittelschule glauben die Eltern, dass ihre Kinder in einigen Fächern sehr gut vorbereitet sind, in anderen Fächern hingegen Lerndefizite aufweisen, z. B. in Mathematik und Italienisch, wo die Eltern derzeit über den Sommer in Selbstorganisation ihre Kinder unterstützen. Auch wird die Sorge geäußert, dass sich der durch die Coronakrise bedingte Unterrichtsausfall negativ auswirken könnte. Ein Elternteil stellt fest, dass die Kinder in einigen Fächern Lernpakete erhalten, in anderen Fächern hingegen derzeit keinen Kontakt zu den Lehrpersonen haben.

Auf die **Stärken und Schwächen der Schule** angesprochen, geben einige Interviewte an, dass die Lehrpersonen gut mit den Eltern zusammenarbeiten und die klassenübergreifenden Projekte gut gelingen, wozu auch die kleinen Schulstrukturen beitragen. Die Eltern begrüßen es, wenn auch die Grundschulen in den Tälern an den Projekten des Schulzentrums teilnehmen können (z. B. das dreitägige Skifahren) und plädieren dafür, diese schulstellenübergreifenden Projekte fortzusetzen. Als Schwäche der Schule wird von einer Aussage noch einmal das Disziplinproblem angesprochen. **Entwicklungspotenzial** sehen die befragten Eltern im Ausbau der Begabtenförderung. In einer Aussage wird angeregt, den Lehrstoff zu reduzieren und diesen dafür intensiver und mit mehr Ruhe zu bearbeiten. Auch sollten zu häufige Wiederholungen derselben Themen bzw. desselben Lehrstoffes vermieden werden.

Im Zuge der Möglichkeit „**Was ich sonst noch zu sagen habe**“ kritisiert ein Elternteil die Methode einer Lehrperson, welche die Disziplinprobleme in ihrem Fach über ein Punktesystem mit Smilies in Griff zu bekommen versucht und dabei einigen Kindern die Aufgabe überträgt, die Klassenkameraden bzw. Klassenkameradinnen für unpassendes Verhalten über Punkteabzüge zu bestrafen. Bedenken von Seiten der Eltern wurden angehört; von dieser Methode abgehen möchte die Lehrperson nicht.

Einblick in die Lehr- und Lernsituation

Die **fünf höchsten bzw. tiefsten Werte** in der Grundschule wurden zu folgenden Aspekten erzielt:

höchste Werte:

- Überblick über die Aktivitäten der Lernenden
- Angemessenheit des Unterrichtstempos (ausreichende Wartezeit nach Fragen, Geduld bei Langsamkeit, keine Hektik, keine Leerläufe, ...)
- Störungsfreier Unterricht bzw. angemessener und effektiver Umgang mit vorkommenden Störungen
- Entspannte, angstfreie Atmosphäre
- Wertschätzender und respektvoller Umgangston zwischen Lehrperson und Lernenden

tiefste Werte:

- Einsatz von Feedbackmethoden zum Unterricht
- Unterstützung bei der Reflexion des eigenen Lernprozesses / der eigenen Lernstrategien
- Unterstützung der Lernenden bei Selbstbeurteilung und Selbsteinschätzung (bezüglich Lernerfolgs)
- Berücksichtigung der unterschiedlichen Lernvoraussetzungen durch zielgerichteten Einsatz der personellen Ressourcen in der Begleitung der heterogenen Lerngruppe
- Verknüpfungen mit Inhalten anderer Fächer

In nachstehendem Diagramm wird die zusammenfassende Auswertung der Unterrichtsbeobachtungen dargestellt, wobei die Skalierung von 1 (tiefster Wert) bis 4 (höchster Wert) reicht:

- links – grauer Balken: prozentueller Anteil der Beobachtungen nach Bereichen
- rechts – blauer Balken: Qualität der effektiv beobachteten Elemente (bezieht sich auf den grauen Anteil links)

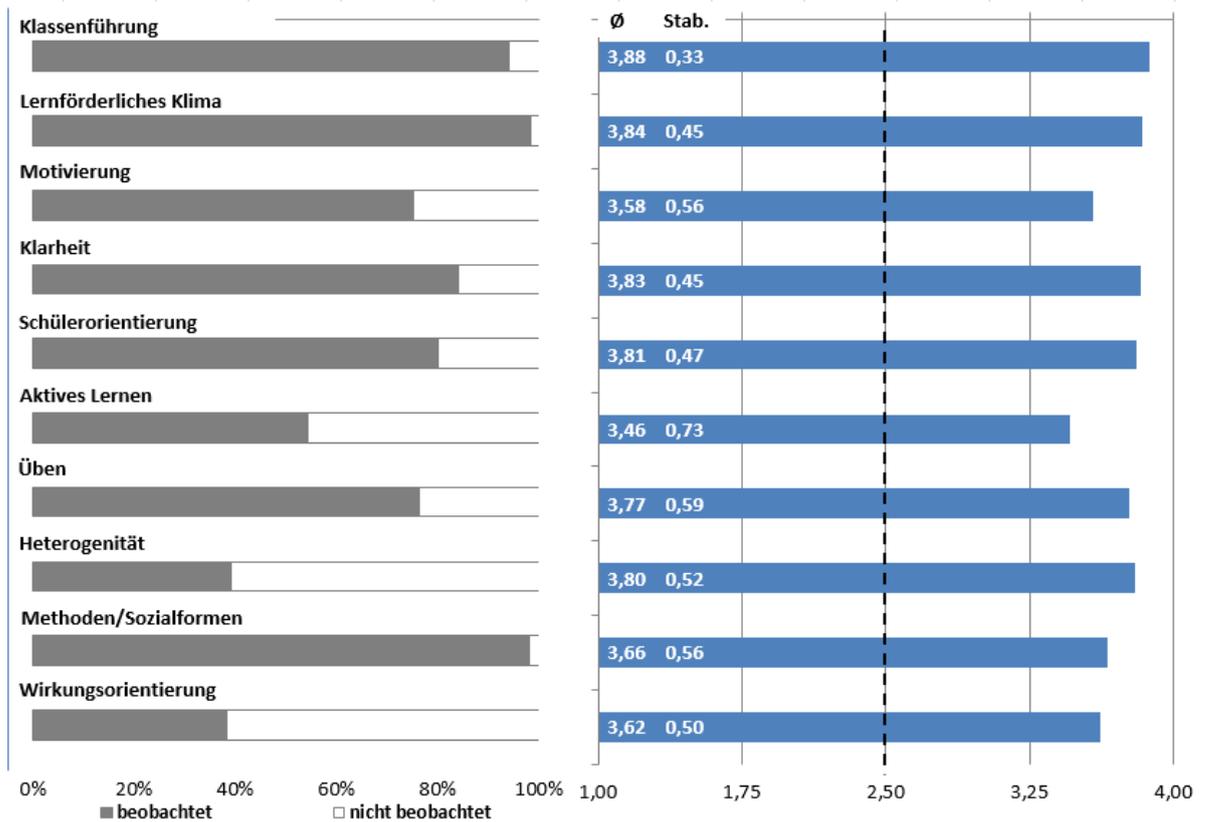


Diagramm 8

Mittelschule

Online-Befragungen

Schüler und Schülerinnen

An der Mittelschule wurden 264 Schüler und Schülerinnen zur Beantwortung des Online-Fragebogens eingeladen. 239 Jugendliche haben den Fragebogen vollständig oder teilweise ausgefüllt. Die Rücklaufquote beträgt somit 90,5 Prozent.

Im Bereich **Kontext und Ressourcen** werden Prozentwerte von 69 bis 96 Prozent erreicht. Die sichere und gute Erreichbarkeit der Schule findet mit 96 Prozent die höchste Zustimmung. 92 Prozent der Schülerschaft sind der Ansicht, dass die Ausstattung der Klassen und Fachräume gut ist. Die niedrigste Zustimmung in diesem Bereich findet mit 69 Prozent die Fragestellung nach der Gestaltung des Pausenhofes:

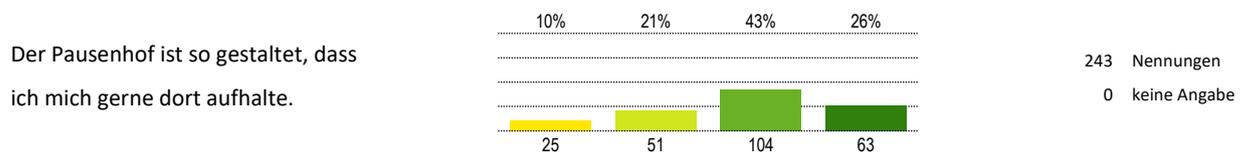


Diagramm 9

Bei den Fragestellungen zum Bereich **Lern- und Erfahrungsraum** erzielen die einzelnen Fragen einen Grad an Zustimmung im positiven Bereich zwischen 46 und 95 Prozent, dies entspricht Mittelwerten von 2,5 bis 3,7 Punkten. Den höchsten Grad an Zustimmung erfahren mit 95 bzw. 92 Prozent die Kenntnis der an der Schule geltenden Regeln und die Möglichkeit zum selbständigen arbeiten. Die meiste Anzahl an Fragen in dieser Qualitätsdimension erzielt Werte zwischen 80 und 90 Prozent an Zustimmung. Dabei handelt es sich um die folgenden Fragestellungen: Meine Lehrpersonen behandeln mich freundlich und respektvoll, wir machen Ausflüge und Lehrausgänge, im Unterricht gibt es genügend Übungs- und Wiederholungsmöglichkeiten, die Lehrpersonen gestalten den Unterricht abwechslungsreich und die Lehrpersonen reagieren richtig, wenn Schüler und Schülerinnen Regeln nicht einhalten. Knapp über 80 Prozent bzw. genau 80 Prozent an Zustimmung erhalten folgende Fragestellungen: wir lernen an der Schule auch wie wir miteinander umgehen sollen, ich fühle mich an der Schule wohl, wir können unsere Anliegen mit Lehrpersonen besprechen, die Bewertungen sind klar und nachvollziehbar, bei Lernschwierigkeiten erhalte ich Unterstützung, was wir im Unterricht lernen, ist für das spätere Leben wichtig, sowie aktuelle Themen werden in den Unterricht eingebaut. In der Spannweite zwischen 71 und 75 Prozent an Zustimmung finden sich die Einschätzungen, dass im Stundenplan die Fächer und Pausen sinnvoll verteilt sind, im Unterricht die Möglichkeit zur Selbsteinschätzung der Leistungen besteht, die Lehrpersonen das Interesse der Schüler und Schülerinnen für ihr Fach wecken und im Unterricht die Verschiedenheit der Menschen Thema ist. Zwei Einschätzungen erzielen

eine Zustimmung von 67 Prozent. Es sind dies die Förderung in Fächern und Bereichen, in denen Lernende Stärken aufweisen und das Arbeiten mit digitalen Medien. Diese letztgenannte Einschätzung fällt im Detail wie folgt aus:

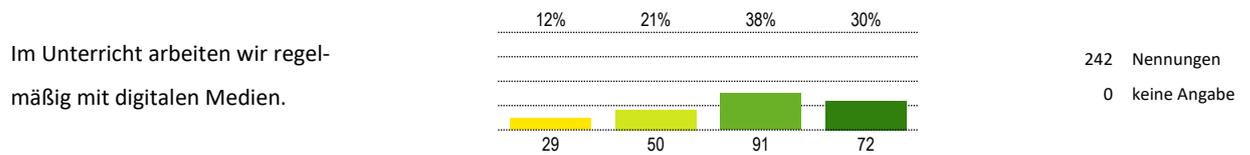


Diagramm 10

58 bzw. 53 Prozent an Zustimmung entfallen auf die Aussagen, dass die persönlichen Interessen der Schülerschaft in den Unterricht einbezogen werden und manchmal in mehreren Fächern am selben Thema gearbeitet wird. Die tiefsten Einschätzungen mit 48 und 46 Prozent in diesem Qualitätsbereich beziehen sich auf die Attraktivität des Wahlangebotes und die Thematisierung der Gefahren des Internets.

Im Bereich **Schulkultur und Schulklima** erzielen die einzelnen Prozentsätze von 40 bis 87 Prozent, dies entspricht Werten von 2,3 bis 3,3 Punkten im Durchschnitt. Die höchste Zustimmung findet mit 87 Prozent die Fragestellung nach der Beteiligung an Wettbewerben. In Bezug auf die Informationsmöglichkeit auf der Internetseite der Schule äußern 65 Prozent der Schüler und Schülerinnen, dass sie dort Interessantes und Neues erfahren. Die geringste Zustimmung erhält mit 40 Prozent die Zusammenarbeit der Schule mit außerschulischen Einrichtungen. Bei den beiden letztgenannten Fragestellungen fällt zudem auf, dass ein hoher Anteil Befragten (35 bzw. 53) keine Angabe machen.

In Bezug auf die **Schulführung** erzielt die Fragestellung nach den Auskünften und Unterlagen, die das Schulsekretariat zur Verfügung stellt eine Zustimmung von 89 Prozent. 72 Prozent der befragten Schüler und Schülerinnen äußern, dass sie sich mit Problemen und Anliegen an den Direktor wenden können. Von den 194 Nennungen bei dieser Frage, machen 47 Schüler und Schülerinnen keine Angabe.

Im Qualitätsbereich **Professionalisierung und Schulentwicklung** bringen 22 Prozent der Schüler und Schülerinnen ein, dass sie von den Lehrpersonen zu ihrem Unterricht befragt werden. Die Fragestellung zur Befragung der Schülerschaft zu schulischen Themen bejahen 72 Prozent der Befragten.

Bei den **Wirkungsqualitäten** erreicht die Frage nach dem Bemühen der Schule, die Schüler und Schülerinnen auf den weiteren Bildungsweg bzw. auf die Arbeitswelt vorzubereiten, 91 Prozent an Zustimmung. Den Ruf der Schule finden 79 Prozent der Jugendlichen gut. Zu dieser Fragestellung nehmen 42 Schüler und Schülerinnen nicht Stellung.

Von den befragten Schülern und Schülerinnen an der Mittelschule haben 225 die Gelegenheit genutzt, um bei der offenen Fragestellung **“Was ich sonst noch sagen will“** ihre Meinung zu verschiedenen schulischen Aspekten einzubringen.

Im Qualitätsbereich **Kontext und Ressourcen** sind sehr viele Äußerungen zur Pause, zum Pausenhof und zum Pausenangebot verschriftlicht worden. Die Schüler und Schülerinnen bringen zum Ausdruck, dass die **Pause** zu kurz ist und sie sich auch kurze Pausen zwischen den Unterrichtsstunden wünschen. Auch das **Pausenangebot** sollte in seiner Qualität verbessert und abwechslungsreicher gestaltet werden. Häufig erwähnt wird auch, dass den Schülern und Schülerinnen sauberes und trinkbares **Wasser** zur Verfügung stehen sollte. In Bezug auf den **Pausenhof** bringen die Jugendlichen ein, dass er unattraktiv gestaltet ist. Sie machen verschiedene Vorschläge, wie er attraktiver und funktionaler gemacht werden könnte: naturnahe Gestaltung, Aufstellen von Bänken, usw. Kritisiert wird auch die **Pausenregelung**. Es erscheint den Jugendlichen nicht sinnvoll, dass alle Schüler und Schülerinnen sich bei der Pause in den Hof begeben müssen. Dies ist vor allem bei Regen oder im Winter ungünstig. Zudem möchten die Schüler und Schülerinnen während der Pause im Hof auch laufen und spielen dürfen. Weiters sollte aus Sicht der Befragten die **Pausenaufsicht** im Hof verstärkt werden, da die Lehrpersonen die Aufsichtspflicht zum Teil nicht wahrnehmen und die Schüler und Schülerinnen nicht auf dem gesamten Hofareal beaufsichtigen können. Kritisch äußern sich die Jugendlichen auch in Bezug auf die Qualität der Mittagsverpflegung in der **Mensa**.

Sehr viele Äußerungen beziehen sich auch auf die **Schulzeiten** und den **Stundenplan**. Der frühe **Unterrichtsbeginn am Morgen** findet insgesamt wenig Zustimmung und es wird die Frage aufgeworfen, weshalb Grund- und Mittelschule nicht zur selben Zeit mit dem Unterricht beginnen. Auf Kritik stößt auch die **Verteilung der Unterrichtsstunden**. Die Schüler und Schülerinnen merken an, dass die **Verteilung der Fächer im Wochenstundenplan** nicht günstig ist und es Tage mit vielen praktisch orientierten Fächern gibt, dann aber auch andere Tage mit vielen anspruchsvollen und daher anstrengenden Unterrichtsstunden. Nicht zufriedenstellend sind für die Jugendlichen auch die vielen **Doppelstunden** bzw. die Verwendung aller Unterrichtsstunden eines Fächerbündels für ein einziges Fach pro Tag. Ein besonders im Vordergrund stehender Wunsch ist jener nach mehr Stunden an Unterricht im Fachbereich **Bewegung und Sport**. Darüber hinaus äußern die Schüler und Schülerinnen verschiedene, zum Teil auch gegensätzliche Wünsche zur Verstärkung (Religion, Naturwissenschaften, Musik) bzw. zur Reduktion der Anzahl der Unterrichtsstunden (Deutsch, Italienisch, Geschichte, Geografie) in einzelnen Fachbereichen.

In Bezug auf die **Erreichbarkeit der Schule** äußern sich die befragten Schüler und Schülerinnen insgesamt positiv. Der **Schulweg** wird als weitgehend sicher wahrgenommen, die Fußgänger wünschen sich vor allem im Winter eine bessere Beleuchtung. Die Erreichbarkeit der Schule mit dem **Bus** ist ebenfalls gut, zu Schwierigkeiten kommt es aber zum Teil nach Ende der Schule. Der Bus wird entweder knapp verpasst oder die Busse kommen mit Verspätung bei der Schule an. Wenn der Sommerfahrplan greift, sind diese Problemfelder vor allem für die Erreichbarkeit bestimmter Fraktionen größer als im Winter. Zum **Schulgebäude** bringen die Jugendlichen ein, dass es in die Jahre gekommen ist und einer Renovierung bedarf. Die Schülerschaft mahnt zur Erhöhung der **Sicherheit** in den Schulgebäuden dazu an,

die alljährlichen **Räumungsübungen** auch effektiv durchzuführen und damit die Sicherheit an der Schule deutlich zu erhöhen. Das Gebäude an sich ist aus Sicht der Jugendlichen nicht freundlich gestaltet und auch die **Lichtverhältnisse** in den Räumen sind unbefriedigend. Zufriedenheit äußern die Schüler und Schülerinnen in Hinsicht auf die **Spezialräume** (v. a. Technikraum). Diese sind gut ausgestattet und erlauben ein gutes Arbeiten. Auch in der **Ausstattung der Klassen** nehmen die Schüler und Schülerinnen Unterschiede wahr. Manche Klassen sind mit neuem **Mobiliar** ausgestattet und verfügen über Drehstühle, andere Klassen fühlen sich im Vergleich dazu stiefmütterlich ausgestattet. Als ein weiteres Problemfeld bringen die Befragten die **Qualität des Wassers** im Schulgebäude ein. Die Rohrleitungen werden als alt beschrieben und bedürfen einer Erneuerung, um das Leitungswasser auch bedenkenlos trinken zu können. Mangelhaft ist auch die **Ausstattung mit Computern**. In den PC-Räumen gibt es Geräte unterschiedlichen Alters, was einen Ansturm auf die neuen und leistungsfähigen Geräte bewirkt und für Konflikte in den Klassen sorgt. In dieser Dimension des Qualitätsrahmens werden auch noch die **Schulwartinnen** erwähnt. Ihr Umgang mit den Schülern und Schülerinnen wird unterschiedlich wahrgenommen, manchmal sind sie freundlich, andere Male sind sie abweisend und unfreundlich. Verbesserungsbedürftig erscheint den Schülern und Schülerinnen die **Sauberkeit in den Toiletten**, obwohl es zu diesem Aspekt auch gegenteilige Aussagen gibt.

In der Dimension des **Lern- und Erfahrungsraums** äußert sich eine Reihe von Schülern und Schülerinnen insgesamt positiv zur Mittelschule. Der **Unterricht** ist interessant, die Lehrpersonen bemühen sich um eine attraktive Gestaltung der Unterrichtsstunden und die Jugendlichen haben den Eindruck, dass sie viel lernen. Einzelne Lehrpersonen werden genannt und lobend hervorgehoben. In etwa gleich viele Schüler und Schülerinnen üben jedoch auch Kritik am Unterricht. Er ist aus ihrer Sicht langweilig, zu theorielastig und zu wenig praxisbezogen, es werden nicht ausreichend aktuelle Inhalte thematisiert und eine Ausrichtung des Unterrichts an den Interessen der Schülerschaft unterbleibt. Von dieser Kritik übenden Gruppe von Schülern und Schülerinnen werden einzelne Fachbereiche und Lehrpersonen als Negativbeispiele für Unterrichtsgestaltung auch namhaft gemacht. In Bezug auf die **individuelle Förderung** bringen einige Schüler und Schülerinnen ein, dass sie Gefallen am **Wahlangebot** finden und es auch gerne nutzen. In Bezug auf den **Wahlpflichtbereich** möchten die Jugendlichen selbst entscheiden können, welches Angebot sie besuchen. Die Zuteilung gesamter Klassen zu Angeboten stößt eher auf Ablehnung. Bezogen auf die Lehrpersonen sind die Anmerkungen der Jugendlichen unterschiedlich: die einen sprechen von verständnisvollen und hilfsbereiten Lehrpersonen, die zusätzliche Erklärungen geben und sich darum bemühen, dass auch **Schüler und Schülerinnen mit besonderen Bedürfnissen** dem Unterricht folgen können, die anderen zeigen aber auch Situationen auf, in denen Jugendliche keine individuelle Unterstützung erhalten. In Bezug auf die **Leistungskontrollen** bringen sehr viele Schüler und Schülerinnen ein, dass es aus ihrer Sicht zu viele Schularbeiten und Tests gibt. Besonders problematisch ist es, dass diese sich in bestimmten Phasen des Schuljahres häufen. In den Wochen vor dem Elternsprechtag ist die Anzahl der Lernzielkontrollen maximal und für die

Jugendlichen kaum bewältigbar. Mehrfach wird auch bemängelt, dass Lernzielkontrollen am Montag erfolgen. In einzelnen Stellungnahmen ist davon die Rede, dass Schüler und Schülerinnen an Prüfungs- und Schulangst leiden. Sehr viele Äußerungen beziehen sich auch auf die Art und Weise der **Bewertung**. Die Schülerinnen beklagen, dass die Notengebung oft nach Sympathie erfolgt und sich Lehrpersonen bei der Rückmeldung zu den vergebenen Bewertungen zum Teil sogar respektlos und abwertend gegenüber Schülern und Schülerinnen verhalten. Besonders negativ wird wahrgenommen, wenn Schüler und Schülerinnen mit negativen Noten vor der Klasse „vorgeführt“ werden. Sehr viele Äußerungen betreffen auch die **Hausaufgaben**. Das Ausmaß der Aufgaben wird fast ausnahmslos als zu groß empfunden, besonders in einigen Fächern und bei einigen Lehrpersonen werden die Aufgaben in einem Übermaß vergeben. Zum Teil wird auch kritisiert, dass in Fächern, in denen die Schüler und Schülerinnen auf wenig Schwierigkeiten im Lernen stoßen, viele Hausaufgaben zu erledigen sind, in anderen Fächern, bei denen das Lernen schwerfällt, werden aber kaum Hausaufgaben zur Nachbereitung des Gelernten aufgegeben. Die Jugendlichen wünschen sich eine Reduktion und eine bessere Verteilung der Hausaufgaben im Wochenverlauf. Auch über die Ferien möchten sie keine Hausaufgaben erhalten. Negativ wird auch die Reaktion mancher Lehrpersonen auf vergessene Hausaufgaben angemerkt; sie wird als völlig überzogen wahrgenommen. In der **Gestaltung des Unterrichts** wünschen sich die Schüler und Schülerinnen eine weniger theoretische und mehr an der Praxis orientierte Ausrichtung. So zum Beispiel häufigeres **Arbeiten in den Spezialräumen, Unterricht im Freien** in Naturkunde usw. Erwünscht sind auch mehr **Lehrausgänge und Ausflüge**, um das Gelernte zu veranschaulichen. Die Schüler und Schülerin äußern zudem sehr häufig den Wunsch nach mehr Einsatz **digitaler Medien**, auch mehr Einsatz von Videos und Filmen zur Veranschaulichung von Lerninhalten. Zudem wünschen sie sich mit wenigen Ausnahmen mehr **Arbeit in Gruppen**. Erwünscht ist auch die Thematisierung von Umweltaspekten und sexualpädagogischen Inhalten. Auch die **Orientierung** sollte aus Sicht der Schüler und Schülerinnen einen bedeutenderen Stellenwert einnehmen.

In Bezug auf das **Lernklima** an der Mittelschule äußert sich die Mehrzahl der Jugendlichen positiv. Die Lehrpersonen schaffen meist eine angenehme Atmosphäre und der Unterricht ist interessant, lehrreich und manchmal auch lustig. Zum Lernklima gibt es aber auch kritische Äußerungen. Es wird von mangelnder Sensibilität einiger Lehrpersonen in der Wahrnehmung der Schüler und Schülerinnen in ihren individuellen schulischen und persönlichen Schwierigkeiten gesprochen und beklagt, dass der Umgangston einiger Lehrkräfte mit den Jugendlichen nicht immer korrekt ist. Manche Lehrpersonen sind aus Sicht der Schülerschaft zu streng. In Bezug auf das **Schulklima** äußern sich die Befragten mehrheitlich positiv. Die Klassengemeinschaften funktionieren meist gut, die Beziehung zwischen Schüler- und Lehrerschaft ist insgesamt gut. Es gibt jedoch auch Ausnahmen. Die Schüler und Schülerinnen schätzen es, dass das Einbringen eigener Meinungen von Seite der meisten Lehrpersonen befürwortet und gefördert wird. Sie stellen auch fest, dass die Lehrpersonen dazu bereit sind, sich mit den Anliegen und Problemen der Jugendlichen auseinanderzusetzen und sie in Krisensituationen, z. B.

bei Mobbing, auch rasch reagieren und eingreifen. Konflikte und Auseinandersetzungen unter den Lernenden gibt es nach Schulende an der Bushaltestelle und manchmal auch im Pausenhof. In diesen Situationen ist das Eingreifen der Lehrpersonen nur zum Teil oder gar nicht möglich. Einzelne Schüler und Schülerinnen berichten auch davon, dass sie aufgrund ihrer Herkunft oder ihres Andersseins gehänselt und beleidigt werden. Sie äußern die Hoffnung und den Wunsch, dass diese Anfeindungen ausbleiben und sie als Mitglieder der Schulgemeinschaft akzeptiert werden. Um das Schulklima weiter zu verbessern, regen einige Schüler und Schülerinnen an, dass Klassen vermehrt gemeinsame Aktivitäten durchführen sollten.

Lehrpersonen

An der Online-Befragung haben 39 Lehrpersonen der Mittelschule teilgenommen.

Im Bereich **Kontext und Ressourcen** erzielen die beiden Fragestellungen Zustimmung im positiven Bereich von 82 und 62 Prozent. Den höheren der beiden Prozentsätze erzielt die Frage zur Verfügbarkeit von Hilfsmitteln und Materialien zur Unterrichtsgestaltung. Den geringeren Wert an Zustimmung erfährt die adäquate Ausstattung der Lern- und Arbeitsräume für einen zeitgemäßen Unterricht.

Die Durchschnittswerte im Qualitätsbereich **Lern- und Erfahrungsraum** liegen zwischen 2,8 und 3,7 Punkten. Dies entspricht einem Grad an Zustimmung im positiven Bereich von 57 bis 100 Prozent. Zu 100 Prozent stimmen die Lehrpersonen darin überein, dass sie auf regelwidriges Verhalten der Schüler und Schülerinnen reagieren, verschiedene Unterrichtsmethoden einsetzen, die gegebenen Bewertungen klar und nachvollziehbar sind und Schüler und Schülerinnen mit Lernschwierigkeiten eine wirksame Unterstützung erhalten. Die drei erst genannten Einschätzungen gehören zu den fünf höchsten Werten der Befragung. Mit einem Grad an Zustimmung von jeweils 97 Prozent werden das Einüben fächerübergreifender Kompetenzen und das Heranführen der Schüler und Schülerinnen an soziales Denken und Handeln eingestuft. 95 Prozent an Zustimmung erfahren die Möglichkeit der Schülerschaft zur Mitgestaltung des Unterrichts und deren Einbindung in Entscheidungen, die Förderung individueller Begabungen und Fähigkeiten von Schüler und Schülerinnen und das Aufgreifen aktueller Themen im Unterricht.

Die Fragestellung zur Mitgestaltung und -bestimmung im Unterricht stellt sich im Detail wie folgt dar:

Die Schüler und Schülerinnen haben die Möglichkeit, meinen Unterricht mitzugestalten und sich bei Entscheidungen einzubringen.



Diagramm 11

Mit Zustimmungsraten von über 90 Prozent schneiden folgende Fragestellungen ab: die Nutzung der zur Verfügung stehenden technischen Ressourcen, die Thematisierung und das Respektieren verschiedener Sprachen, Kulturen und Wertvorstellungen an der Schule, die Ausrichtung der Bewertung am

persönlichen Lernzuwachs der Schüler und Schülerinnen sowie die Hilfestellung der Schule für Jugendliche aus anderen Sprach- und Kulturkreisen zu deren Eingliederung in die Schulgemeinschaft.

Jeweils 89 Prozent der Lehrpersonen geben an, dass sie sich an der Schule wohlfühlen und im Unterricht den verantwortungsvollen Umgang mit digitalen Medien vermitteln.

Die Fragestellung zur gemeinsamen und verbindlichen Festlegung von Bewertungskriterien im Kollegium beantworteten 81 Prozent der Lehrpersonen zustimmend, wie die untenstehende Abbildung zeigt.

Die Kriterien der Leistungsbewertung werden im Lehrer- und Lehrerinnenkollegium abgestimmt und verbindlich festgelegt.

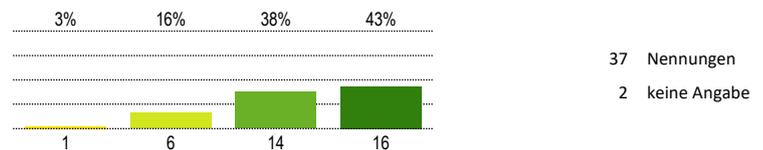


Diagramm 12

Die tiefste Einschätzung in diesem Qualitätsbereich betrifft die Auseinandersetzung mit dem schulischen Umfeld. Sie wird von 57 Prozent der Lehrpersonen praktiziert.

In der Dimension **Schulkultur und Schulklima** erfahren die einzelnen Fragestellungen Zustimmungsränge zwischen 59 und 100 Prozent. Dies entspricht Durchschnittswerten von 2,8 bis 3,6 Punkten. 100-prozentige Zustimmung entfällt auf die Frage zur bewussten und präventiven Reaktion der Lehrpersonen auf alle Anzeichen und Formen von Gewalt. Knapp darunter liegt mit 97 Prozent die Einbindung außerschulischer Einrichtungen in schulische Veranstaltungen und Projekte. Mit Werten von 85 bis 87 Prozent an Zustimmung schneiden die Fragestellungen zur guten Zusammenarbeit in den Klassenteams und Fachgruppen, die Information der Eltern und Erziehungsberechtigten über die Lehr- und Erziehungstätigkeit sowie die Transparenz in Bezug auf die Nutzung schulischer Strukturen durch Außenstehende. In der Spannweite von 73 bis 79 Prozent an Zustimmung rangieren die Einhaltung der vereinbarten Regeln durch die Lehrpersonen, die Einigkeit des Kollegiums über grundlegende Ziele und Werte an der Schule, der respektvolle und wertschätzende Umgang aller Mitglieder der Schulgemeinschaft und die regelmäßige Information der Erziehungsberechtigten zum Lernfortschritt der Schüler und Schülerinnen. Den niedrigsten Wert an Zustimmung erhält mit 59 Prozent das offene und direkte Ansprechen von Konflikten und Schwierigkeiten an der Schule.

Im Qualitätsbereich **Schulführung** liegen die Prozentsätze an Zustimmung ausnahmslos über 90 Prozent. Vollständige Zustimmung erzielt die Frage nach der fachlich kompetenten Arbeit des Schulsekretariates. 94 Prozent an Zustimmung erzielt die Frage nach der Zugänglichkeit des Direktors für die persönlichen Anliegen der Lehrpersonen. Ebenfalls 94 Prozent an Zustimmung erhalten die ausgewogene Bearbeitung von pädagogischen und administrativen Belangen durch die Schulführungskraft und die Einbindung der Lehrpersonen in Entscheidungsprozesse. Diese vier Fragestellungen zählen zu den fünf am höchsten gewerteten Fragen in der gesamten Online-Befragung der Lehrpersonen. Den niedrigsten Grad an Zustimmung erzielt in dieser Dimension die Fragestellung nach der Spürbarkeit einer positiven Führungspräsenz an der Schule mit 92 Prozent.

Die **Professionalisierung und Schulentwicklung** betreffend liegen die erreichten Prozentsätze an Zustimmung breit gestreut zwischen 42 und 92 Prozent. 92 Prozent der Lehrpersonen bringen zum Ausdruck, dass sie regelmäßig Fortbildungsveranstaltungen besuchen, und deklarieren zu 79 Prozent, dass sie sich von verschiedenen Seiten Feedback zu ihrem Unterricht holen. 74 Prozent der Mittelschullehrpersonen sind der Ansicht, dass die Schulentwicklung durch interne Evaluation unterstützt wird und 42 Prozent der befragten Lehrpersonen nutzt Hospitationen zur Verbesserung der Unterrichtsqualität.

In Bezug auf die **Wirkungsqualitäten** liegen die Einschätzungen der Lehrpersonen sehr nahe beisammen und im Bereich zwischen 90 und 100 Prozent. Vollständige Zustimmung findet die Fragestellung zur Vermittlung der erforderlichen Kompetenzen für das erfolgreiche Fortsetzen des Bildungsweges an der Oberstufe. 96 Prozent der Lehrpersonen sind der Meinung, dass sich die Schule mit den Wiederholer- und Abbruchquoten auseinandersetzt und 90 Prozent der Befragten sind davon überzeugt, dass die Schule einen guten Ruf genießt.

Auf die offene Fragestellung „**Was ich sonst noch sagen will**“ haben 4 Lehrpersonen reagiert. Dabei äußern einzelne Befragte, dass das Klima unter den Lehrpersonen der Mittelschule nicht sehr gut ist. Das Kollegium ist in Gruppen gespalten und auch in den Fachgruppen wird die Zusammenarbeit als nicht kollegial empfunden. Zum Teil werden im Kollegium oder im Klassenrat getroffene Vereinbarungen von den Lehrpersonen nicht konsequent eingehalten. All diese Faktoren bewirken Frustration und vermindertes Wohlbefinden bei den Lehrpersonen. Es wird auch angesprochen, dass einige Lehrpersonen, die in einem persönlich guten Kontakt zur Schulführungskraft stehen, Privilegien genießen. Neue Lehrpersonen haben es schwer, sich im Kollegium und in den verschiedenen Gruppierungen einzufinden.

Weitere einzelne Äußerungen werden in Bezug auf die Systemebene gemacht: es wird im Allgemeinen zu wenig für den Fremdsprachenunterricht und die Begabtenförderung getan, es gibt keine umfassende Rückmeldung zu den Kompetenztests an die Schule und der Informationsfluss in Bezug auf die Durchführung der mündlichen Abschlussprüfung wird als unklar und widersprüchlich wahrgenommen.

Es finden sich aber auch einzelne positive Aussagen dazu, dass der Lehrberuf Spaß macht.

Eltern

Insgesamt haben für die Mittelschule 111 Eltern den Fragebogen teilweise oder vollständig ausgefüllt. Im Bereich **Kontext und Ressourcen** geben 95 Prozent der befragten Eltern an, dass sie sich im Schulgebäude gut orientieren können, 93 Prozent sind der Meinung, dass die Schule gut und sicher erreichbar ist und 89 Prozent finden, dass die Lern-, Arbeits- und Praxisräume an der Schule den Anforderungen entsprechen.

Im Qualitätsbereich **Lern- und Erfahrungsraum** findet man Durchschnittswerte zwischen 2,6 und 3,4 bzw. eine Zustimmung zwischen 57 und 92 Prozent. Der höchste Wert mit 92 Prozent bezieht sich auf die Aussage, dass sich die Kinder an der Schule wohlfühlen und jeweils 88 Prozent der befragten Eltern geben an, dass die Bewertungen klar und nachvollziehbar sind und dass verschiedene Sprachen, Kulturen und Wertvorstellungen an der Schule thematisiert werden, wie folgende Grafik verdeutlicht:

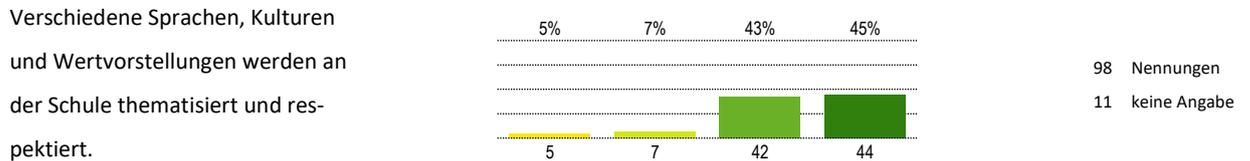


Diagramm 13

73 bzw. 78 Prozent der Eltern geben an, dass neben den fachlichen Kompetenzen auch kommunikative und soziale Kompetenzen ihrer Kinder gefördert werden, dass ihre Kinder bei Lernschwierigkeiten die nötige Unterstützung an der Schule erfahren und dass die Schule bei einem Schul- oder Klassenwechsel Unterstützung bietet. 66 bzw. 65 Prozent der Eltern stimmen zu, dass es fächer- oder klassenübergreifende Vorhaben und Projekte an der Schule gibt bzw. dass individuelle Begabungen oder besondere Fähigkeiten ihrer Kinder erkannt und gefördert werden. Die beiden niedrigsten Werte in diesem Bereich beziehen sich mit 58 bzw. 57 Prozent auf die Aussagen, dass das Wahlangebot den Interessen der Kinder Rechnung trägt und dass auf persönliche Krisen der Kinder angemessen reagiert wird.

Hinsichtlich **Schulkultur und Schulklima** liegen die Durchschnittswerte zwischen 2,6 und 3,6 bzw. zwischen 57 und 94 Prozent. Eine sehr hohe Zustimmung von 94 Prozent erhalten folgende beide Aussagen: Die Schule legt Wert auf die Einhaltung der vereinbarten Regeln und die Lehrpersonen zeigen bei persönlichen Anliegen Gesprächsbereitschaft. Folgende Grafik vermag dies genauer darzustellen:

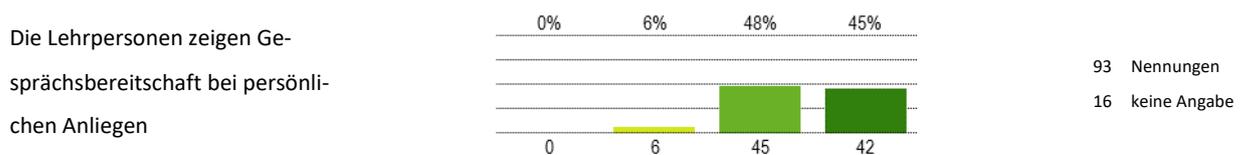


Diagramm 14

80 bis 86 Prozent der befragten Eltern fühlen sich als Erziehungsberechtigte in der Schule willkommen, sie finden, dass sich alle Mitglieder der Schulgemeinschaft sich mit Respekt und Wertschätzung begegnen und dass sie die Möglichkeit haben, ihre Meinung einzubringen. 76 bzw. 75 Prozent teilen die Ansicht, dass die Schule auf Anzeichen aller Formen von Gewalt bewusst und präventiv reagiert bzw. dass die Schule kulturelle, wissenschaftliche, politische, wirtschaftliche und soziale Einrichtungen in schulische Veranstaltungen und Projekte einbindet. 69 Prozent bzw. 65 Prozent der befragten Eltern geben an, durch die Internetpräsenz der Schule wichtige Informationen zu finden bzw. regelmäßige Rückmeldungen zum Lernfortschritt ihrer Kinder zu erhalten. 58 Prozent der Eltern kennen das didaktische Modell, das in der Klasse angewandt wird. Die geringste Zustimmung in diesem Bereich erhält

mit 57 Prozent die Aussage, dass die Eltern über die Lehr- und Erziehungstätigkeit der Schule informiert werden.

Die Aussagen zur **Schulführung** erhalten eine hohe Zustimmung zwischen 81 und 93 Prozent. Die befragten Eltern bescheinigen dem Schulsekretariat fachliche Kompetenz. Sie geben an, über schulische Abläufe und Termine angemessen informiert zu werden, erfahren die Schulführungskraft als zugänglich für Anliegen und verspüren eine positive Führungspräsenz.

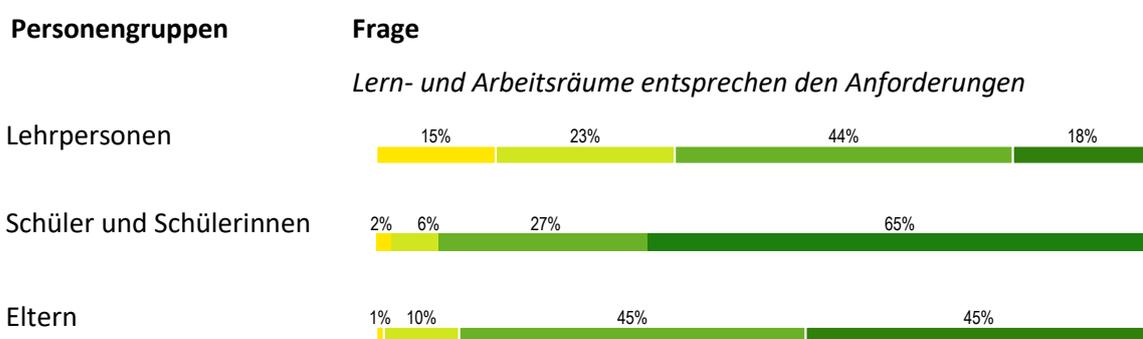
Im Qualitätsbereich **Professionalisierung und Schulentwicklung** sind die Werte niedrig. 54 Prozent der befragten Eltern erklären, im Rahmen von Evaluationen zu schulischen Themen befragt zu werden und 38 Prozent stimmen zu, dass die Schule geeignete Fortbildungen für Eltern anbietet, was zugleich der niedrigste Wert der Umfrage ist.

Hinsichtlich der **Wirkungsqualität** sind 88 Prozent der befragten Eltern der Meinung, dass ihr Kind angemessen auf die Fortsetzung seines Bildungsweges oder auf die Ausübung seines Berufes vorbereitet wird und 87 Prozent der Eltern bescheinigen der Schule einen guten Ruf.

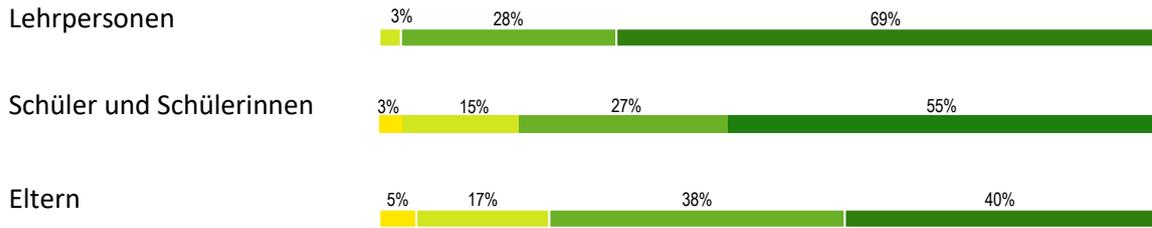
31 von 111 befragten Eltern haben die Möglichkeit genutzt, sich im Abschnitt „**Was ich sonst noch sagen will**“ zu äußern und haben teilweise sehr ausführliche Angaben gemacht. Die Äußerungen werden im Folgenden zusammengefasst. Zahlreiche Nennungen betreffen **soziale Aspekte und die Lehrpersonen**. Die Eltern wünschen sich, dass größeres Augenmerk auf ein respektvolles und wertschätzendes Miteinander an der Schule gelegt wird und dass auch die Lehrpersonen ihre Vorbildfunktion wahrnehmen. Dabei wird Folgendes beanstandet: Der Umgang einzelner Lehrpersonen mit den Lernenden, der nicht immer korrekt ist, unpassende Äußerungen, fehlende Absprachen bei Testterminen und Hausaufgaben und eine nicht transparente Notengebung. Eltern wünschen sich mehr Empathie für die Jugendlichen in dieser schwierigen, alters- und entwicklungsbedingten Lebenssituation, mehr Verständnis für schwächere Schüler und Schülerinnen, auch wenn diese keinen besonderen Unterstützungsbedarf geltend machen können, weniger Leistungsdruck, Verständnis für jene Lernenden, die die Musikschule nicht besuchen, sowie das Fördern begabter Schüler und Schülerinnen. Die Eltern regen an, neben dem Erlernen kognitiv-fachlicher Kompetenzen die emotionale Bildung, das gute Benehmen und die Persönlichkeitsentwicklung der Jugendlichen stärker zu fördern. In **Einzelnennungen** werden folgende Punkte kritisch angemerkt: Vernachlässigung der Pausenaufsichten, Verspätungen bei Elternsprechtagen, Rauchen der Lehrpersonen und des Reinigungspersonals in Anwesenheit der Schüler und Schülerinnen, geduldetes Rauchen der Jugendlichen im Pausenhof und Zugang zu Drogen durch außenstehende Personen. Die Mehrheit der Lehrpersonen wird jedoch als motiviert und unterstützend wahrgenommen. Besonders den jüngeren Lehrkräften wird zwei Mal explizit ein Lob für ihre klare Linie und ihren zeitgemäßen Unterricht ausgesprochen. Zahlreiche Nennungen betreffen die Hausaufgaben, die als zu umfangreich, zu schwierig und teilweise als wenig sinnvoll erachtet werden. Gewünscht wird, dass die Unterrichts- und Lernmethoden den Interessen und Bedürfnissen der

Lernenden angepasst werden und dass sie moderner, mediengestützt und interessanter gestaltet werden. Mehrmals geäußert wird der Wunsch mehr Sport bzw. mehr Bewegung in den Unterricht zu integrieren. Mehrere Aussagen beziehen sich auf die Digitalisierung der Schule. Die Eltern wünschen sich den Einsatz neuer Medien im Unterricht, das Erlernen des 10-Finger-Systems und die Verwendung des digitalen Registers. Die Nutzung von WhatsApp-Gruppen hingegen wird als Gefahr für einen steigenden Medienkonsum und Quelle von Mobbing unter den Jugendlichen gesehen. Die Sicherheit zwischen Radweg, Parkplatz und Bushaltestelle wird von zwei Nennungen als unzureichend wahrgenommen. Zur Unterrichtsverteilung gibt es einzelne kritische Anmerkungen in Bezug auf den sehr frühen Unterrichtsbeginn am Morgen, die zahlreichen Doppelstunden, zu kurze Pausen, die Konzentration des Nachmittagsunterrichts auf einen Wochentag und Schwierigkeiten mit Busverbindungen, speziell im Winter. Angeregt wird auch, die Unterrichtszeit am Ende des Schuljahres in den dritten Klasse effizienter zu nutzen, z. B. für die Vorbereitung auf die Abschlussprüfung. Bezüglich Räumlichkeiten und Ausstattung der Schule bemängelt eine Person, dass das Mobiliar veraltet ist und dadurch eine ungesunde Körperhaltung fördert und dass die Werkräume im Kellergeschoss mit Radon belastet sind. Zweimal wird Kritik an der Schulausspeisung geübt. Ein Elternteil bedauert, dass die Bibliothek seit Beginn des Schuljahres geschlossen ist. Weiteres gibt es **zahlreiche Anregungen** von Seiten einzelner Eltern: Möglichkeiten für Eltern, Lehrpersonen sowie die Schüler und Schülerinnen sich kennenzulernen und sich auszutauschen (z. B. Klassenratssitzung am Beginn jedes Schuljahres, Klassenfotos, Mitteilungen zu den Stundenplänen der anderen Klassen), eine Evaluation von Lehrpersonen, Gesundheits- und Umwelterziehung im Unterricht, Schulmensa für Dienstag, effizientere Aufsicht im Pausenhof. Mehrere Eltern äußern auch ihre Zufriedenheit mit der Schule insgesamt und in zwei Nennungen wird dem Direktor und dem Sekretariat Lob für ihr Engagement und die freundliche Unterstützung ausgesprochen. Es wird außerdem der Wunsch geäußert, dass Veränderung in die Wege geleitet werden.

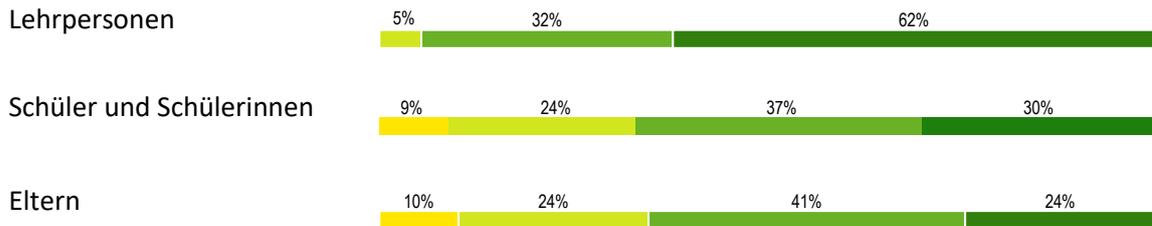
Ankerfragen



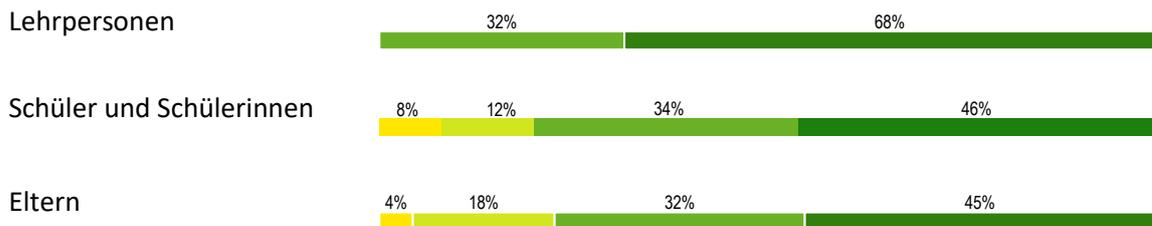
Bedeutung von sozialem Denken und Handeln



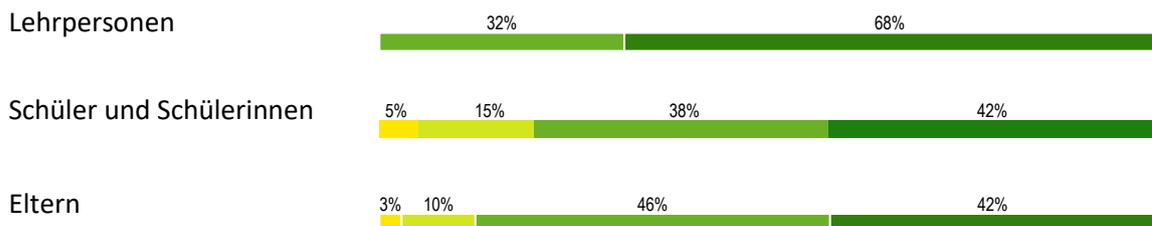
Förderung von individuellen Begabungen



Unterstützung bei Lernschwierigkeiten



Klarheit und Nachvollziehbarkeit der Bewertung



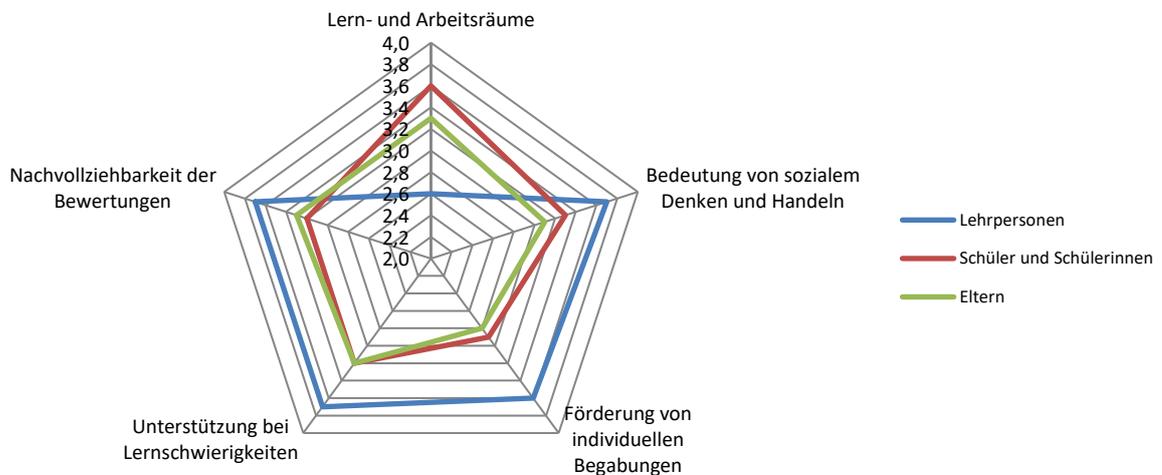


Diagramm 15

Interviews

Schüler und Schülerinnen

Für die Mittelschule wurden insgesamt acht Schüler und Schülerinnen interviewt.

In Bezug auf den Qualitätsbereich **Lern- und Erfahrungsraum** berichten die befragten Schüler und Schülerinnen, dass die **Gestaltung des Unterrichts** abwechslungsreich und vermehrt fächerübergreifend ist. Was die COVID-19-Pandemie anbelangt, erhalten Sie im Zuge des Unterrichts entsprechende Informationen und man tauscht sich innerhalb des Klassenverbundes über die Thematik aus. Weiters wird im Unterricht angeregt, Nachrichten zu verfolgen und die Lehrpersonen sprechen über aktuelle Themen. Grundsätzlich werden bei der Unterrichtsqualität Unterschiede zwischen den einzelnen Lehrkräften festgestellt. Was den Einsatz **digitaler Medien** anbelangt, werden solche in fast allen Fächern eingesetzt und diesbzgl. ist in manchen Klassen eine merkbliche Steigerung in der Häufigkeit der Anwendung digitaler Medien im heurigen Schuljahr zu verzeichnen. Das Handy kommt als digitales Medium nur in einzelnen Fächern zum Einsatz. In den Klassen werden die Beamer beispielsweise zum Filme schauen genutzt und im PC Raum wird mit Excel (Diagramme erstellen) und Word gearbeitet. Die Jugendlichen teilen mit, dass derzeit keine schulbegleitenden Veranstaltungen geplant sind; wenn die Schule im Normalbetrieb läuft, finden neben den klassischen Herbst- und Maisausflügen insbesondere sportliche Veranstaltungen statt. Lehrausflüge werden in der Wahrnehmung der interviewten Schüler und Schülerinnen eher selten durchgeführt.

Die Lernenden sind der Meinung, dass die **Qualität des Unterrichts** gut ist und viel Neues gelernt wird. Manche Jugendliche führen an, dass manche Lehrpersonen den Unterricht etwas spannender gestalten könnten, indem sie in der Wissensvermittlung etwas mehr Methodenvielfalt an den Tag legen. Die Möglichkeit nachmittags im „Homeschooling“ zusätzliche Erklärungen vonseiten der Lehrpersonen zu bekommen, wenn etwas nicht verstanden wird, schätzen sie sehr. Insgesamt funktioniert die Schule gut, da sich alle an die Regeln halten. Zum Umgang mit den **unterschiedlichen Lernvoraussetzungen** geben die Interviewten an, dass die Lehrpersonen bei Verständnisschwierigkeiten noch einmal Erklärungen anbieten. Es werden entweder Arbeitsaufträge im Umfang reduziert oder Zusatzaufträge für schnellere Schüler und Schülerinnen bereitgestellt. Es kommt aber auch vor, dass man warten muss, bis alle die Übungen erledigt haben. Bei Lernzielkontrollen kommt eine differenzierte Bewertung zum Einsatz oder manches Mal wird der Testumfang reduziert. Eine Differenzierung während des Unterrichts wird nicht wahrgenommen.

Über die **Wahlangebote** sagen zwei Interviewte, sie kennen das Angebot nicht. Im letzten Schuljahr sei das Angebot nicht vielfältig gewesen. Andere Schüler und Schülerinnen kennen zwar das Angebot, besuchen selbst aber derzeit keines und kennen keine Mitschüler oder Mitschülerinnen, die welche besuchen. Im laufenden Schuljahr gibt es folgende Angebote: Hausaufgabenhilfe, Betreuungsangebot mit Sport und Spielen. Die **Leistungsbewertung** als gerecht beschrieben. Die Schüler und Schülerinnen stellen fest, dass bei den Tests die Inhalte wie vorher besprochen oder schriftlich festgehalten abgefragt werden. Lernzielkontrollen werden angekündigt und bei der Rückgabe besprochen, sodass auch nachgefragt werden kann (Punktevergabe, Bewertung). Zwei Jugendliche geben an, dass sie im laufenden Schuljahr noch keine mündlichen Prüfungen oder Lernzielkontrollen gemacht haben.

Das **Schul- und Klassenklima** ist, so die Schüler und Schülerinnen, angenehm und freundschaftlich. Die Jugendlichen kommen gut miteinander aus, manchmal gibt es Streitigkeiten aus „Spaß“ in der Pause; **Mobbing oder Gewalt** gibt es an der Schule nicht. Die Klassen wurden im heurigen Schuljahr getrennt, was die Schüler und Schülerinnen in Bezug auf das Klassenklima als schade empfinden, da man auch in der Pause nicht zusammen sein kann.

Die **Beziehung zwischen den Lehrpersonen und den Jugendlichen** wird als gut beschrieben, die Schüler und Schülerinnen werden um ihre Meinung gefragt und in Entscheidungen miteinbezogen. Bei **Problemen oder Unterstützungsbedarf** können sich die Schüler und Schülerinnen an den Klassenvorstand wenden. Auf die Frage, wie die Lernenden die **Schulführungskraft** erleben, geben die Jugendlichen an, dass sie den Direktor selten sehen, dass er jedoch zu Schulbeginn den Klassen einen Besuch abgestattet hat. Zum Einholen von **Unterrichtsfeedback** wird von den Befragten rückgemeldet, dass manche Lehrpersonen manchmal nachfragen und eine Rückmeldung zum Unterricht einfordern beispielsweise, ob alles verstanden wurde oder ob zu viel geschrieben wurde. Auf die **Stärken und Schwächen** der Schule angesprochen, finden die Lernenden, dass die Lehrpersonen „gute Freunde“

sind und nett sind und richtig gut erklären können. Sie unterstützen alle Jugendlichen gleichermaßen und Fairness vor allem im Sportunterricht eine große Rolle spielt.

Die Spezialräume werden derzeit als Klassenräume genutzt und somit hat jede Klasse einen eigenen Raum, auch wenn die Klassengruppen geteilt wurden. Mit dieser Form der Organisation konnten alle Lernenden im Mittelschulgebäude bleiben und mussten nicht anderweitig untergebracht werden. Bezüglich des Stundenplans wird angemerkt, dass im Stundenplan im ersten Semester zwei Stunden Englisch vorgesehen sind und im zweiten Halbjahr nur mehr eine. Zum Schulgebäude wird festgestellt, dass die Garderoben größer sein sollten. Abschließend stellen die Jugendlichen fest, dass es wichtig ist, dass alle Kinder von den Lehrpersonen und von den Schülern und Schülerinnen gleichberechtigt behandelt werden und niemand aus der Schulgemeinschaft ausgeschlossen werden sollte. Manche Schüler und Schülerinnen sind während der Pause immer alleine; hier empfinden es die Interviewten als wichtig, dass sich diese Kinder auch trauen, Kontakt zu anderen aufzunehmen, damit sie den entsprechenden Anschluss finden.

Lehrpersonen

Am Schulzentrum Sand in Taufers wurden 5 Lehrpersonen der Mittelschule interviewt.

Die Lehrpersonen betonen in Bezug auf ihren **Unterricht**, dass es ihnen wichtig ist die Schüler und Schülerinnen zu selbständigem Lernen zu erziehen, sodass sie einen möglichst großen Nutzen aus dem Unterricht in den verschiedenen Fachbereichen ziehen können. Es wird auf den Aufbau solider Grundfertigkeiten Wert gelegt, die für die Jugendlichen eine gute Anschlussfähigkeit auf ihrem weiteren Bildungsweg gewährleisten. Bedeutsam ist für die Lehrpersonen ein methodisch vielfältiger Arbeitsansatz. Diese Vielfalt in der Unterrichtsgestaltung schätzen die Schüler und Schülerinnen und motiviert diese auch zur aktiven Mitarbeit. Im Fachbereich Italienisch wird besonders auf das spontane Sprechen in den Unterrichtsstunden Wert gelegt, da die Schüler und Schülerinnen außerhalb der Schule nur wenig Sprechanlässe für den Gebrauch der Zweitsprache nutzen können. Bedeutsam ist in der Unterrichtsgestaltung auch ein inklusiver Kontext, in dem Schüler und Schülerinnen mit unterschiedlichen Bedürfnissen in der Klasse gefördert werden.

In Bezug auf die **Qualität des Unterrichts** stimmen die Lehrpersonen darin überein, dass sich das Lehrpersonal sehr um einen guten Unterricht bemüht und sowohl die Schüler und Schülerinnen als auch die Eltern mit der Unterrichtsgestaltung und dem Lernerfolg der Jugendlichen zufrieden sind. Die Lehrpersonen sind auch darum bestrebt, eine gute Beziehung zu den Schülern und Schülerinnen aufzubauen. Auch das Feedback der Schüler- und Elternschaft zur Qualität des Unterrichts an der Mittelschule fällt bis auf wenige Ausnahmen positiv aus.

Auf **Schüler und Schülerinnen mit Unterstützungsbedarf** wird grundsätzlich eingegangen. Es gibt jedoch auch Unterschiede in der Intensität ihrer Unterstützung. Die Lehrpersonen achten darauf, dass Lernende mit geringerem Leistungsvermögen und langsamerem Arbeitstempo nicht überfordert

werden, sie bieten jedoch auch differenzierte Arbeitsaufträge für schneller arbeitende und leistungsstärkere Schüler und Schülerinnen an. Die Integrationslehrpersonen unterstützen die Jugendlichen zum Teil in der Klasse, teils wird auch außerhalb der Klasse in kleinen Gruppen gelernt. Einige Lehrpersonen bringen ein, dass der Arbeitsansatz aus ihrer Sicht zu segregativ ist.

Im Bereich der **Begabungs- und Begabtenförderung** gibt es aus Sicht der interviewten Lehrpersonen nicht so viele Initiativen wie für Jugendliche mit Lernschwierigkeiten. Einige wenige Angebote gibt es im Wahlbereich der Schule. Es wird der Eindruck wiedergegeben, dass die zur Verfügung stehenden Ressourcen für die Unterstützung von Schülern und Schülerinnen gebraucht werden und für die Begabungsförderung keine Ressourcen übrigbleiben.

Das **Verhalten der Schüler und Schülerinnen** ist weitgehend korrekt. Störungen des Unterrichts treten eher selten auf, wobei ein Teil der Interviewten der Ansicht ist, dass dies auch von Jahr zu Jahr unterschiedlich ist. Weiter wird festgestellt, dass das Verhalten der Schüler und Schülerinnen auch von Fach zu Fach variiert. In praktisch ausgerichteten Fächern sind Störungen aus Sicht der Lehrpersonen seltener, in so genannten Theoriefächern sind sie häufiger. In Problemsituationen versuchen die Klassenräte gemeinsam zu agieren und Situationen rasch zu entschärfen. Es wird auch erwähnt, dass sich die Schüler und Schülerinnen an der Mittelschule mitten in der Pubertät befinden und manchmal auch nach Reibungsflächen an der Schule suchen. Bestätigt wird diese insgesamt positive Wahrnehmung des Schülerverhaltens auch dadurch, dass es sehr wenige Verstöße gegen die Schulordnung gibt und dementsprechend ebenso wenige Disziplinarmaßnahmen.

Die Unterstützung von Schülern und Schülerinnen mit Migrationshintergrund ist an der Mittelschule Sand in Taufers gewährleistet. Zentrales Anliegen ist es dabei, die Sprachkenntnisse der Schüler und Schülerinnen rasch aufzubauen oder zu verbessern. Die Anzahl der Kinder und Jugendlichen mit Migrationshintergrund wird im Vergleich zu Schulen im städtischen Bereich als gering eingeschätzt. In verschiedenen Klassen gibt es meist nur einzelne Schüler oder Schülerinnen mit Unterstützungsbedarf. Die Schule setzt eigene Ressourcen ein, um ihnen ein Hilfsangebot zu gewähren. Darüber hinaus nehmen die Schüler und Schülerinnen auch die Sprachkurse des Sprachenzentrums wahr. Um den Schülern und Schülerinnen zu ermöglichen, das Klassenziel zu erreichen, werden zum Teil auch digitale Hilfsmittel verwendet und individuelle Angebote oder Lernangebote in kleinen Gruppen gemacht. Die Integration der Schüler und Schülerinnen mit Migrationshintergrund gelingt an der Schule meist recht gut, schwierig bleibt ihre Integration oft in ihren Heimatorten und in der Freizeit.

Im **Wahlbereich** bietet die Schule Initiativen im Bereich Bewegung und Sport (z. B. Schwimmen, Leichtathletik, Klettern) im kreativen Bereich (Stricken, Häkeln) und im informationstechnischen Bereich an. Diese Angebote werden von den Schülern und Schülerinnen gerne angenommen. Zudem gibt es auch eine Hausaufgabenhilfe; sie wird von den Jugendlichen meist nicht aus eigener Initiative besucht, sondern auf Empfehlung von Lehrpersonen in Anspruch genommen. Die Angebote im Wahlbereich sind nicht allen interviewten Lehrpersonen bekannt.

Die **Bewertung** der Schüler und Schülerinnen erfolgt aus Sicht der Interviewten in transparenter Form. Die Lehrpersonen erläutern den Schülern und Schülerinnen die Bewertungskriterien und es ist sowohl für die Jugendlichen als auch für die Eltern die Nachvollziehbarkeit der Bewertung gegeben. Indikator für diese transparente und stimmige Bewertungspraxis ist aus Sicht der Lehrpersonen unter anderem auch, dass es kaum Nachfragen von Schülern, Schülerinnen oder Eltern zu Bewertungen gibt. Der Direktor setzt sich für die Einhaltung der Bewertungskriterien ein und weist auch im Lehrerkollegium wiederholt auf die Wichtigkeit der Transparenz und Nachvollziehbarkeit der Bewertung hin. Der Überblick über die Bewertungssituation wird durch den Einsatz des digitalen Registers gefördert. Die Eltern haben bislang jedoch keinen Zugang zum digitalen Register. Nach der Verteilung der Bewertungsbögen stehen die Lehrpersonen den Jugendlichen und den Eltern für Fragen und Erläuterungen zur Verfügung. Die Anzahl der Eltern, die diese Gelegenheit nutzt, ist sehr gering. Auch dies spricht für eine hohe Transparenz und Akzeptanz der Bewertungskultur an der Schule.

Die **Zusammenarbeit im Lehrerkollegium** nehmen die interviewten Lehrpersonen positiv wahr. Es herrscht ein gutes Klima an der Schule und die Lehrerinnen und Lehrer arbeiten in Fachgruppen, Arbeitsgruppen und Klassenräten gut zusammen. Die Lehrpersonen unterstützen sich gegenseitig und tauschen auch Unterrichtsmaterialien aus. Es gibt zwar Unterschiede in der Intensität sowie in der Art und Weise der Kooperation, aber sie ist immer von einer respektvollen und wertschätzenden Haltung geprägt. Die Zusammenarbeit im Kollegium dieser großen Schule wird von einigen Lehrpersonen als schwierig empfunden. Die Interessen der Lehrpersonen sind je nach Schulstufe sehr unterschiedlich und daher für die Lehrkräfte der jeweils anderen Stufen nicht immer nachvollziehbar. Dies führt teils zu einer Gruppenbildung unter den Lehrern und Lehrerinnen. Im Lehrerkollegium ist eine gewisse Offenheit erforderlich, sich mit den Themen einzelner Schulstufen, aber auch mit dem schulischen Ganzen zu befassen und konstruktiv nach Lösungen oder Kompromissen zu suchen. Auch im Schulrat wird die Komplexität der Schulstruktur spürbar. Im Rat sind Mitglieder aus allen Schulstufen vertreten, da sie aber meist nur ihr eigenes Schulsegment kennen, fällt es zum Teil schwer, die Bedeutsamkeit bestimmter Themenfelder adäquat einzuschätzen und Entscheidungen anzubahnen. Um diese Situation zu verbessern, sollte aus Sicht der Interviewten die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Schulstufen intensiviert werden. Kritisiert wird von einigen Interviewten, dass einige Lehrpersonen aufgrund der Schulgröße und der verschiedenen Schulstellen ihren Dienstpflichten nicht immer verlässlich nachkommen. Da die Schulleitung trotz engagierten Einsatzes nicht immer und überall präsent sein kann, glauben diese Lehrkräfte, dass ihre Nichterfüllung der Dienstpflichten nicht auffällt.

Positiv nehmen die interviewten Lehrpersonen das Verhältnis unter den Schülern und Schülerinnen wahr. Wenn Konflikte oder Problemfelder auftreten, so reagieren die Lehrpersonen rasch und tragen zur Deeskalation von Konflikten oder zur Bearbeitung von Problemen bei.

Die **Zusammenarbeit mit dem Elternhaus** ist aus Sicht der interviewten Lehrpersonen gut. Die Eltern nehmen die Elternsprechtage und die wöchentlichen Sprechstunden wahr, um sich über die

Lernentwicklung ihrer Kinder zu informieren. Am Elternsprechtag nimmt ein sehr hoher Prozentsatz an Eltern teil; die wöchentlichen Sprechstunden sind nicht so intensiv genutzt. Die Lehrpersonen nehmen in besonderen Situationen aktiv Kontakt zu den Familien auf, um Informationen zu geben oder auftretende Schwierigkeiten anzusprechen und Lösungswege zu suchen. Dies ist jedoch nur selten notwendig. Auch die Eltern gehen aktiv auf die Lehrpersonen zu, wenn sie die Notwendigkeit zum Informationsaustausch sehen. Eine interviewte Lehrperson bringt ein, dass der Austausch mit den Eltern vermehrt zu bestimmten Projekten oder Initiativen der Schule oder der Klassen stattfinden sollte. Als Beispiel nennt sie die Initiative „Fridays for Future“. Erwähnung findet auch, dass die Eltern Interesse daran haben, dass die Kinder die zweite Landessprache gut erlernen.

In der Einschätzung der **Schulführungskraft** sind sich die interviewten Lehrpersonen weitgehend einig. Der Direktor ist an der Schule präsent und engagiert sich sehr, um einen reibungslos funktionierenden Schulbetrieb und einen guten Unterricht zu ermöglichen. Er hat für die Anliegen der Lehrpersonen immer ein offenes Ohr und er ist freundlich und höflich im Umgang mit allen Mitgliedern der Schulgemeinschaft. In Problemsituationen nimmt er sich Zeit, um sich auch persönlich um deren Lösung bemühen zu können. Den Lehrpersonen bringt die Schulführungskraft grundsätzlich Vertrauen entgegen, dies wird von den meisten Lehrern und Lehrerinnen geschätzt, einige wenige nutzen diesen Vertrauensvorschuss aus Sicht eines Teils der Interviewten jedoch aus und sie kommen ihren Dienstverpflichtungen nicht immer nach. Als besondere Herausforderung für den Direktor und die Führung der Schule nehmen die Interviewpartner die große und komplex strukturierte Schuldirektion wahr. Die Lehrerschaft arbeitet konstruktiv zusammen und schließt sich den Vorschlägen der Schulführung in den Bereichen der Schul- und Unterrichtsentwicklung vertrauensvoll an. Auch das Kooperationsklima zwischen Schulverwaltung und Direktor wird als sehr stimmig wahrgenommen.

Zum Bereich der **Qualitätssicherung** an der Schuldirektion können die interviewten Lehrpersonen kaum detaillierte Aussagen machen. Es wird erwähnt, dass die Lehrpersonen sich weiterbilden und didaktische Innovationen vom Direktor begrüßt und unterstützt werden. Initiativen zur internen Evaluation sind nur einer interviewten Lehrkraft bekannt. Im heurigen Schuljahr wird eine Evaluation zum Schulklima durchgeführt und ein Feedback zur Schulführung eingeholt.

Die Lehrpersonen der Mittelschule werden als fortbildungsfreudig geschildert. Es ist ein breites Angebot an **Fortbildung** auf Landesebene und im Bezirk vorhanden und es gibt alljährlich einige Angebote in der schulinternen Fortbildung. Auch ein Pädagogischer Tag wird durchgeführt. Schulintern wird ein Fortbildungsangebot zum Einsatz der digitalen Tafel erwähnt. Aus der aktuellen Situation der Schulschließungen aufgrund der Corona-Virus-Pandemie wird angeregt die Kompetenzen der Lehrpersonen im Bereich der digitalen Medien auszubauen.

Die Anzahl der Schüler und Schülerinnen, die das Klassenziel nicht erreichen, ist aus Sicht der Interviewten sehr gering. In den wenigen Fällen, in denen eine **Nichtversetzung** beschlossen wird, sind sich die Klassenräte meist einig. Bereits im Vorfeld der Beschlussfassung werden die Eltern eingebunden

und sie tragen diese Entscheidung mit. Grundsätzlich sollte eine Nichtversetzung nicht negativ gesehen werden, da sie einem Schüler oder einer Schülerin einen weiteren Entwicklungszeitraum zur Verfügung stellt.

Auf die Fragestellung zur Auseinandersetzung mit den Ergebnissen der **Lernstandserhebungen** kann die Mehrzahl der interviewten Lehrpersonen keine präzisen Angaben machen. Die Lehrpersonen werden im Vorfeld der Durchführung von Lernstandserhebungen darüber informiert, wann die einzelnen Erhebungen stattfinden. Eine zielgerichtete Auseinandersetzung mit den Ergebnissen der Tests auf Ebene der Klassen oder der gesamten Schule ist nicht allen Lehrpersonen präsent. Es wird davon gesprochen, dass die Ergebnisse der Lernstandserhebungen im Lehrerzimmer aufliegen und sich Interessierte damit auseinandersetzen können. Einzelne Lehrpersonen bringen ein, dass die Ergebnisse in den Fachgruppen oder im Plenum besprochen werden.

Als **Stärken** der Schule werden das gute Klima in der Schulgemeinschaft, die Pflege einer guten Lehrer-Schüler-Beziehung, die motivierten Schüler und Schülerinnen, die am Lernprozess ihrer Kinder interessierten Eltern und die hohe Qualität in der Unterstützung von Schülern und Schülerinnen mit besonderen Bedürfnissen genannt. Auch der Direktor und sein Führungsstil werden als eine Stärke der Schule gesehen.

Als **Schwächen** zählen die Interviewten die Größe und Komplexität der Schulstruktur, die teils nicht adäquate Ausstattung von Spezialräumen, den zu geringen Einsatz digitaler Medien im Unterricht, das niedrige Ausmaß an Begabungs- und Begabtenförderung sowie die zu schwache Verankerung des Arbeitsschwerpunktes Multikulturalität auf.

Auf die Fragestellung „**Was ist Ihnen noch wichtig zu sagen?**“ bringen die interviewten ein, dass im Bereich der Inklusion darauf geachtet werden sollte, dass Schüler und Schülerinnen mit Beeinträchtigung oder mit Lernschwierigkeiten in der Klasse gefördert werden sollten. Zudem wird auch bei dieser Fragestellung die Arbeit des Direktors gelobt und sein Bemühen um eine gute Beziehung zu den Lehrpersonen betont.

Eltern

Im Bereich **Lern- und Erfahrungsraum** sind die fünf befragten Eltern hinsichtlich der **zeitlichen Verteilung** des Unterrichts einerseits der Meinung, dass dieser gut getaktet ist und auch die Tatsache, dass lediglich ein Mal pro Woche nachmittags Unterricht stattfindet, wird goutiert; dies ist umsetzbar, da die Schule morgens früher beginnt und mittags etwas später endet. Dieser Position gegenüber steht die Meinung, dass 7:40 Uhr als Schulbeginn sehr früh ist und in diesem Zusammenhang wird auch Bezug auf verschiedene Studien genommen, die einen Schulbeginn um 8:30 Uhr als ideal beschreiben. Man würde auch eine Kürzung der Sommerferien in Kauf nehmen. Außerdem wird angemerkt, dass die 45-minütigen Einheiten etwas knapp sind bzw. die effektive Arbeitszeit entsprechend kurz. Man spricht sich für eine Verlängerung der Stunden aus.

Was die **Einschätzung der Unterrichtsqualität** anbelangt, sind die meisten der befragten Eltern der Meinung, dass ihren Kindern grundsätzlich ein guter Unterricht dargeboten wird, die meisten Lehrpersonen gut ausgebildet sind, Hilfsbereitschaft und Motivation an den Tag legen und die Schüler und Schülerinnen viel lernen, wobei durchaus Unterschiede zwischen den einzelnen Fächern und Lehrkräften ausgemacht werden, aber auch angemerkt wird, dass einem teilweise der Einblick fehlt. Es kommen neben dem positiven Feedback einige Aspekte zur Sprache, wo die befragten Eltern Entwicklungspotenzial sehen. Im Gegensatz zum Unterricht jener Lehrpersonen, wo die Kinder und Jugendlichen Spaß an den Unterrichtsaktivitäten haben, hat man in manchen Fächern den Eindruck, dass es lediglich um das Abarbeiten von Hausaufgaben geht und die einzige Abwechslung im Schauen eines Films besteht. Bezüglich der digitalen Entwicklung werden in puncto Ausstattung, aber auch was die Häufigkeit und die Qualität des Arbeitens am PC anbelangt, Verbesserungsmöglichkeiten gesehen. Auch werden die verschiedenen Unterrichtsformen angesprochen, wo die Meinung geäußert wird, dass der Frontalunterricht ausgedient hat und man damit nicht in der Lage ist, die Schüler und Schülerinnen dort abzuholen, wo sie stehen. Bei einigen Lehrpersonen merkt man das Bemühen um neue Unterrichtsformen bzw. den Einsatz um Gruppen- und Projektarbeiten, womit u. a. die Kinder und Jugendlichen besser motiviert werden. Als Schwachpunkt wird der Unterricht in der zweiten Landessprache genannt, wo Maßnahmen gesetzt werden müssten, um eine Qualitätssteigerung zu erreichen; die Kinder kommen bereits mit einer schlechten Vorbereitung aus der Grundschule. Auch wird die Förderung von Kindern aus zweisprachigen Familien angesprochen, die sich während des Unterrichts langweilen und sich nicht ihren Fähigkeiten entsprechend weiterentwickeln können. Eine von der Schulratspräsidentin geforderte Inspektion des Zweitsprachenunterrichts wurde nie umgesetzt. Festgestellt wurden pädagogisch wenig zielführende Aussagen, die auf die Unerfahrenheit mancher Lehrpersonen zurückgeführt wird; die unterschiedliche Handhabung von Hausaufgaben durch die Lehrkräfte wirkt auf manche Kinder überfordernd.

Der Umgang mit den **unterschiedlichen Voraussetzungen und Situationen** der Schüler und Schülerinnen wird von den interviewten Eltern als lehrerabhängig eingeschätzt. Während manche Lehrpersonen sich um eine entsprechende Individualisierung der Lerninhalte bemühen und Schüler und Schülerinnen mit Lernschwächen oder Beeinträchtigung gut unterstützen, ist die Handhabung solcher Situationen oftmals auch ernüchternd. Man hat den Eindruck, dass der Unterricht größtenteils parallel in der Kleingruppe außerhalb des Klassenverbundes stattfindet, was zwar durchaus auch berechtigt sein mag, aber für die betroffenen Jugendlichen auch ein Gefühl des Ausgeschlossenenseins zur Folge hat. Gängige Differenzierungsmaßnahmen, wie reduzierte Lerninhalte oder differenzierte Bewertungen werden von einzelnen Lehrpersonen nicht gewährleistet, was als inakzeptabel beschrieben wird und man fühlt sich in solchen Situationen allein gelassen. Es ist bekannt, dass an der Mittelschule der A-Zug der leistungsstärkere ist und es wird die Vermutung geäußert, dass in dieser Hinsicht eine Steuerung stattfindet. Im Allgemeinen wird die Meinung geäußert, dass das inklusive Schulsystem

Hauptaugenmerk auf die schwachen Schüler und Schülerinnen legt, während Begabtenförderung zu wenig stattfindet.

Was die **Leistungsbewertung** des eigenen Kindes betrifft, wird diese grundsätzlich als transparent und nachvollziehbar beschrieben, wobei die Meinung geäußert wird, dass man als Eltern der effektiven Bildung einen größeren Wert beimisst, als den Noten und diese nicht überbewertet werden sollten. Außerdem wird in systemischer Hinsicht die Grundsatzfrage nach der Sinnhaftigkeit von Notengebung in der Unterstufe gestellt. Es wird der Eindruck geäußert, dass etwaige Lernschwächen in der Bewertung wenig Berücksichtigung finden. Negative Bewertungen als Bestrafungsinstrument werden abgelehnt. Teilweise wird die Notengebung als zu hoch eingeschätzt, wobei es auch hier die gesamte Bandbreite gibt und man den Eindruck hat, dass die erfahrenen Lehrpersonen ein etwas besseres Gespür für eine realistische Bewertung haben.

Bezüglich der **Hausaufgaben** wird von den interviewten Eltern angemerkt, dass leistungsstarke Schüler und Schülerinnen keinerlei Schwierigkeiten in dieser Hinsicht haben und das Pensum gut bewältigen können; für andere Jugendliche stellen die Arbeiten durchaus eine Last dar, Schüler und Schülerinnen mit Lernschwächen erhalten teilweise die identische Aufgaben, wie der Rest der Klasse. Unterschiede in der Handhabung der Hausaufgaben werden auch hier lehrpersonenbedingt ausgemacht: Während manche die Aufträge für zu Hause als Vertiefung verwenden, handelt es sich bei anderen um die Erarbeitung von Lernstoff, der in der Schule nicht bewältigt werden konnte.

Hinsichtlich des **Wahlpflichtbereichs** werden verschiedene, alternierende Angebote genannt. So werden Sport-, Kunst-, Musik- oder Sprachangebote veranstaltet, die gut organisiert sind und auch beibehalten werden sollten. Es wird der Wunsch nach vermehrten Sportangeboten geäußert, wobei in diesem Zusammenhang die Haftungsfrage im Falle von Unfällen angesprochen wird, die eine Umsetzung von sportlichen Aktivitäten verständlicherweise einschränkt.

Über den **Wahlbereich** wissen manche der interviewten Eltern nichts zu berichten. Andere hingegen sprechen von spannenden Themen und von der Begeisterung ihrer Kinder und es werden exemplarisch verschiedene Angebote genannt: Eislaufen, Bibliotheksbesuch, Aktivitäten im naturwissenschaftlichen oder sprachlichen Bereich.

Im Bereich **Schulkultur und Schulklima** wird die **Information des Elternhauses** durch die Schule als gut empfunden. Informationen werden in Papierform übermittelt oder sind über die Schulhomepage einzusehen; was die Digitalisierung in dieser Hinsicht anbelangt, ist die Schule noch im Entwicklungsprozess. Rein inhaltlich werden die Informationen als passend beschrieben und man beschränkt sich auf das Wesentliche.

Hinsichtlich der **bürokratischen Vorgänge** an der Schule wird einstimmig die Meinung geäußert, dass die Schule gut organisiert ist. Manche Abläufe von Prozessen könnten in Frage gestellt werden bzw. weiterentwickelt werden. Das Sekretariat verfügt über kompetente Mitarbeiter und

Mitarbeiterinnen. In diesem Zusammenhang wird die reibungslos funktionierende Schulausspeisung bzw. die damit verknüpfte Zusammenarbeit mit einem Gastlokal genannt.

Der **Umgang unter den Mitgliedern der Schulgemeinschaft** wird als gut wahrgenommen, naturgemäß aber als von den einzelnen Protagonisten abhängig beschrieben. Das Arbeitsklima innerhalb der Lehrer*innen-Gemeinschaft scheint ein gutes zu sein, der Umgang zwischen Lehrpersonen und Lernenden wird als überwiegend professionell beschrieben und die nötige Distanz wird gewahrt; in diesem Zusammenhang wird der Eindruck geäußert, dass im A-Zug etwas mehr Strenge vorherrscht, sich jedoch alles im korrekten Rahmen bewegt. Problematische Situationen, wie etwa Mobbing- oder Drogenvorfälle, wurden bis dato sehr gut thematisiert, mit der nötigen Ruhe und Sorgfalt aufgearbeitet und die Lehrpersonen sind dabei als geschlossenes Team aufgetreten. Ebenfalls positiv hervorgehoben wird das „Fridays for Future“ Projekt, an dem sich die gesamte Schule beteiligt, eine fächerübergreifende Organisation stattfindet und Vereine miteinbezogen werden.

Hinsichtlich der **Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternhaus** werden vonseiten der Interviewten ausschließlich positive Äußerungen getätigt. Sowohl im Zuge des Elternsprechtages als auch bei außerordentlichen Zusammenkünften, wie etwa im Falle von problematischen Situationen, werden den Lehrpersonen von den Eltern Verfügbarkeit und professionelles Verhalten attestiert. Sowohl die Schulführungskraft als auch das Lehrpersonal versucht etwaigen Ängsten, Nöten und Problemen bestmöglich zu begegnen.

Im Bereich der **Schulführung** sind die Interviewpartner durchgängig der Meinung, dass die **Schulführungskraft** verfügbar und engagiert ist, über hohe Sozialkompetenzen verfügt und die Schule im Griff hat. Wenn man als Elternteil ein Anliegen hat, erhält man problemlos einen Termin. Der Direktor versucht stets eine Lösung zu finden, die im Einvernehmen zwischen Schule und Elternhaus liegt und dementsprechend, bis auf einzelne Ausnahmen, der Einsatz der Schlichtungsgruppe nicht notwendig ist. Außerdem wird angemerkt, dass der Direktor in der Lage ist, Sitzungen gut zu führen und Themen klar und deutlich zu präsentieren. Eltern, die aufgrund ihres Engagements häufiger mit dem Direktor in Kontakt sind, unterstreichen, dass er Probleme mit der nötigen Ruhe und Sorgfalt angeht. Auch bei den Schülern und Schülerinnen erfreut er sich großer Beliebtheit.

Im Bereich der **Wirkungsqualitäten** äußern die Interviewten in Bezug auf die Vorbereitung ihres Kindes auf die nächste Schulstufe die Meinung, dass die Schüler und Schülerinnen sehr gute Grundlagen bzw. ein umfangreiches Allgemeinwissen erlernen, auf die sie in der nächsten Schulstufe aufbauen können; starkes Entwicklungspotenzial sehen die Eltern allerdings im Erlernen der Zweitsprache. Über den Unterricht hinaus werden im Zusammenhang mit dieser Frage Schul- und Betriebsbesichtigungen genannt, die den Jugendlichen eine Orientierung bieten sollen. Was den technisch-handwerklichen Bereich anbelangt, sollte die Schule etwas fundierter informieren, um den Schülern und Schülerinnen eine bessere Entscheidungsgrundlage hinsichtlich einer evtl. Ausbildung dahingehend zu bieten.

Nach den **Stärken** der Schule gefragt, werden verschiedene Aspekte thematisiert. So wird der Schule ein positives Image zugesprochen, das durch das gesamte positive Umfeld – Lehrpersonen und Führungsebene – bedingt ist; das Wohl der Kinder ist zentral und das spürt man. Explizit wird nochmals der Direktor genannt, dem es gelingt, ein Team um sich zu bilden, das zusammenhält und bereit ist, auch neue Wege zu gehen. Auch die Direktion in ihrer Gesamtheit als Schulzentrum wird goutiert. Positive Erwähnung finden die zu Beginn des Schuljahres sehr gut organisierten Elternabende und die Wahlmöglichkeit, ob die Kinder das Pausenbrot von der Schule erhalten. Auf systemischer Ebene wird der Umstand positiv hervorgehoben, dass die Schüler und Schülerinnen erst mit 14 Jahren entscheiden müssen, wie ihr weiter Ausbildungsverlauf aussehen soll. **Entwicklungspotenzial** sieht man im Zweitsprachenunterricht bzw. im verstärkten Praktizieren der Zweitsprache, teilweise in der Unterstützung von Kindern mit Lernschwächen aber auch im Eingehen auf die Stärken der Kinder und Jugendlichen. Angesprochen wird auch der Aspekt der Digitalisierung: einerseits im Zusammenhang mit der derzeit praktizierten Informationsübermittlung, da die Überbringung von Informationen durch die Kinder nicht immer zuverlässig ist; andererseits auch im Zusammenhang mit der Corona-Krise, die aufzeigt, wie wichtig die Digitalisierung der Schule ist. Diesbezüglich besteht in der Mittelschule noch Aufholbedarf. Auch die Wichtigkeit des Sportangebotes wird unterstrichen, da die Wahrnehmung besteht, dass viele Kinder und Jugendliche immer bewegungsfauler werden.

Einblick in die Lehr- und Lernsituation

Die **fünf höchsten bzw. tiefsten Werte** in der Mittelschule wurden zu folgenden Aspekten erzielt:

höchste Werte:

- Gute Verstehbarkeit der Lehreräußerungen im Raum
- Entspannte, angstfreie Atmosphäre
- Gute Vorbereitung der jeweiligen Arbeitsphasen
- Bekanntheit von geltenden Regeln und Abläufen
- Wertschätzender und respektvoller Umgangston zwischen Lehrperson und Lernenden

tiefste Werte:

- Berücksichtigung der unterschiedlichen Lernvoraussetzungen (Schwächen, Begabungen, Lerntypen, ...) innerhalb der Klasse durch zielgerichteten Einsatz der personellen Ressourcen in der Begleitung der heterogenen Lerngruppe
- Unterstützung der Lernenden bei Selbstbeurteilung und Selbsteinschätzung (bezüglich Lernerfolg)
- Einsatz von Feedbackmethoden zum Unterricht
- Berücksichtigung der unterschiedlichen Lernvoraussetzungen durch differenziertes Lern- und Arbeitsmaterial bzw. Einsatz von Hilfsmitteln
- Aufgaben, die problemlösendes und entdeckendes Lernen fördern

In nachstehendem Diagramm wird die zusammenfassende Auswertung der Unterrichtsbeobachtungen dargestellt, wobei die Skalierung von 1 (tiefster Wert) bis 4 (höchster Wert) reicht:

- links – grauer Balken: prozentueller Anteil der Beobachtungen nach Bereichen
- rechts – blauer Balken: Qualität der effektiv beobachteten Elemente (bezieht sich auf den grauen Anteil links)

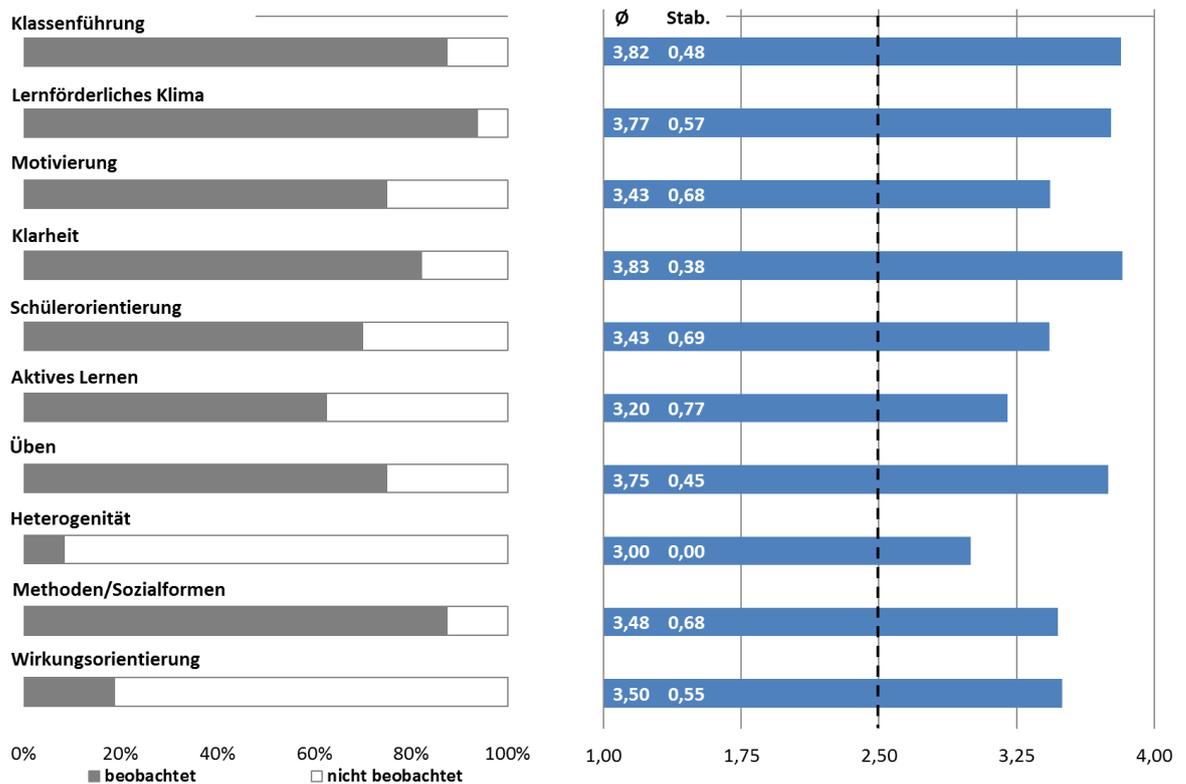


Diagramm 16

Sozialwissenschaftliches Gymnasium mit Schwerpunkt Volkswirtschaft

Online-Befragungen

Schüler und Schülerinnen

Im Sozialwissenschaftlichen Gymnasium mit Schwerpunkt Volkswirtschaft haben 184 Schüler und Schülerinnen den Fragebogen teilweise oder vollständig ausgefüllt.

Im Bereich **Kontext und Ressourcen** findet die große Mehrheit, nämlich 91 Prozent der Schüler und Schülerinnen, dass die Schule gut und sicher erreichbar ist. 69 Prozent der Befragten schätzen die Ausstattung der eigenen Klasse und der Fachräume an der Schule als gut ein, und 48 Prozent sind mit dem Pausenhof zufrieden und halten sich dort gerne auf.

Im Bereich **Lern- und Erfahrungsraum** liegen die Durchschnittswerte zwischen 2,4 und 3,6 bzw. zwischen 44 und 92 Prozent im positiven Bereich. Den höchsten Wert von 92 Prozent erreicht die Aussage nach der Bekanntheit der Regeln an der Schule, wie folgendes Diagramm zeigt:



Diagramm 17

Zwischen 81 und 85 Prozent der Schüler und Schülerinnen vertreten die Meinung, dass verschiedene Sprachen, Kulturen und Werte im Unterricht thematisiert und respektiert werden, dass sie oft die Möglichkeit erhalten, selbständig zu arbeiten, dass es an der Schule fächerübergreifende Vorhaben und Projekte gibt, dass sie sich an der Schule wohlfühlen und dass sie persönliche Anliegen mit den Lehrpersonen besprechen können. Von 70 bis 79 Prozent der Lernenden wird angegeben, dass Ausflüge und Lehrausgänge den Unterricht ergänzen, dass sie von den Lehrpersonen freundlich und respektvoll behandelt werden, dass im Unterricht regelmäßig digitale Medien eingesetzt werden, dass sie im Unterricht die Möglichkeit bekommen, die eigene Leistung selbst einzuschätzen, dass die Lehrpersonen den Unterricht abwechslungsreich gestalten, dass aktuelle Themen in den Unterricht eingebaut werden und dass neben den Fachinhalten auch soziales Denken und Handeln eingeübt wird. Zwischen 60 und 68 Prozent Zustimmung wird bei folgenden Aspekten erzielt: Unterstützung bei Schwierigkeiten, angemessene Reaktion der Lehrpersonen bei störendem Verhalten, sinnvollen Verteilung der Fächer und Pausen im Stundenplan, ausreichende Übungs- und Wiederholungsphasen im Unterricht sowie Klarheit und Nachvollziehbarkeit der Bewertung. Mit Werten im positiven Bereich zwischen 53 und 58 Prozent liegen die Aussagen zur Fähigkeit der Lehrpersonen, Interesse für das eigene Fach zu wecken, zur Anregung zum kritischen Umgang mit dem Internet durch die Lehrpersonen und

zum Einbezug der persönlichen Interessen in den Unterricht. Weniger als die Hälfte der Befragten finden, dass die Unterrichtsinhalte für das spätere Leben bedeutsam sind, dass sie in ihren Stärken gefördert werden und dass das Wahlangebot ihren Interessen entspricht.

Im Bereich **Schulkultur und Schulklima** finden 79 Prozent der Befragten, dass sich die Schule an Wettbewerben, wie Sportveranstaltungen oder Olympiaden, beteiligt, 77 Prozent, dass man durch die Internetpräsenz der Schule Aktuelles und Informatives erfährt und 65 Prozent, dass die Schule mit außerschulischen Organisationen, Verbänden und Einrichtungen zusammenarbeitet.

Im Bereich **Schulführung** geben 78 Prozent an, im Schulsekretariat Auskünfte und Unterlagen zu erhalten. 61 Prozent erleben die Schulführungskraft als zugänglich für die Anliegen der Schüler und Schülerinnen.

Im Bereich **Professionalisierung und Schulentwicklung** geben 69 Prozent an, zu schulischen Themen befragt zu werden, 46 Prozent, dass sich die Lehrpersonen Rückmeldungen zum Unterricht einholen. Zu den **Wirkungsqualitäten** finden 68 Prozent, dass die Schule die Jugendlichen auf die nächste Schulstufe bzw. Arbeitswelt vorbereitet. Das nachstehende Diagramm gibt Aufschluss darüber, wie die Jugendlichen den Ruf der Schule einschätzen:

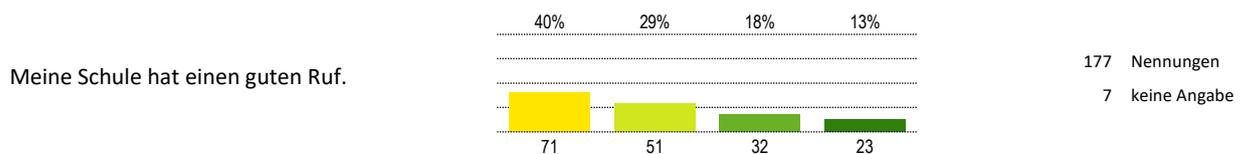


Diagramm 18

103 von 184 Schülern und Schülerinnen haben die Möglichkeit genutzt, im Abschnitt „**Was ich sonst noch sagen will**“ einen Eintrag zu machen. Es wurden unterschiedliche Bereiche angesprochen, die zusammengefasst folgendermaßen wiedergegeben werden können:

Die meisten Einträge betreffen die **Absenzenregelung** der volljährigen Schüler und Schülerinnen. Die Jugendlichen fühlen sich in ihren Rechten beschnitten und wünschen sich, dass sie diese selbst unterschreiben dürfen. Fast ebenso viele Lernende bekundeten ihre Zufriedenheit mit der Schule und geben an, sich wohlfühlen. Sehr viele Aussagen beziehen sich auf die **Lehrpersonen**. Es werden mehrmals die Schwäche in der Klassenführung und die mangelnden didaktischen Fähigkeiten einiger Lehrpersonen genannt. Die Jugendlichen beschwerten sich auch über die Respektlosigkeit mancher Lehrpersonen gegenüber den Schülern und Schülerinnen, einmal ist auch von Bloßstellung in der Klasse die Rede. Es werden auch öfters die nicht transparente Bewertung, die fehlende Aktualität der Unterrichtsthemen sowie die nicht erkennbare Nützlichkeit der Unterrichtsinhalte und der vermittelten Kompetenzen für das spätere Leben bzw. für die Arbeitswelt beklagt. Die Schüler und Schülerinnen wünschen sich, dass man sie ernst nimmt und man mehr auf ihre Interessen und Stärken eingeht und sie die soziale Haltung, die bezeichnend für die Schule sein sollte, spüren. Sehr oft wird auch Unmut

über die Klassenzusammenlegung in den 3. Klassen geäußert. Seitdem ist die Klassengemeinschaft schlechter, Wünsche nach Veränderung wurden nicht gehört. Eine Reihe von Aussagen betreffen die schlechten Busverbindungen, den schlechten Ruf und die Renovierungsbedürftigkeit der Schule und des Pausenhofs. Auch wünscht man sich, vermehrt auf die Gesundheitsförderung einzugehen. Einzelaussagen betreffen die Sekretariatsöffnungszeiten und die dadurch fehlende Disponibilität der Sekretariatsangestellten, die Häufung von Tests und Schularbeiten zu bestimmten Zeiten sowie den Wunsch, nach Hause gehen zu dürfen, falls die letzte Stunde supliert werden muss.

Lehrpersonen der Oberstufe

Nach Absprache mit der Schulleitung wurde entschieden, dass bei der Gruppe der Lehrpersonen keine Differenzierung nach den Schulzweigen vorgenommen wird. Die nachstehenden Ergebnisse betreffen somit sowohl die Lehrpersonen des Sozialwissenschaftlichen Gymnasiums als auch jene der Fachoberschule für Wirtschaft und Tourismus.

Insgesamt haben 42 Lehrpersonen den Fragebogen teilweise oder vollständig ausgefüllt.

Im Bereich des Qualitätsrahmens zu **Kontext und Ressourcen** sind 85 Prozent der befragten Lehrpersonen der Meinung, dass ausreichend Materialien und Hilfsmittel für die Unterrichtsgestaltung zur Verfügung stehen, während knapp über drei Viertel der Befragten finden, dass die Lern- und Arbeitsräume an der Schule den Anforderungen eines zeitgemäßen Unterrichts entsprechen.

Im **Lern- und Erfahrungsraum** sind Durchschnittswerte in einer Spannweite von 3,1 bis 3,7 bzw. positive Einschätzungen zwischen 73 und 100 Prozent vorhanden. Es finden sich in diesem Bereich drei der höchsten Einschätzungen der Online-Befragung. Alle Befragten sind der Überzeugung, dass sie unterschiedliche Unterrichtsmethoden einsetzen und auf regelwidriges Verhalten der Lernenden angemessen reagieren. Jeweils 98 Prozent Zustimmung entfallen auf die Aussagen, dass die eigenen Bewertungen in ihrer Aussage klar und nachvollziehbar sind, dass Jugendliche mit Lernschwierigkeiten wirksame Unterstützung erhalten, dass fächerübergreifende Kompetenzen im eigenen Unterricht eingeübt werden und dass Schüler und Schülerinnen aus anderen Sprach- und Kulturkreisen wirksame Unterstützung zur Eingliederung erhalten. Die befragten Lehrpersonen nehmen zu folgenden Themen positive Einschätzungen zwischen 92 und 95 Prozent vor: Möglichkeit der Mitgestaltung und Mitentscheidung im Unterricht durch die Lernenden, Heranführung der Jugendlichen zu sozialem Denken und Handeln, Nutzung der zur Verfügung stehenden technischen Ressourcen, Wohlfühlen an der Schule, Aufgreifen von aktuellen Ereignissen und Themen und Thematisierung des verantwortungsvollen Umgangs mit digitalen Medien im Unterricht. Zwischen 81 und 88 Prozent positive Einschätzung erhalten Aussagen danach, ob die Bewertung sich auch am persönlichen Lernzuwachs orientiert, ob verschiedene Sprachen, Kulturen und Wertvorstellungen im eigenen Unterricht thematisiert und respektiert werden, ob die Kriterien zur Leistungsbewertung im Kollegium abgestimmt und verbindlich

festgelegt werden und ob die Förderung der individuellen Begabungen und besonderen Fähigkeiten der Lernenden erfolgen. Hinsichtlich der Förderung der Auseinandersetzung mit dem schulischen Umfeld gehen die Meinungen etwas auseinander, wie das folgende Diagramm zu zeigen vermag:

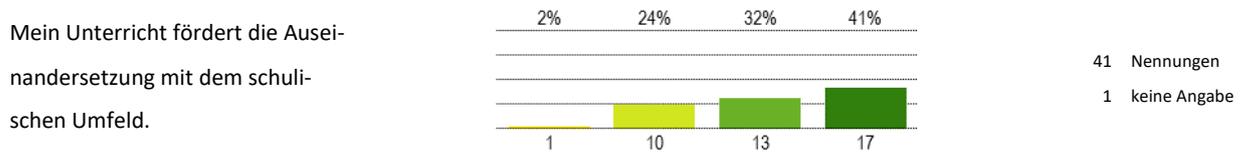


Diagramm 19

Im Bereich **Schulkultur und Schulklima** finden sich Durchschnittswerte zwischen 2,9 und 3,5 bzw. positive Einschätzungen zwischen 71 und 100 Prozent. Alle Befragten sind davon überzeugt, dass die Zusammenarbeit der Lehrpersonen in Fachgruppen oder Klassenteams gut funktioniert. Zwischen 91 und 95 Prozent der befragten Lehrpersonen sind der Meinung, dass sie die Erziehungsberechtigten über die eigene Lehr- und Erziehungstätigkeit informieren, dass alle Mitglieder der Schulgemeinschaft sich mit Respekt und Wertschätzung begegnen, dass die Schule außerschulische Einrichtungen in schulische Veranstaltungen und Projekte einbindet und dass auf Anzeichen aller Formen von Gewalt bewusst und präventiv reagiert wird. 85 Prozent der Befragten sind der Meinung, dass die Nutzung der schulischen Strukturen von Außenstehenden für alle Mitglieder der Schulgemeinschaft transparent ist, wobei 9 von 42 Lehrpersonen hierzu keine Angabe machen. 79 Prozent finden, dass die vereinbarten Regeln von den Lehrpersonen eingehalten werden und knapp über drei Viertel der Befragten sind der Überzeugung, dass Konflikte und Schwierigkeiten an der Schule offen und direkt angesprochen werden. 72 bzw. 71 Prozent der Teilnehmer und Teilnehmerinnen an der Online-Befragung stimmen zu, dass die Erziehungsberechtigten von ihnen regelmäßig Rückmeldung über den Lernfortschritt des Kindes erhalten und dass über grundlegende Ziele und Werte an der Schule Einigkeit unter den Lehrpersonen herrscht.

Im Kontext der **Schulführung** wird der Einsatz der Schulführungskraft für Verwaltungsaufgaben und pädagogische Belange sehr hoch eingeschätzt, wie das folgende Diagramm zu zeigen vermag:



Diagramm 20

Jeweils 98 Prozent der Befragten finden, dass die Schulführungskraft für die eigenen Probleme und Anliegen zugänglich ist und dass das Schulsekretariat fachlich kompetent arbeitet. 93 Prozent finden, dass an der Schule eine positive Führungspräsenz spürbar ist und 85 Prozent, dass die Schulführungskraft Lehrpersonen in Entscheidungsprozesse einbindet.

Bei **Professionalisierung und Schulentwicklung** erklären 95 Prozent der befragten Lehrpersonen, dass sie sich Feedback von verschiedenen Seiten einholen und 94 Prozent attestieren, dass die

Schulentwicklung durch interne Evaluation unterstützt wird. 85 Prozent geben an, dass sie regelmäßig Fortbildungen besuchen und zwei Drittel erklären, dass sie Hospitationen zur Verbesserung der eigenen Unterrichtsqualität nutzen.

Im Kontext der **Wirkungsqualitäten** sind beinahe alle der Überzeugung, dass die Abgänger und Abgängerinnen der Schule über die erforderlichen Kompetenzen für die Fortführung ihres Bildungsweges verfügen. 84 Prozent finden, dass die Schule sich kritisch mit Wiederholer- und Abbruchquoten auseinandersetzt. Die Hälfte der Befragten attestieren der Schule einen guten Ruf, was gleichzeitig die tiefste Einschätzung der gesamten Online-Befragung ausmacht.

Die Möglichkeit, auf die **offene Frage** zu antworten, haben acht Lehrpersonen genutzt. Mehr als einmal wird ein Lob zur Schulführungskraft ausgesprochen, welcher eine hohe Führungskompetenz zugeschrieben wird. Ebenso wird auf häufige Abwesenheiten von einzelnen Schülern und Schülerinnen verwiesen, was nur in Zusammenarbeit mit den Eltern der Betroffenen als lösbar angeführt wird. Kritisch gesehen wird die große Heterogenität, besonders in den ersten Klassen, wobei der Zeitmangel angesprochen wird, um auch allen Schülern und Schülerinnen gerecht werden zu können. In Einzelaussagen wird die unzureichende Vorbereitung auf die Arbeitswelt und Universität und die mangelhaften Kenntnisse der Jugendlichen in der Muttersprache kritisiert. Dagegen wenden in Einzelnennung andere Lehrpersonen ein, dass an der Schule ein besonderes Augenmerk auf die Inklusion gelegt, wie auch eine gute Förderung von Schülern und Schülerinnen mit Lernschwierigkeiten vorgesehen wird. In Einzelaussagen wünscht man sich, dass das fächerübergreifende Lernen schulspezifischer genutzt werden soll und dass mehr Wert auf die kompetenzorientierte Bewertung gelegt wird. Kritisch gesehen wird die Bewertung der sechs übergreifenden Kompetenzen, die Maturaprüfung, der häufige Lehrerwechsel in der Zweitsprache, Formen von Spaßkultur, die allgemein in der Schule Einzug gehalten haben und die externe Evaluation insgesamt. Man findet, dass ein gutes Arbeitsklima vorhanden ist und sich die Schule langsam weiterentwickelt, wenn auch unter großem Druck von außen.

Eltern

Vom Sozialwissenschaftlichen Gymnasium haben 78 Eltern den Fragebogen teilweise oder vollständig ausgefüllt.

Im Qualitätsbereich **Kontext und Ressourcen** sind 92 Prozent der Eltern der Meinung, dass die Schule für ihr Kind gut und sicher erreichbar ist; mit einer Zustimmung von 90 Prozent bestätigen die Befragten die Angemessenheit der Lern-, Arbeits- und Praxisräume an der Schule und 84 Prozent sagen, sie können sich im Schulgebäude gut orientieren.

Im Qualitätsbereich **Lern- und Erfahrungsraum** liegen die Durchschnittswerte zwischen 2,6 und 3,6, bzw. zwischen 55 und 94 Prozent. Zwischen 89 und 94 Prozent der Befragten stimmen den Aussagen zu, dass verschiedene Sprachen, Kulturen und Wertvorstellungen an der Schule thematisiert und

respektiert werden, dass es an der Schule fächer- oder klassenübergreifende Vorhaben und Projekte gibt und dass das eigene Kind bei Lernschwierigkeiten die nötige Unterstützung von der Schule erhält. Jeweils 86 Prozent geben an, dass neben den fachlichen auch die kommunikative und soziale Kompetenz des Kindes gefördert wird und dass das eigene Kind sich in der Schule wohlfühlt. 79 Prozent der Befragten finden die Bewertungen klar und nachvollziehbar und 69 Prozent bestätigen, dass die individuellen Begabungen oder besonderen Fähigkeiten des eigenen Kindes erkannt und gefördert werden und dass auf persönliche Krisen angemessen reagiert wird, wie im nachstehenden Diagramm visualisiert:

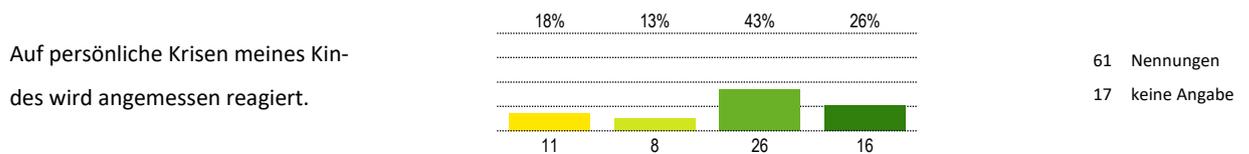


Diagramm 21

Ebenso geben 69 Prozent an, dass die Schule bei einem Klassen- oder Schulwechsel Unterstützung bietet, wobei bei dieser Frage 29 Personen keine Angabe machen. 55 Prozent finden, dass das Wahlangebot der Schule den Interessen des Kindes Rechnung trägt (18 „keine Angabe“).

Im Bereich **Schulkultur und Schulklima** liegen die Durchschnittswerte zwischen 2,6 und 3,7, bzw. zwischen 59 und 96 Prozent. Zwischen 94 und 96 Prozent der Eltern fühlen sich als Erziehungsberechtigte in der Schule willkommen und finden, dass die Schule Wert auf die Einhaltung der Regeln legt und dass die Lehrpersonen Gesprächsbereitschaft bei persönlichen Anliegen zeigen. 92 Prozent sind der Meinung, dass die Schule bewusst und präventiv auf alle Formen von Gewalt reagiert, 90 Prozent geben an, durch die Internetpräsenz der Schule nützliche Informationen zu finden. 89 Prozent sind der Meinung, dass die Schule kulturelle, wissenschaftliche, politische, wirtschaftliche und soziale Einrichtungen in schulische Veranstaltungen und Projekte einbindet und 88 Prozent bestätigen, dass sie die Möglichkeit haben, ihre Meinung an der Schule einzubringen. Zwischen 77 und 83 Prozent der befragten Eltern sind überzeugt, dass alle Mitglieder der Schulgemeinschaft einander mit Respekt und Wertschätzung begegnen, dass sie über die Lehr- und Erziehungstätigkeit der Schule informiert werden und dass sie von den Lehrpersonen regelmäßige Rückmeldung über den Lernfortschritt des eigenen Kindes erhalten. 59 Prozent geben an, das didaktische Modell, das in der Klasse des eigenen Kindes angewendet wird, zu kennen (14 „keine Angabe“).

Im Bereich **Schulführung** geben jeweils 93 Prozent der Befragten an, dass die Schulführungskraft für die angemessene Information über schulische Abläufe und Termine sorgt und dass das Schulsekretariat fachlich kompetent arbeitet. Das folgende Diagramm bildet die Einschätzung zur Schulführungskraft ab:

Die Schulführungskraft sorgt dafür, dass ich angemessen über schulische Abläufe und Termine informiert werde.

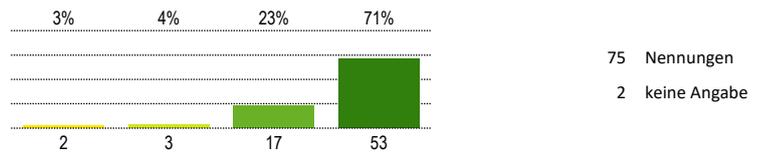


Diagramm 22

86 Prozent bestätigen, dass in der Schule eine positive Führungspräsenz spürbar ist und 85 Prozent, dass die Schulführungskraft für die eigenen Anliegen zugänglich ist.

Zum Bereich **Professionalisierung und Schulentwicklung** geben 70 Prozent an, dass die Eltern im Rahmen von Evaluationen zu schulischen Themen befragt werden und 29 Prozent, dass die Schule geeignete Fortbildungen für Eltern anbietet, wobei bei der zweiten Aussage 25 von 77 Personen keine Angabe machen.

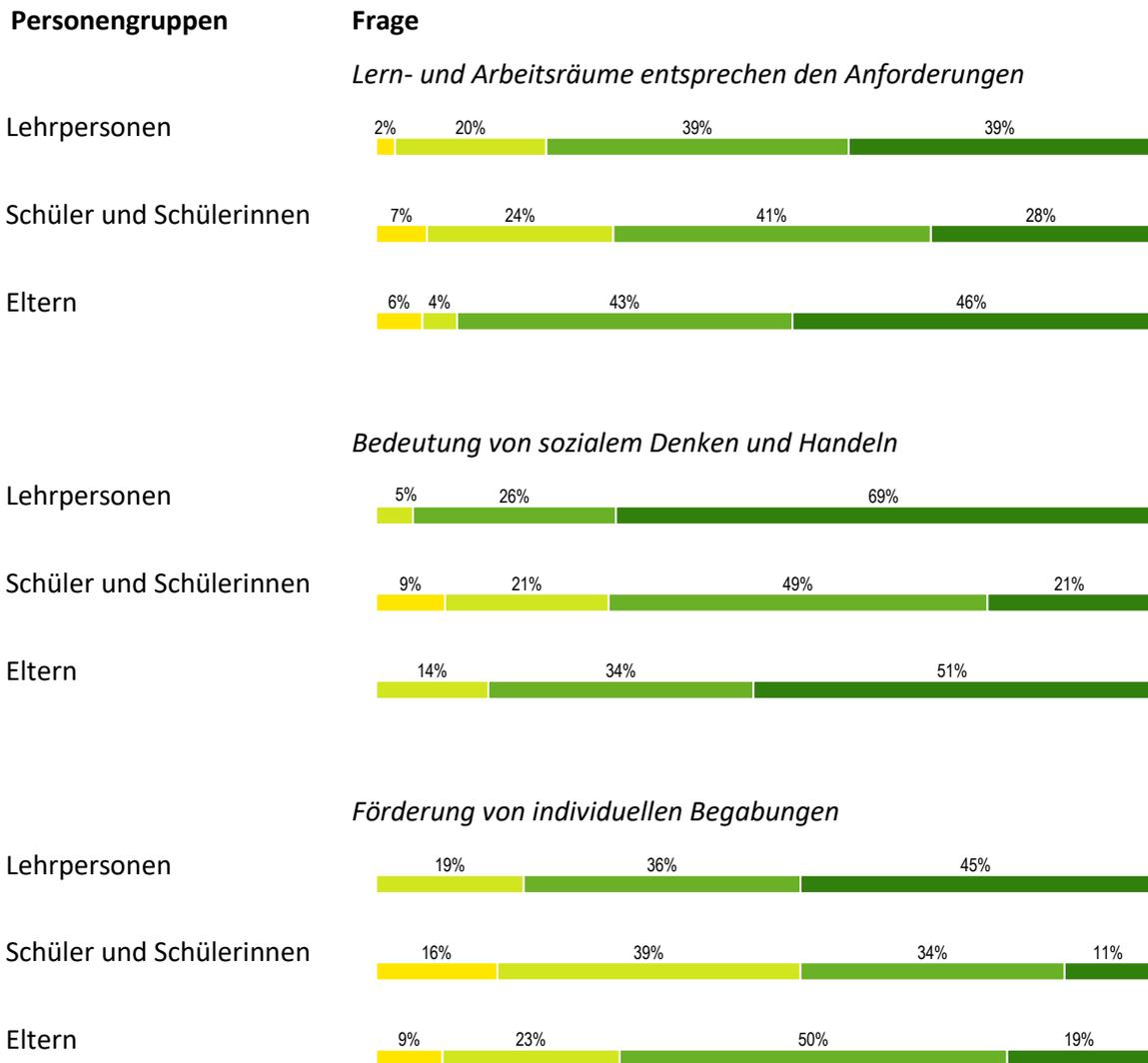
Im Qualitätsbereich **Wirkungsqualitäten** finden 85 Prozent, dass die Schule das eigene Kind angemessen auf die Fortsetzung seines Bildungsweges oder auf die Ausübung seines Berufes vorbereitet; 65 Prozent sind der Meinung, dass die Schule einen guten Ruf hat.

Im Feld „**Was ich sonst noch sagen will**“ haben 21 Personen einen Eintrag gemacht. Die dort zur Sprache gekommenen Themen kann man wie folgt zusammenfassen:

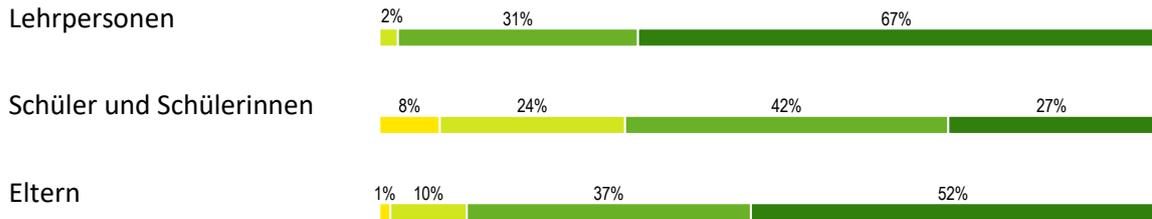
Die meisten Aussagen beziehen sich auf die **Lehrer-Schülerbeziehung**; es teilen sich die Meinungen zwischen der Anerkennung, dass der Großteil der Lehrpersonen engagiert und motiviert ist und die Schüler und Schülerinnen respektvoll behandeln und der Kritik, dass einzelne Lehrpersonen eher gleichgültig und mit dem Klassenmanagement überfordert sind, bis hin, dass sie den Jugendlichen mit Zynismus begegnen. Mehrmals wird befunden, dass zu wenig auf die Stärken der Schüler und Schülerinnen eingegangen wird und einige Male wird der Wunsch geäußert, dass sich die Lehrpersonen mehr für die Klassengemeinschaft engagieren, mehr auf das Klassenklima und auf das soziale Miteinander achten und weniger das Konkurrenzverhalten der Lernenden fördern sollen. In mehreren Einträgen wird allgemeine Zufriedenheit mit der Schule und mit dem Schulklima zum Ausdruck gebracht. Einige Male wird die schlechte Koordinierung des Schülertransports beklagt und die Klassenteilung, bzw. die Klassenzusammensetzung sowie die Vorgehensweise ohne Einbeziehung der Eltern kritisiert. In Einzelnennungen werden verschiedene Aussagen, Wünsche und Kritiken vorgebracht: Es wird der Schule eine Willkommenskultur attestiert, man findet, dass die Schule alle Jugendlichen so annimmt, wie sie sind und auch in schwierigen Situationen versucht, Lösungen zu finden und dass der angeblich schlechte Ruf der Schule unbegründet ist. Man wünscht sich mehr Strenge und Konsequenz von Seiten der Lehrpersonen, mehr Gewicht auf die Lebens- und Alltagskompetenzen, eine vierjährige Dauer der Schule, die Wiedereinführung abgeschaffter praktischer Fächer, eine stärkere Förderung der Unabhängigkeit der Schüler und Schülerinnen, die Anwesenheit der Schulführungskraft bei den Klassenratssitzungen im Herbst, mehr handlungsorientierte Lehrmethoden, Verbesserung des Schulklimas,

gesünderes Essen, eine aufgeschlossenerere Einstellung zum Internet und dass das Rauchen bei der Pause eingestellt wird. Weiter wird die Meinung vertreten, dass 18jährige Schüler und Schülerinnen die Entschuldigungen selbst unterschreiben dürfen. Kritisiert wird die Aufnahmeprüfung, der häufige Lehrerausfall, die häufigen Leistungsüberprüfungen, die keine Freizeittätigkeiten mehr erlauben und die fehlende Unterstützung bei Lernschwierigkeiten, die bei der Vorstellung versprochen wird.

Ankerfragen



Unterstützung bei Lernschwierigkeiten



Klarheit und Nachvollziehbarkeit der Bewertung

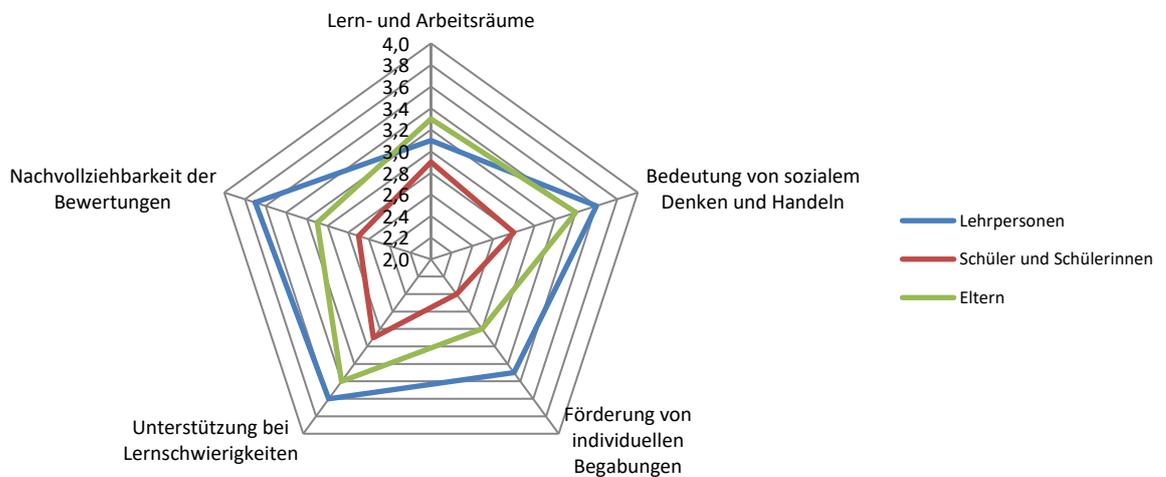
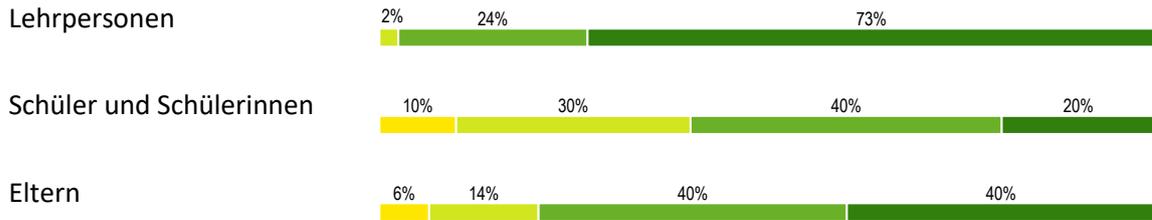


Diagramm 23

Interviews

Schüler und Schülerinnen

Für das Sozialwissenschaftliche Gymnasium und die Fachoberschule für Wirtschaft und Tourismus des Schulsprengels Sand in Taufers wurden insgesamt 12 Schüler und Schülerinnen interviewt. Bezogen auf den Qualitätsbereich **Lern- und Erfahrungsraum** sind die Wahrnehmungen der befragten Schüler und Schülerinnen unterschiedlich. In etwa die Hälfte der Befragten gibt an, dass der Unterricht gut strukturiert, der Stundenplan durchdacht und die **Gestaltung des Unterrichts** abwechslungsreich ist. Die Unterrichtsdauer von 45 Minuten sowie die Doppelstunden werden als angenehm empfunden. Die Jugendlichen geben an, selbständiger zu arbeiten als in den unteren Schulstufen und eine viel größere Anzahl von Tests zu haben. Die meisten Lehrpersonen bemühen sich, den Unterricht interessant und kreativ zu gestalten und durch Lernvideos, Vorträge und Spiele aufzulockern. Die andere Hälfte der befragten Jugendlichen erklärt, dass der Unterricht in weiten Teilen wenig abwechslungsreich und der Ablauf der Unterrichtsstunden bei einigen Lehrpersonen immer derselbe ist. Eine Gruppe der Befragten bedauert, dass sie aufgrund der Corona-Regelung die Klassen nicht verlassen können und Gruppenarbeiten wegen des Platzmangels und der Maskenpflicht nicht gut funktionieren. Der Unterricht in anstrengenden und lernintensiven Fächern sollte nach Meinung einer Aussage nicht am Nachmittag stattfinden. Die **digitalen Medien** werden in einzelnen Fächern vielfach eingesetzt, z. B. in IKT, den FÜL-Stunden, dem Kunst- und Sprachunterricht, wo iPads und Beamer zum Einsatz kommen und mit Power Point, Kurzfilmen und Apps (z. B. Quizze) gearbeitet wird. Interaktives Lernen, das digitale Register und Microsoft Teams werden geschätzt. Für die Wörterbucharbeit und für Recherchen darf auch das Handy verwendet werden. Die befragten Jugendlichen einer Klasse sagen, dass im Unterricht sehr selten mit digitalen Medien gearbeitet und die Möglichkeit iPads auszuleihen nicht genutzt wird. Hinsichtlich der **unterrichtsbegleitenden Veranstaltungen** merken die Jugendlichen an, dass Lehrausgänge, Sportveranstaltungen, Theater- und Firmenbesuche zum Teil geplant sind, aber nicht durchgeführt werden können. Im heurigen Schuljahr wurde bis auf den Herbstausflug noch kein Lehrausgang organisiert. Die **Qualität des Unterrichts** wird vom Großteil der Schüler und Schülerinnen als hoch eingeschätzt. Sie lernen viel und die Lehrpersonen sind offen und hilfsbereit, erklären mehrmals und gehen auf Lernschwierigkeiten ein. Vereinzelt gibt es Lehrpersonen, die nicht gut erklären können. Eine Gruppe von Befragten gibt an, nur auf die Tests zu lernen und wünscht sich weniger Wiederholungen und einen moderneren Unterricht mit aktuellen und lebensnahen Inhalten, z. B. sollten keine alten Texte und Unterlagen verwendet werden. Eine befragte Person betont, dass gegenseitiger Respekt zwischen den Lehrpersonen und den Lernenden die Voraussetzung dafür ist, dass Jugendliche sich für den Unterricht interessieren und einbringen und dass dies vom Fach und in erster Linie von den Personen abhängt. Zum **Umgang mit den unterschiedlichen Lernvoraussetzungen** geben alle Interviewten an, dass alle, die Hilfe benötigen, unterstützt werden, u. z. durch die

Integrationslehrpersonen in der Klasse, in den Teamstunden durch die zweite Lehrperson und auch durch die Mitschüler und Mitschülerinnen, die sehr hilfsbereit sind. Teilweise gibt es eine Eins zu Eins-Betreuung und Mitschriften werden von der Integrationslehrperson zur Verfügung gestellt. Im Vorjahr haben die Lehrpersonen vor Testarbeiten Nachhilfe angeboten. Ob dies auch heuer der Fall sein wird, wissen die befragten Jugendlichen nicht. Die Lernberatung nach der Schule findet heuer nur mehr in Mathematik statt, weiß eine Gruppe zu berichten. Eine befragte Person ergänzt, dass es besser sei, wenn nicht die eigene Lehrperson die Nachhilfestunde abhält, da andere Lehrpersonen die Inhalte anders und manchmal verständlicher erklären können. Die Jugendlichen finden es wichtig, dass Kinder mit Beeinträchtigung unterstützt werden und es zahlreiche Integrationslehrpersonen an der Schule gibt. Angebote für Begabte werden nicht genannt. Zum **Wahlangebot** können sich die meisten Befragten nicht äußern. Eine Gruppe nennt die Projektwoche mit kreativen und musikalischen Angeboten und die Zusammenarbeit mit der geschützten Werkstatt, die sehr gut ankommt. Zur **Leistungsbewertung** äußern sich die befragten Jugendlichen unterschiedlich. Die meisten Befragten finden, dass die Benotung transparent und gerecht ist. Einige haben in diesem Schuljahr noch keine oder wenige Leistungsfeststellungen gemacht; andere geben an, in jedem Fach eine Übersicht zu den Kriterien und der Gewichtung der Noten erhalten zu haben. Die Bewertungskriterien werden in zwei Fächern als sehr streng empfunden. Vier Befragte bedauern, dass auch die Note vier und drei vergeben wird, die schwer aufzuholen ist, während die Note zehn nicht vergeben wird. Eine Person findet, dass Noten grundsätzlich wenig über das Können aussagen und Lernende mit anfänglich tiefen Noten manchmal in eine Schulblende gesteckt werden, die auch ihre späteren Bewertungen negativ beeinflusst. Zum **Schul- und Klassenklima** äußern sich die Schüler und Schülerinnen sehr positiv. Der Umgang untereinander wird als wertschätzend, angenehm und freundschaftlich wahrgenommen. Die Klassengemeinschaft und der Zusammenhalt der Schüler und Schülerinnen untereinander ist gut. Zwei Befragte geben an, dass sie wenig Gelegenheit zum Austausch mit den Schülern und Schülerinnen aus anderen Klassen haben. Niemand hat bisher an der Schule Erfahrungen mit **Mobbing oder Gewalt** gemacht oder davon gehört. Der Schulbesuch gestaltet sich diesbezüglich entspannt und angstfrei. Ein Jugendlicher gibt an, außerhalb der Schule beobachtet zu haben, dass Schüler bzw. Schülerinnen geschubst und von anderen Jugendlichen schlecht behandelt werden. Die **Beziehung zwischen Lehrpersonen und Jugendlichen** wird als gut, mehrmals als sehr gut beschrieben. Die Mitglieder der Schulgemeinschaft begegnen sich mit Respekt und Wertschätzung, teilweise auch kollegial. Eine befragte Person, fühlt sich von den Lehrpersonen nicht ernst genommen und bedauert, dass man in der Klasse ausgelacht wird, wenn man etwas nicht versteht. Die Schule bietet bei **Problemen bzw. Unterstützungsbedarf** die Möglichkeit im Zentrum für Information und Beratung vorzusprechen und sich auszutauschen. Bei Schwierigkeiten wenden sich die Schüler und Schülerinnen zuerst an die beiden Klassensprecher, die gemeinsam mit dem Klassenvorstand die Schwierigkeiten meistens regeln. Alle

Lehrpersonen sind direkt über E-Mail erreichbar. Für Anliegen und Probleme zeigen sich diese offen, engagiert und verständnisvoll. Das Lehrerkollegium wird als ein gutes Team wahrgenommen.

Auf die Frage, wie die Lernenden die **Schulführungskraft** erleben, können sich die meisten Befragten nicht äußern. Sie kennen den Direktor und die Vizedirektorin noch zu wenig bzw. nur von ihrer kurzen Vorstellung am Beginn des Schuljahres. Während der Schuldirektor öfter an der Mittelschule anwesend ist, ist die Vizedirektorin an der Oberschule die Ansprechperson. Die Schulführung ist bemüht und wird als nette und offene Ansprechperson wahrgenommen. Eine Gruppe der Befragten zeigt sich enttäuscht darüber, dass Versprechen und Termine nicht immer eingehalten werden, z. B. dass die Zeugnisse des Vorjahres und Informationen zur Matura noch ausständig sind. Einige Jugendliche erleben den Direktor als weit weg von den Anliegen der Schüler und Schülerinnen. Seine Anwesenheit wird vor allem bei Schwierigkeiten wahrgenommen und wenn es um die Festlegung von Regeln und deren Einhaltung geht.

Zum Einholen von **Unterrichtsfeedback** geben die meisten Befragten an, das sehr selten erlebt zu haben. Von einigen Befragten wird rückgemeldet, dass einige Lehrpersonen am Ende des Schuljahres Feedback einholen oder auch am Ende der Unterrichtsstunde, wenn im Unterricht etwas Neues ausprobiert wurde. Zum Fernunterricht hat es eine Befragung gegeben.

Auf die **Stärken und Schwächen der Schule** angesprochen, nennen die Jugendlichen die Raucherecke. Sie schätzen es mit Einverständnis der Eltern und bei Volljährigkeit diese benutzen zu dürfen. Zugleich wird bemängelt, dass volljährige Schüler bzw. Schülerinnen bei Absenzen und Raucherlaubnis das Einverständnis und die Unterschrift der Eltern benötigen. Dass kein Lateinunterricht stattfindet, obwohl dies ein Nachteil für ein Weiterstudium sein könnte, sehen die befragten Jugendlichen als Erleichterung und eine befragte Person als wesentlichen Aspekt für die Schulwahl. Positiv erwähnt werden außerdem der Pausenhof und die Laufbahn hinter der Turnhalle, die Projektwoche und die Praktika, die übersichtliche Struktur der Schule, die Individualisierung im Unterricht und das gute Schulklima. Die Jugendlichen schätzen es, dass die Schule versucht, nur wenige Schulstunden ausfallen zu lassen; zugleich wird gewünscht, die Plattform Microsoft Teams im Fernunterricht öfter zu verwenden. Grundsätzlich sind die Schüler lieber an der Schule als im Fernunterricht. Eine befragte Person gibt an, dass sie in der Klasse im Präsenzunterricht wenig Unterrichtsstoff durchnehmen, während sie im Fernunterricht sehr viele Hausaufgaben bekommen, die jedoch zu bewältigen sind.

Ergänzend wird unter der Frage „**Was ist euch noch wichtig zu sagen?**“ deponiert, dass die Schüler und Schülerinnen insgesamt zufrieden sind und die Schule ihnen gut gefällt. Eine Gruppe der Befragten findet die Stundeneinteilungen und das Prüfen am Nachmittag ungünstig und wiederum andere wünschen sich eine längere Mittagspause. Eine befragte Person wünscht sich, dass die Lehrpersonen für sportliche Aktivitäten der Jugendlichen mehr Verständnis aufbringen sollten. Eine Gruppe gibt an, dass die Maßnahmen auf Grund der neuen Situation, die durch das Corona-Virus verursacht ist, sehr genau sind, während eine andere befragte Person keinen wesentlichen Unterschied wahrnimmt. Der

Ankauf von Desinfektionsmitteln scheint die Schule finanziell zu belasten, so dass die Schüler und Schülerinnen bei Lehrausgängen selbst bezahlen müssen.

Lehrpersonen der Oberstufe

Für beide Oberschulzweige wurden insgesamt fünf Lehrpersonen interviewt.

Im Bereich **Lern- und Erfahrungsraum** berichten die befragten Lehrpersonen davon, dass die im **Unterricht** verwendeten Methoden und Sozialformen sich sowohl an den Erfordernissen des eigenen Faches als auch an der Klassenstufe orientieren. Mehr als einmal wird erklärt, dass vor allem in den ersten Klassen die Instruktion und Strukturierung besonders wichtig sind. Je höher die Klassenstufe ist, desto mehr kann man mit offenen Lernformen und Gruppenarbeiten aktiv werden. In Einzelaussagen wird dezidiert auf den handlungsorientierten Unterricht verwiesen, aber auch auf die Bedeutung des praxisorientierten und alltagsbezogenen Unterrichts. Für alle Befragten ist die Methodenvielfalt bedeutsam. Man versucht in der Variation der Methoden die Lerninhalte und Unterrichtsstunden interessant zu gestalten und man versucht die Schüler und Schülerinnen in ihrem Selbstbewusstsein zu stärken. Die **Qualität des Unterrichts** wird von allen Befragten als gut eingeschätzt. Zurückgeführt wird dies einerseits darauf, dass es sich um eine kleine Oberschule handelt, in welcher man sich kennt und auch in der Lage ist ein gutes Lernambiente zu schaffen. Die Lernenden können hier ganz individuell gefördert werden. Andererseits wird erklärt, dass alle Lehrenden gewissenhaft an einem Strang ziehen und dass auch sehr viele junge motivierte Lehrpersonen an der Schule sind, die kreativ sind und einen neuen Schwung in die Schule bringen. Als Herausforderung wird hingegen die **Heterogenität** der Klassen empfunden. Mehrfach wird angesprochen, dass an der Schule ein relativ hoher Anteil an Inklusionsschülern und -schülerinnen vorhanden ist, wo man sich eher schwer tut, alle gleichermaßen in ihren Bedürfnissen zu fördern und zu unterstützen. Was hier von mehreren Lehrpersonen positiv gesehen wird, ist die gegenseitige Unterstützung und der große Einsatz vonseiten der Integrationslehrpersonen. Als Schlagwort wird die Binnendifferenzierung genannt, wo in Arbeitsphasen immer wieder die Möglichkeit gegeben ist, mit den einzelnen Jugendlichen zu interagieren. Auch über die Differenzierung durch die Komplexität von Aufgabenstellungen wird versucht, den lernschwachen und den leistungsstarken Schülern und Schülerinnen gerecht zu werden. Das tutorielle Lernen kommt ebenfalls zum Einsatz, wo sich die Jugendlichen gegenseitig unterstützen können. In einer Einzelaussage wird auch betont, dass man sich in den letzten Jahren bemüht hat, besonders in den Gängen des Schulgebäudes Lerninseln und Sitzecken anzulegen, die beim individuellen Arbeiten oder auch bei Partnerarbeiten zum Einsatz kommen. Als Prinzip wird hierbei darauf geschaut, dass die arbeitenden Gruppen gemischt sind und nicht rein aus Schülern und Schülerinnen mit Lernschwierigkeiten bestehen. Alle interviewten Lehrpersonen haben bereits Erfahrungen mit **Jugendlichen mit Verhaltensauffälligkeiten** gemacht. Als Lösungsansatz wird diesbezüglich das Zentrum für Information und Beratung (ZIB) genannt, wo die Jugendlichen bei größeren Problemen Gespräche führen können. Auch

Einzelgespräche mit den Jugendlichen werden als hilfreich gesehen, um Schwierigkeiten zu beseitigen. Die Integrationslehrpersonen werden wiederum in diesen Fällen als gute Unterstützung wahrgenommen. **Schüler und Schülerinnen mit Migrationshintergrund** sind nach Aussagen der Befragten in den meisten Klassen vorhanden. Insgesamt gibt es dazu sehr positive Erfahrungen, die die Lehrenden gemacht haben. Man empfindet viele Jugendliche mit Migrationshintergrund als sehr fleißig, als engagiert und als Bereicherung. Gelobt wird das Einbringen von vielen Ressourcen für diese Schüler und Schülerinnen (Integrationslehrperson, Auffüllstunden für das Sprachlernen), damit sie möglichst schnell die Sprachen lernen können, die notwendig sind, damit sie dem Unterricht gut folgen können. Der Wunsch wird jedoch diesbezüglich geäußert, dass die Jugendlichen zumindest mit einem Minimum an Sprachkenntnissen in den Unterrichtssprachen in die Schule kommen sollten, da es ansonsten sehr schwierig ist, in den einzelnen Fächern weiterzukommen. Ein eigenes **Wahlfachangebot** gibt es an der Schule nicht, sehr wohl aber den fächerübergreifenden Unterricht, eine Lernberatung am Nachmittag und Projekttag. Besonders Letztere werden von einigen befragten Lehrpersonen gelobt, weil dort sowohl Förder- als auch Unterstützungsangebote den Lernenden zur Verfügung gestellt werden. Bei den Förderangeboten werden aus dem kreativen, sportlichen Bereich verschiedene Dinge angeboten, während die Aufholkurse für die unterschiedlichen Fächer und Klassenstufen stattfinden. Die **Bewertung der Schüler- und Schülerinnenleistungen** wird von einzelnen befragten Lehrpersonen als eher kritisch gesehen. Dies hat einerseits mit den unterschiedlichen Formen der Bewertung zu tun, die nicht alle als so objektiv empfunden werden, andererseits aber auch mit der Haltung und Handhabung der Bewertung, wie sie bei manchen Lehrpersonen zum Tragen kommt. Mehrheitlich kommt man jedoch mit den Bewertungsformen gut zurecht, nutzt das digitale Register und ermöglicht den Lernenden, ihre schlechte Bewertung aufzuholen. Vereinzelt kommen auch Formen von Selbsteinschätzung zum Einsatz. Mehrmals wird auch der Begriff der Transparenz angeführt, der bei Bewertungssituationen als sehr bedeutsam angesehen wird. Man versucht mit den Jugendlichen über die Bewertungen zu sprechen und sie zu erklären.

Im Kontext von **Schulkultur und Schulklima** berichten alle Befragten, dass sie sehr positive Erfahrungen bei der **Zusammenarbeit mit den anderen Lehrpersonen** gemacht haben. Man kann sich gut untereinander austauschen, teilweise arbeitet man in gut eingespielten Teams. Man versucht sich gegenseitig mit seinen besonderen Fähigkeiten zu unterstützen und es ist eine bestimmte Offenheit für Neues vorhanden. Mehrfach wird aber auch anerkannt, dass man mit manchen Lehrpersonen besser kommunizieren kann als mit anderen. In einer Einzelaussage wird festgehalten, dass man Informationen teilweise erst selbst suchen muss und die Weitergabe dieser Informationen zwischen den Lehrpersonen nicht immer gut funktioniert. Die **Zusammenarbeit in den verschiedenen Gremien** – Arbeitsgruppen, Klassenräte und Lehrerkollegium – wird ebenfalls als gut funktionierend eingeschätzt. Dabei ist die Rede von einer harmonischen Zusammenarbeit, wenn auch Kritik angebracht wird, wenn alle drei Schulstufen ein gemeinsames Plenum abhalten, zumal dort oft die schulstufenspezifischen

Themen zu kurz kommen. Man zeigt sich auch erfreut darüber, dass es nicht zu einer Sitzungshäufung in Bezug auf die verschiedenen Gremien kommt, sondern dass dies gut von der Schulführungskraft austariert wird. Nur in Ausnahmefällen kommt es zu Dringlichkeitssitzungen. Die **Zusammenarbeit mit den Eltern** der Schüler und Schülerinnen limitiert sich auf die Kontakte bei den Elternsprechtagen und wöchentlichen Sprechstunden. Die Eltern werden dabei als verständnisvoll empfunden. Einige Lehrpersonen berichten aber auch davon, dass manche Eltern ihren Erziehungsauftrag zu stark an die Schule abgeben und es zu Meinungsverschiedenheiten mit den Lehrkräften kommt. Nach Meinung einer interviewten Lehrperson schätzen es die Eltern sehr, wenn man den Jugendlichen in den Klassen des ersten Bienniums bei Bedarf eine berufliche Orientierung gibt. Es wird aber auch der Wunsch geäußert, dass die Eltern mehr bei der Kontrolle der Abwesenheiten der Jugendlichen mitarbeiten und nicht einfach alles unbedacht unterschreiben.

Im Bereich des Qualitätsrahmens zur **Schulführung** wird der **Direktor** der Schule als sehr entgegenkommend beschrieben. Man lobt seinen Führungsstil. Er wird als sehr kompetent in fachlichen und didaktischen Belangen, aber auch als diplomatisch empfunden, der einen sehr großen Einsatz zeigt und gute Stimmung verbreitet. Von seiner Haltung her ist er lösungsorientiert, transparent und gradlinig. Hinsichtlich seiner Entscheidungsfreudigkeit ist man geteilter Meinung. Vereinzelt findet man ihn entscheidungsfreudig, man wünscht sich aber auch, dass er manches Mal mehr Entscheidungen treffen sollte und sich auch stärker einbringen müsste, wenn sich einzelne Lehrpersonen nicht an die gemeinsamen Vereinbarungen halten. Man ist in Summe der Meinung, dass er das Schulzentrum gut leitet.

Beim Bereich **Professionalisierung und Schulentwicklung** gehen die Meinungen der Lehrenden etwas auseinander, wenn es um die Frage nach der **Qualitätssicherung** der Schule geht. Manche der befragten Lehrpersonen sind der Meinung, dass an der Schule auf der Beziehungsebene dazu gearbeitet wird. Man versucht alle einzubeziehen und eine gute Gesprächskultur aufzubauen, in welcher man sich respektiert und wertschätzt. Mehr als einmal wird das Arbeiten mit dem Index der Inklusion angeführt, aber auch der Einsatz der Integrationslehrpersonen als sehr wesentliches Element für Schulqualität genannt. Diesbezüglich werden auch die Lernberatung und die Anpassung des Schulgebäudes (Ausstattung mit neuen Möbeln) gelobt. Als wesentlich wird weiters die Weiterentwicklung in den Bereichen des handlungsorientierten Lernens gesehen wie auch die Berufsorientierung und die Projektwoche sowie die Gesundheitsförderung als eigenes Fach. Die Durchführung der Praktika und der Lehrausflüge wird sehr positiv wahrgenommen. Ausgeführt wird auch, dass die Lehrpersonen selbst sich sehr stark für die Schule einsetzen, um die Qualität an der Schule zu halten. Die **Fortbildung** hat an der Schule eine Bedeutung und wird auch nach Aussagen der meisten Befragten von vielen Lehrpersonen genutzt. Es wird an der Schule selbst eine schulinterne Fortbildung organisiert und ein thematischer pädagogischer Tag. Es gibt keine spezifische Steuerung des Besuchs der Fortbildungen

durch die Schulführungskraft, man fühlt sich frei, jene Fortbildungen im Schulverbund oder vom Landesplan zu besuchen, die einen interessieren.

Bei den **Wirkungsqualitäten** wird hinsichtlich der **Nicht-Versetzungen** erklärt, dass diese vor allem in den ersten und teilweise in den zweiten Klassen vorkommen. Dort wird dies aber vor allem auf einen Mangel an Fleiß zurückgeführt, wenn hingegen lernschwache Schüler und Schülerinnen sich sehr bemühen, dann erreichen sie das Klassenziel. Wenn eine Nicht-Versetzung vorgeschlagen wird, so wird das zumeist ziemlich einheitlich von allen Lehrpersonen des Klassenrates mitgetragen. Um Nicht-Versetzungen zuvorkommen, versucht man auch eine klare Berufsorientierung schon von der ersten Klasse an vorzunehmen. Damit erreicht man, dass jene Schüler und Schülerinnen, zu denen der gewählte Schultyp nicht passt, sich frühzeitig umorientieren und andere Ausbildungswege anstreben können. Zu den **Lernstandserhebungen** können die meisten Befragten nichts sagen, weil sie nicht mit involviert werden. Kritisiert wird, dass allgemeine Lernstandserhebungen mit dem Prinzip der Heterogenität in Klassen nicht unbedingt zusammenpassen. Bei der italienischen Lernstandserhebung des vergangenen Schuljahres wurde festgestellt, dass diese etwas zu lang war. Auch wird erklärt, dass die Schüler und Schülerinnen die Lernstandserhebungen zumeist gar nicht ernst nehmen.

Abschließend wird von den befragten Lehrpersonen in Einzelnennungen noch angeführt, was ihrer Meinung nach **die Stärken** und **Schwächen** der Oberschule Sand in Taufers sind: Erklärt wird, dass an der Schule fachlich kompetente Lehrpersonen tätig sind. Das ZIB wird sehr gelobt. Als Stärke werden die vielen Projekte und außerschulischen Aktivitäten angeführt, die einen großen Stellenwert an der Schule haben. Auch wird der Bereich der Inklusion gelobt, der an der Schule gut verankert und koordiniert wird. Gelobt wird das menschliche Lehrerkollegium. Jeder Schüler und jede Schülerin haben ihren Platz an der Schule und sie werden so angenommen, wie sie sind. Man versucht vonseiten der Schule größtmögliche Unterstützung zu gewährleisten. Die Dimension der Schule wird als positiv gesehen, wo eine gute Stimmung vorherrscht und man sich wohlfühlt. Als Stärke wird der Einsatz der Schulführungskraft erwähnt, aber auch die Übungsfirma. Kritisiert wird, dass nicht alle Lehrpersonen sich an die Vereinbarungen halten und der bürokratische Aufwand in den letzten Jahren zu einer immer größeren Belastung geworden ist. Als Schwäche wird genannt, dass die Schule keinen guten Ruf hat. Kritisiert wird, dass man sich die wichtigen Informationen erst selbst herausuchen muss und diese nicht einfach digital zugestellt werden. Auch die Organisation der Schule wird nicht in allen Belangen als transparent wahrgenommen. Etwas bemängelt wird, dass man sehr viele Schüler und Schülerinnen an der Schule hat, die eine besondere Unterstützung benötigen. Dies wird als große Herausforderung empfunden. Kritisiert wird, dass es verschiedene finanzielle Einschränkungen bei dem gibt, was man als Lehrperson gerne machen möchte. Am Ende des Interviews werden noch verschiedene Aspekte in Einzelnennungen angesprochen, die für die Schule relevant sind. Es wird das Empfinden eingebracht, dass man durch die Schulreform beim Schultyp FoWit etwas zu kurz gekommen ist. Weiters äußert man den Wunsch, dass die Schulbibliothek stärker ausgebaut wird, sowohl was die

Unterlagen für Lernenden als auch für Lehrende anbelangt. Man wünscht sich eine gute Schulung zum E-Learning, das aktuell sehr bedeutsam ist und es wird der Wunsch geäußert, dass an der Schule ein Schulpädagoge/eine Schulpädagogin eingestellt wird. Auch der Wunsch wird eingebracht, dass an allen Oberschulen im Land das Fach RWK eingeführt werden soll.

Eltern

In Bezug auf den **Lern- und Erfahrungsraum** äußern sich alle fünf Elternteile positiv über die zeitliche **Verteilung des Unterrichts**. Stundenpläne, Stundenlänge und Nachmittagsunterricht werden als passend geschildert, lediglich die Mittagspause wird von einigen als zu kurz empfunden; allerdings fügt man an, dass es in der Nähe nicht viele Essens- und Ablenkungsmöglichkeiten gibt und daher die kurze Mittagspause angemessen ist. Die **Qualität des Unterrichts** wird unterschiedlich gesehen. Einige meinen, sie sei gut, die Schüler und Schülerinnen verfügen über ein solides Allgemeinwissen, andere nehmen das Anforderungsniveau als etwas niedrig wahr. Ein Elternteil beklagt, dass kein Latein angeboten wird, was für einige Studienrichtungen wichtig wäre, ein anderer, dass einige Lehrpersonen überfordert sind und daher in der Klasse keine Disziplin herrscht. Alle sind sich darüber einig, dass die Lehrpersonen nett, menschlich und um einen guten Unterricht bemüht sind.

Was die **Differenzierung** betrifft, so äußern sich alle Eltern dahingehend, dass den schwächeren Schülern und Schülerinnen viel Unterstützung und Hilfestellung entgegengebracht werden. Die meisten Lehrpersonen bieten Nachhilfeunterricht an, was von allen sehr geschätzt wird. Von Begabungsförderung wissen die Eltern nichts Konkretes zu berichten, allerdings hat man den Eindruck, dass man versucht, den Fähigkeiten aller Jugendlichen gerecht zu werden. Die **Leistungsbewertung** stellt für die meisten Elternteile keinerlei Problem dar, sie wird als gerecht und transparent beschrieben. Ein Elternteil meint, sie sei grundsätzlich hoch, höher als früher, ein anderer beklagt, dass häufig reines Wissen abgefragt wird und man mehr auf alternative Bewertungsformen eingehen sollte, z. B. auf die Mitarbeit und dass die schriftlichen Arbeiten den Schülern und Schülerinnen nicht mit nach Hause gegeben werden. Angemerkt wird auch, dass die Jugendlichen meist die Möglichkeit erhalten, negative Noten aufzuholen. Die **Hausaufgaben** insgesamt sind gut zu bewältigen, Probleme bereitet manchen die Anhäufung von Tests und Schularbeiten, die immer ganz bestimmte Zeiträume betrifft. Der **Wahlbereich** wird von den meisten als sinnvolles Angebot geschätzt, allerdings weiß man nicht viel darüber zu berichten. Ein Elternteil beklagt, dass die Noten im Wahlbereich nicht gesondert aufscheinen, sondern anderen Fächern zugeteilt werden, was die Note in den jeweiligen Fächern verfälschen kann.

Insgesamt äußern sich die Eltern positiv über **Schulkultur und Schulklima**. Alle Eltern fühlen sich gut **informiert**, viele Mitteilungen erfolgen digital, großteils über das digitale Register, andere auch in Papierform, z. B. solche, die nach einer Unterschrift verlangen, wie Informationen zu den Lehrausflügen. Auch auf der Homepage holen sich die Eltern Informationen, zu Lehrpersonen hält man den Kontakt

bei Bedarf über die persönlichen Sprechstunden oder Telefongespräche. In bestimmten Gremien wurde eine WhatsApp-Gruppe eingerichtet. **Bürokratische Vorgänge** belasten überhaupt nicht, die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des Sekretariats werden als hilfsbereit und kompetent beschrieben. Die **Klassengemeinschaft** des eigenen Kindes wird bis auf einen Fall als sehr nett geschildert. In besagtem Fall kam es zu Mobbing und Gruppenbildung, allerdings wurde die sofortige Intervention seitens der Schule sehr lobend erwähnt. Ein Elternteil nimmt wahr, dass manche Lehrpersonen in den ersten Klassen leicht überfordert seien, da man sich erst aneinander gewöhnen muss, auch weil manche Schüler und Schülerinnen noch nicht wissen, welchen Weg sie einschlagen wollen. Die **Lehrkräfte treffen die Eltern** hauptsächlich bei den Elternsprechtagen, Elternvertreter auch bei Klassenratssitzungen. Die Einzelsprechstunden können problemlos in Anspruch genommen werden, auch telefonisch kann man die Lehrpersonen jederzeit kontaktieren. Die **Schulführungskraft** wird als sehr nett, ruhig und gelassen geschildert, sie hat immer ein offenes Ohr, interveniert, wenn es notwendig ist und identifiziert sich mit der Schule. Ein Elternteil merkt kritisch an, dass der Direktor bei Klassenratssitzungen nicht immer anwesend ist.

Im Bereich **Wirkungsqualitäten** empfinden die Eltern die **Vorbereitung** auf die Arbeitswelt bzw. auf den weiteren Bildungsweg unterschiedlich. Während die einen meinen, sie sei eher schlecht aufgrund des niedrigen Anforderungsniveaus, empfinden sie die anderen als gut, da sie den Jugendlichen eine gute Allgemeinbildung attestieren. Ein Elternteil wünscht sich mehr Vorbereitung hinsichtlich der Studien- und Berufswahl, z. B. Besuch von Universitäten oder Berufsberatung.

Was die **Veränderungswünsche** betrifft, so wird vor allem die Nichteinhaltung des Rauchverbots beklagt. Man findet es nicht gut, dass alle Schüler und Schülerinnen rauchen dürfen (mit Einwilligung der Eltern). Einmal wird auch das Alter des Gebäudes genannt; es sei zwar sanierungsbedürftig, aber trotzdem sauber und heimelig. Angesprochen wird auch die mangelnde Disziplin in einigen Fächern und der schlechte Ruf der Schule, der sich jedoch nach Meinung der Eltern gebessert hat. Als **Stärke** sehen die Eltern neben der Nähe der Schule zum Wohnort die soziale Ausrichtung. Die Lehrpersonen sind sehr bemüht, die Schüler und Schülerinnen dort abzuholen wo sie stehen, auf Schwächen einzugehen und ihnen eine solide Grundbildung zu vermitteln. Auch die Kombination von Wirtschaft und Sozialem wird positiv gesehen. Alle Eltern sind zufrieden mit der Schulwahl und würden die Schule für ihre Tochter / ihren Sohn erneut wählen.

Fachoberschule für Wirtschaft und Tourismus

Online-Befragungen

Schüler und Schülerinnen

Aus dieser Fachrichtung haben 61 Schüler und Schülerinnen den Fragebogen teilweise oder vollständig ausgefüllt.

Im Bereich **Kontext und Ressourcen** geben 92 Prozent der Befragten an, dass die Schule für sie gut und sicher erreichbar ist. 67 Prozent der Lernenden findet, dass ihre Klasse und die Fachräume gut ausgestattet sind, 46 Prozent, dass der Pausenhof so gestaltet ist, dass sie sich gerne dort aufhalten.

Im Bereich **Lern- und Erfahrungsraum** liegen die Durchschnittswerte zwischen 2,2 und 3,6 bzw. 34 und 93 Prozent Zustimmung. Die höchsten Werte erhalten die Aussagen über die Kenntnis der an der Schule geltenden Regeln und die Einräumung der Möglichkeit, zum selbstständigen Arbeiten wie folgendes Diagramm zeigt:

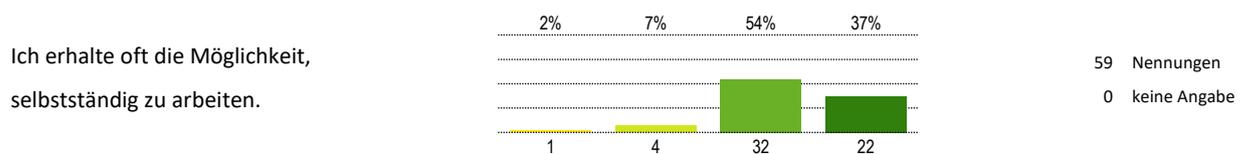


Diagramm 24

Zwischen 81 und 89 Prozent der Schüler und Schülerinnen sagen, dass sie sich an der Schule wohlfühlen, dass verschiedene Sprachen, Kulturen und Werte im Unterricht thematisiert und respektiert werden, dass der Umgang der Lehrpersonen respektvoll und freundlich ist und dass im Unterricht regelmäßig digitale Medien eingesetzt werden. Zwischen 71 und 78 Prozent der Befragten finden, dass aktuelle Themen in den Unterricht eingebaut werden, dass sie die Möglichkeit erhalten, die persönlichen Anliegen mit den Lehrpersonen zu besprechen, dass die Lehrpersonen auf störendes Verhalten angemessen reagieren und dass sie den Unterricht abwechslungsreich gestalten. Jeweils 68 Prozent Zustimmung erfahren die Aussagen nach genügenden Wiederholungs- und Übungsphasen im Unterricht, nach Unterstützung bei Schwierigkeiten sowie nach der Möglichkeit, die eigenen Leistungen im Unterricht einzuschätzen. 64 Prozent der Lernenden finden, dass Ausflüge und Lehrausgänge den Unterricht ergänzen. Einschätzungen zwischen 51 und 59 Prozent im positiven Bereich finden sich zur Fähigkeit der Lehrpersonen, das Interesse für das Fach zu wecken, zu den klassen- und fächerübergreifenden Vorhaben und Projekten, zum kritischen Umgang mit dem Internet, zur Klarheit und Nachvollziehbarkeit der Bewertung, zur Einübung von sozialem Denken und Handeln und zur sinnvollen Verteilung der Fächer und Pausen im Stundenplan. Weniger als die Hälfte empfindet, dass die Unterrichtsinhalte für das spätere Leben bedeutsam sind, dass die persönlichen Interessen in die

Unterrichtsgestaltung einbezogen werden und dass die Stärken der Einzelnen gefördert werden. Die Einschätzungen zum Wahlangebot kann man dem folgenden Diagramm entnehmen:

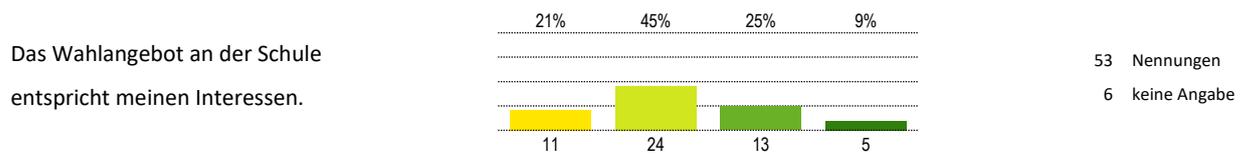


Diagramm 25

Zum Bereich **Schulkultur und Schulklima** geben 82 Prozent der Schüler und Schülerinnen an, dass sich die Schule an Wettbewerben beteiligt. Mehr als 60 Prozent nehmen wahr, dass sie durch die Internetpräsenz der Schule Aktuelles und Informatives erfahren und dass die Schule mit außerschulischen Organisationen, Vereinen und Verbänden zusammenarbeitet.

Zur **Schulführung** geben 76 Prozent der Lernenden an, im Sekretariat Auskünfte und Unterlagen zu erhalten; 57 Prozent empfinden, dass die Schulführungskraft für die Anliegen der Schüler und Schülerinnen zugänglich ist.

Im Bereich **Professionalisierung und Schulentwicklung** vertreten 79 Prozent der Befragten die Auffassung, dass sie zu schulischen Themen befragt werden und 30 Prozent, dass sich die Lehrpersonen von ihnen Rückmeldungen zu ihrem Unterricht einholen.

Zu den **Wirkungsqualitäten** erkennen 77 Prozent der Befragten an, dass sich die Schule bemüht, die Schüler und Schülerinnen auf die nächste Schulstufe bzw. auf die Arbeitswelt vorzubereiten. 25 Prozent der Befragten bestätigen der Schule einen guten Ruf.

22 von 61 Schülern und Schülerinnen haben einen Eintrag auf die offene Frage „**Was ich sonst noch sagen will**“ gemacht. Mehrmals wurde der Wunsch nach mehr Sportstunden und Ausflügen sowie einer besseren Verteilung der Stunden im Stundenplan geäußert. Einige Jugendliche finden, dass die Bewertung manchmal schwer nachvollziehbar ist, dass das Lernpensum sehr hoch ist und dass Renovierungen am Schulgebäude dringend notwendig seien. In Einzelnennungen wird zusätzliche eine Lehrperson zur Unterstützung in allen Fächern gewünscht, weil die Inhalte schwer zu verstehen sind. Einmal wird beklagt, dass einige Lehrpersonen wenig Verständnis für die Anliegen der Schüler und Schülerinnen zeigen und dass der Umgang wenig respektvoll ist. Auch wird der Wunsch geäußert, die Raucherecke zu vergrößern.

Lehrpersonen der Oberstufe

Die Ergebnisse der Online-Befragung der Lehrpersonen finden sich auf Seite 57.

Eltern

Aus der Fachrichtung Wirtschaft und Tourismus haben 17 Eltern den Fragebogen vollständig oder teilweise ausgefüllt.

Im Bereich **Kontext und Ressourcen** erhält die Aussage, dass Lern-, Arbeits- und Praxisräume an der Schule den Anforderungen entsprechen, 100 Prozent Zustimmung, wobei vier von 17 Eltern keine Angabe dazu machen. 94 Prozent der Befragten sind der Meinung, dass die Schule für ihr Kind gut und sicher erreichbar ist und 86 Prozent können sich im Schulgebäude gut orientieren.

Im Qualitätsbereich **Lern- und Erfahrungsraum** liegen die Durchschnittswerte zwischen 2,8 und 3,8 bzw. zwischen 70 und 100 Prozent. 100 Prozent der Eltern stimmen zu, dass es fächer- oder klassenübergreifende Vorhaben und Projekte an der Schule gibt, dass verschiedene Sprachen, Kulturen und Wertvorstellungen an der Schule thematisiert und respektiert werden und dass sich die Kinder an der Schule wohlfühlen.

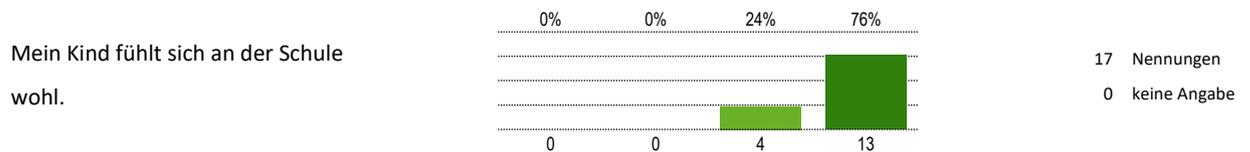


Diagramm 26

Eine hohe Zustimmung zwischen 83 bis 93 Prozent erreichen folgende Aussagen: Unterstützung bei Lernschwierigkeiten, Nachvollziehbarkeit der Bewertung, Förderung nicht nur fachlicher, sondern auch kommunikativer und sozialer Kompetenzen und angemessenes Reagieren auf Krisen der Kinder (fünf „keine Angabe“). 77 bzw. 70 Prozent der Eltern sind der Meinung, dass die individuellen Begabungen oder besonderen Fähigkeiten der Kinder erkannt und gefördert werden (vier „keine Angabe“) und dass das Wahlangebot den Interessen ihrer Kinder Rechnung trägt (sieben „keine Angabe“). Für die Aussage, dass Kinder bei einem Schul- oder Klassenwechsel unterstützt werden, gibt es lediglich 10 Nennungen, weshalb keine genaueren Angaben vorliegen.

Hinsichtlich **Schulkultur und Schulklima** liegen die Durchschnittswerte zwischen 2,7 und 3,8 bzw. zwischen 58 und 100 Prozent. Folgende Aussagen erreichen eine hohe Zustimmung zwischen 90 und 100 Prozent: Erziehungsberechtigte fühlen sich an der Schule willkommen, Respekt und Wertschätzung der Mitglieder der Schulgemeinschaft im Umgang untereinander, Einhaltung vereinbarter Regeln, nützliche Informationen durch die Internetpräsenz der Schule, Gesprächsbereitschaft der Lehrpersonen bei persönlichen Anliegen (vier „keine Angabe“) und bewusste und präventive Reaktionen der Schule auf alle Anzeichen und Formen von Gewalt (sieben „keine Angabe“). Zwischen 86 und 88 Prozent der Befragten sind der Meinung, dass sie über die Lehr- und Erziehungstätigkeit der Schule informiert werden, dass die Schule kulturelle, wissenschaftliche, politische, wirtschaftliche und soziale Einrichtungen in schulische Veranstaltungen und Projekte integriert und dass sie regelmäßig Rückmeldungen über den Lernfortschritt ihrer Kinder erhalten. 73 Prozent der befragten Eltern geben an, dass

sie die Möglichkeit haben, ihre Meinung einzubringen und 58 Prozent kennen das didaktische Modell, das in der Klasse ihrer Kinder angewandt wird (fünf „keine Angabe“).

In Bezug auf die **Schulführung** liegt die Zustimmung insgesamt zwischen 93 und 100 Prozent. Zur positiven Führungspräsenz und der angemessenen Information zu schulischen Abläufen und Terminen gibt es eine 100prozentige Zustimmung von Seiten der befragten Eltern. 94 Prozent erleben die Schulführungskraft zugänglich für Anliegen und 93 Prozent bescheinigen dem Schulsekretariat fachliche Kompetenz.

Im Bereich **Professionalisierung und Schulentwicklung** geben 67 Prozent der Eltern an, im Rahmen von Evaluationen zu schulischen Themen befragt zu werden, wie die folgende Grafik verdeutlicht:

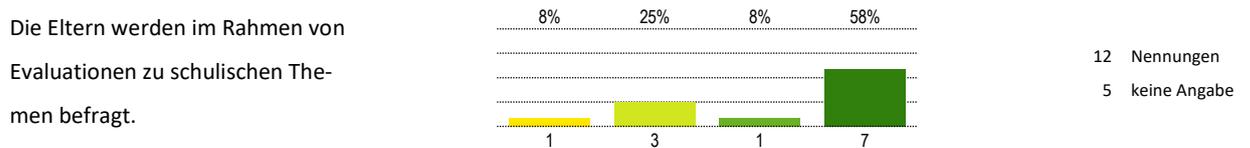
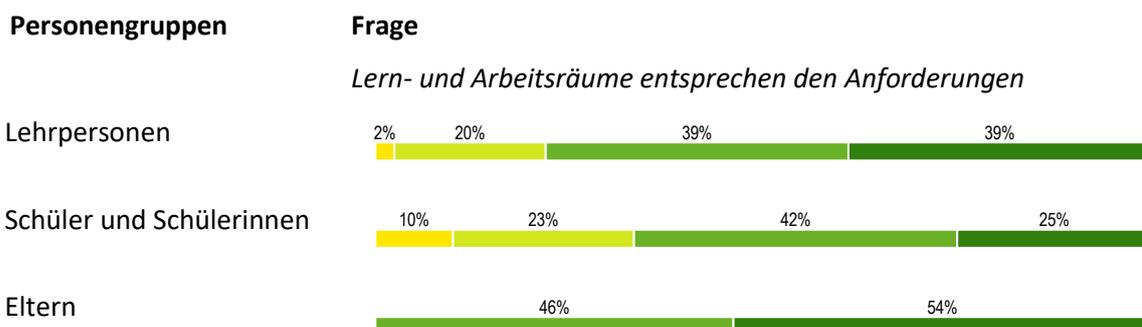


Diagramm 27

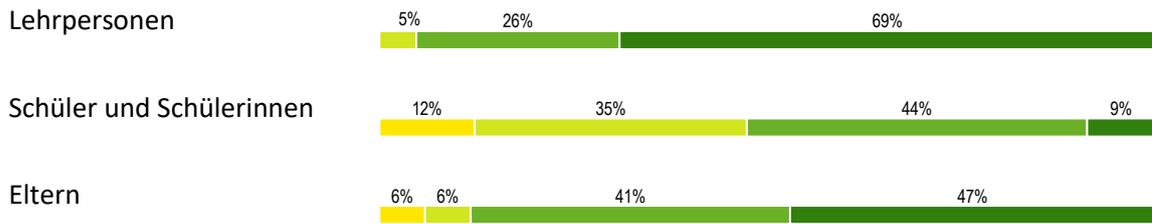
Im Qualitätsbereich **Wirkungsqualitäten** sind 92 Prozent der befragten Eltern der Meinung, dass die Schule ihr Kind angemessen auf die Fortsetzung seines Bildungsweges oder auf die Ausübung seines Berufes vorbereitet (vier „keine Angabe“) und 86 Prozent der Eltern bescheinigen der Schule einen guten Ruf.

Zur offenen Frage **Was ich sonst noch sagen will** haben sich 6 Eltern geäußert. Gelobt wird, dass der Kommunikations- und Informationsfluss mit Lehrpersonen, Sekretariat und Direktion sehr gut ist und man weiß die Kinder in guten Händen. Kritisch angemerkt wird, dass Schüler und Schülerinnen mit schweren Beeinträchtigungen gut betreut werden, jedoch solchen mit Lernschwierigkeiten vom Besuch der Schule abgeraten wird. Gewünscht werden mehr Praxisnähe im Unterricht (kein Lernen zum Selbstzweck), mehr Bewegung und Sport und eine einheitliche Linie bei der Notengebung was die maximal erreichbare Bewertung auf der Notenskala betrifft.

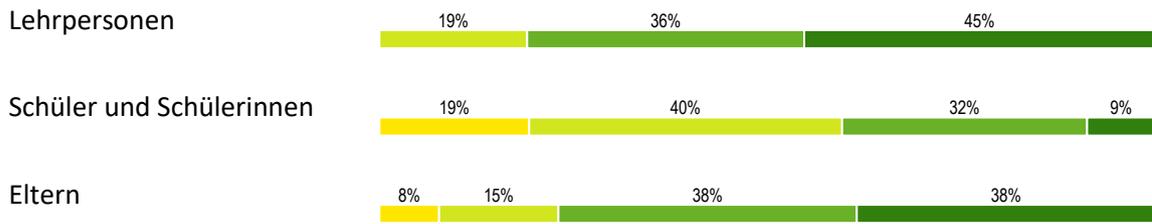
Ankerfragen



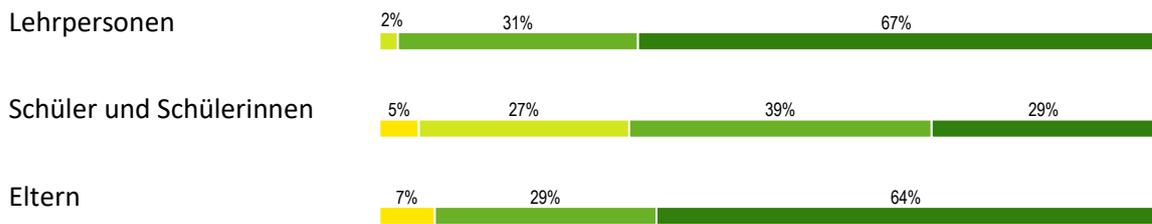
Bedeutung von sozialem Denken und Handeln



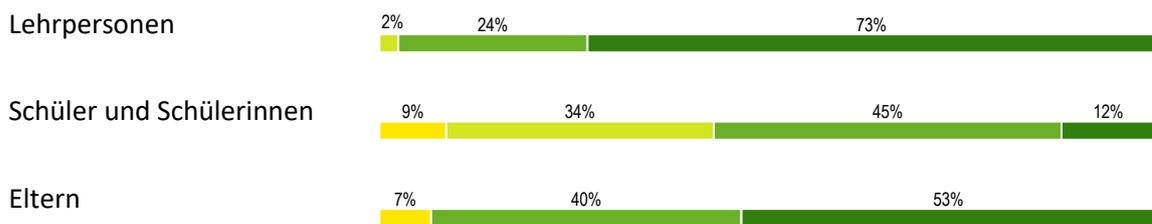
Förderung von individuellen Begabungen



Unterstützung bei Lernschwierigkeiten



Klarheit und Nachvollziehbarkeit der Bewertung



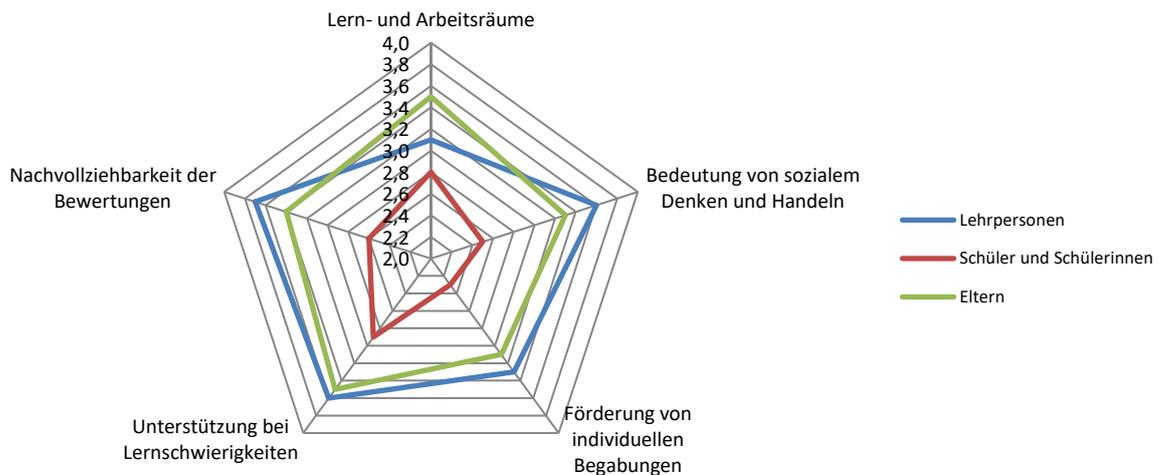


Diagramm 28

Interviews

Schüler und Schülerinnen

Die Ergebnisse der Interviews der Schüler und Schülerinnen wurden für beide Fachrichtungen zusammengefasst und finden sich auf Seite 64.

Lehrpersonen

Die Ergebnisse der Interviews der Lehrpersonen wurden für beide Fachrichtungen zusammengefasst und finden sich auf Seite 67.

Eltern

Es wurden vier Eltern für die Fachoberschule für Wirtschaft und Tourismus interviewt.

Mehrmals wird eine allgemeine Zufriedenheit mit der Schule zum Ausdruck gebracht. Mit der **zeitlichen Einteilung des Unterrichts** ist der Großteil der interviewten Eltern zufrieden, sie schätzen die Erholungsmöglichkeit durch den freien Samstag. Einzelnen wird auch die Meinung geäußert, dass der Unterricht noch etwas später beginnen könnte. Den **Unterricht** selbst schätzen die Eltern als abwechslungsreich ein, bestehend aus einer guten Theorie-Praxis-Mischung und im Unterricht werden aktuelle Themen behandelt, die die Schüler und Schülerinnen auch selbst wählen können. In den kleinen Lerngruppen wird ein großer Vorteil gesehen. Die Lernenden werden sehr motiviert und lernen auch, ihre

Entscheidungen zu begründen. Es besteht die Überzeugung, dass viele thematisch sinnvolle Lehrausflüge gemacht werden. Einzelnen wird angemerkt, dass die Unterrichtsqualität im Durchschnitt liegt und dass der Medieneinsatz verbessert werden muss. Weiters wird einzeln die Sorge zum Ausdruck gebracht, dass die Schüler und Schülerinnen mit einer Beeinträchtigung das Leistungsniveau generell senken und es wird die Meinung geäußert, dass diese, besonders jene mit einer umfassenden Beeinträchtigung, durch andere soziale Einrichtungen aufgefangen werden sollten. Es soll auch Jugendliche geben, die den Unterricht stören, weil sie unmotiviert sind. Die Interviewpartner äußern auch ihre Einschätzung zu den **Lehrpersonen**; hierzu bestehen unterschiedliche Meinungen: Es gibt mehrere Lehrpersonen, die sehr praxisorientiert arbeiten und auch einige, die eine gute Struktur in den Unterricht einbringen. Einzelnen besteht die Überzeugung, dass die älteren Lehrpersonen mehr Disziplin in der Klasse haben. Einmal wird die unterschiedliche Qualität der Lehrkräfte angesprochen. Mehrheitlich wird erfahren, dass sehr viel individualisiert wird, auch wenn teilweise die Lehrpersonen unterschiedlich damit umgehen. Einmal wird beklagt, dass bei der Leistungsüberprüfung keine Rücksicht auf Krankheitsfälle genommen wird. Die **Hausaufgabe** finden alle Befragten angemessen in der Menge; es wird geschätzt, dass die Jugendlichen dabei auch selbständiges Arbeiten lernen. Die Angebote im **Wahlbereich** werden sehr positiv bewertet, allerdings sind sie für Schüler und Schülerinnen, die weiter weg wohnen aus zeitlichen Gründen nicht zu bewältigen. Einmal wird der Wahlbereich eher als Nachholangebot eingeordnet und die kreativen Angebote als nicht altersgemäß eingeschätzt. Bezüglich **Leistungsbewertung** ist man mit der Transparenz, die das digitale Register ermöglicht, sehr zufrieden. Man könne dadurch alles nachvollziehen und bekomme Orientierung über den Leistungsstand. Generell werden die Bewertungen als nachvollziehbar und gerecht empfunden. Es wird auch in diesem Bereich viel differenziert und individualisiert. Einmal wird kritisch angemerkt, dass es keine Nachholangebote gibt. Wenn Tests versäumt werden, müssen sie am Montag nachgeholt werden.

Im Bereich **Schulkultur und Schulklima** wird die **Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternhaus** als sehr gut beschrieben. Die Kommunikation wird vor allem über das digitale Register abgewickelt, aber es gibt auch Mitteilungen in Papierform; die bürokratischen Abläufe sind unkompliziert und transparent. Man fühlt sich an der Schule wohl und willkommen, bei den Entscheidungen werden nicht nur rationale Argumente berücksichtigt, sondern auch die emotionale Komponente bekommt ihren Platz. Die Elternsprechtage sind sehr effizient, weil man durch das digitale Register schon eine Vorinformation hat und man sich mehr auf Lösungsvorschläge konzentrieren kann. Die Kontaktaufnahme mit den Lehrpersonen ist sehr einfach und sie sind sehr flexibel und disponibel bei Terminabsprachen. Es gibt viel Unterstützung und Solidarität an der Schule, problematische Situationen werden sehr wohlwollend behandelt und es wird immer Vertraulichkeit gewährleistet. Die Eltern finden es gut, dass auch bei volljährigen Schülern und Schülerinnen die Eltern eine Mitsprache haben. Unterschiedlich fällt die Einschätzung der Eltern zur **Lehrer-Schüler-Beziehung** aus. Mehrmals wird diese als gut beschrieben, einmal als differenziert von Klasse zu Klasse und auch lehrerabhängig. Mehrmals wird das

problematische Verhalten von Schülern und Schülerinnen hervorgehoben; manche überschreiten die Grenzen, sind lustlos, erzielen häufig negative Bewertungen und halten sich an keine Regeln. Es gibt auch Situationen, in denen die Mitschüler und Mitschülerinnen bei schlechtem Verhalten intervenieren.

Die **Schulführungskraft** wird als sehr entgegenkommend und disponibel wahrgenommen, mit großem menschlichem Verständnis. Der Direktor ist sehr kompetent und einfühlsam, gibt allen Raum und bezieht die Elternvertreter und -vertreterinnen mit ein, kümmert sich gleich um Probleme, findet immer die Balance, nimmt an Sitzungen teil und bringt gute Vorschläge ein.

Die interviewten Eltern sind der Meinung, dass die Schule die Jugendlichen gut **auf die nächste Stufe, bzw. auf das Berufsleben** vorbereitet, besonders auch weil es viele Praktika gibt. Auch für Schüler und Schülerinnen mit Beeinträchtigung und besonderem Förderbedarf wird der Übergang gut gestaltet. Es besteht die Meinung, dass die Schule mehr auf den Beruf vorbereitet und weniger auf das Studium. Vereinzelt wird mit Nachdruck darauf hingewiesen, dass die Unternehmenskultur viel mehr gefördert werden müsste, indem z. B. Leute aus der freien Wirtschaft eingeladen werden.

Nach den **Stärken der Schule** gefragt, zählen die Eltern vielfältige Aspekte auf: die kleine Dimension und Überschaubarkeit der Schule, das familiäre Klima, die menschliche Nähe, die Willkommenskultur, die Individualisierungsmöglichkeiten durch die kleinen Gruppen, das Eingehen auf die einzelnen Schüler und Schülerinnen und die große Unterstützung der Jugendlichen mit Beeinträchtigung. Ebenso werden die Offenheit für Neues sowie für Vorschläge und Anliegen der Eltern, die Praxisnähe und das reichhaltige Angebot – auch in Form außerschulischer Veranstaltungen – sehr geschätzt. Weiter werden der disponible Direktor, einige junge und motivierte Lehrpersonen und das gute Verhältnis zu den Lehrpersonen und zum Direktor als Stärke aufgezählt. Die gute Organisation der Mittagspause wird gelobt und es wird erwähnt, dass auch die unterstützenden Dienste, wie z. B. der Schülertransport für Jugendliche mit Beeinträchtigung sehr gewissenhaft arbeiten. Als **Schwächen der Schule** sehen einige Eltern die geringen Italienischkompetenzen der Jugendlichen, die unbedingt mehr gefördert werden sollten, das wenig höfliche Verwaltungspersonal und einzelne wenig kompetente Lehrpersonen. Es wird einzeln die Meinung geäußert, man solle den wirtschaftlichen Bereich mehr im Blick haben. Einmal wird die fehlende Kontinuität beim pädagogischen Personal beklagt und einmal wird es als problematisch gesehen, dass Jugendliche mit Unterstützungsbedarf den gleichen Abschluss wie die anderen Schüler und Schülerinnen ohne jeglichen Vermerk erhalten.

Einblick in die Lehr- und Lernsituation - Oberstufe

Die Unterrichtsbeobachtungen in beiden Oberschulrichtungen wurden, nicht wie ursprünglich mit der Schulführungskraft vereinbart, getrennt voneinander ausgewertet, zumal aufgrund der Covid-19-Pandemie sich einige Klassen im Fernunterricht befanden und es demnach zu wenig Beobachtungsmomente gab, um eine getrennte Auswertung vorzunehmen.

Die **fünf höchsten bzw. tiefsten Werte** in der Oberstufe wurden zu folgenden Aspekten erzielt:

höchste Werte:

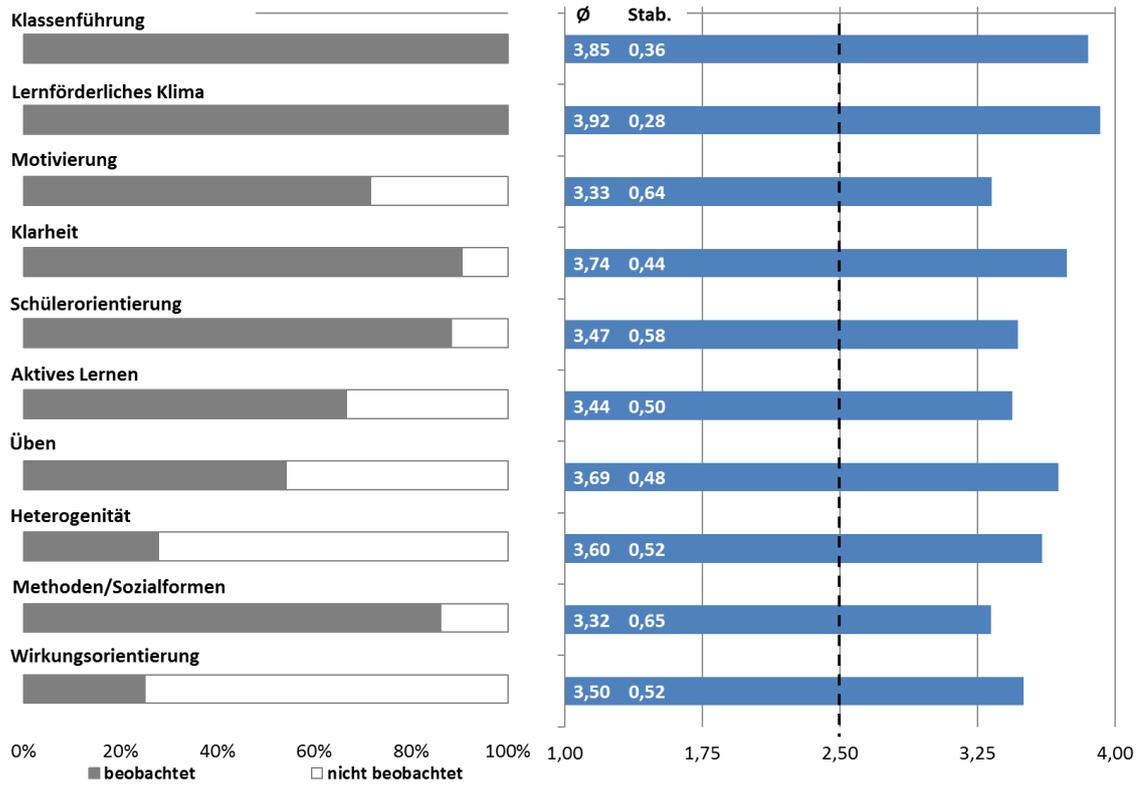
- Entspannte, angstfreie Atmosphäre
- Überblick über die Aktivitäten der Lernenden
- Wertschätzender und respektvoller Umgangston zwischen Lehrperson und Lernenden
- Bekanntheit von geltenden Regeln und Abläufen
- Angemessenheit des Unterrichtstempos (ausreichende Wartezeit nach Fragen, Geduld bei Langsamkeit, keine Hektik, keine Leerläufe, ...)

tiefste Werte:

- Unterstützung der Lernenden bei Selbstbeurteilung und Selbsteinschätzung (bezüglich Lernerfolg)
- Einsatz von Feedbackmethoden zum Unterricht
- Berücksichtigung der unterschiedlichen Lernvoraussetzungen (Schwächen, Begabungen, Lerntypen, ...) innerhalb der Klasse durch differenziertes Lern- und Arbeitsmaterial bzw. Einsatz von Hilfsmitteln
- Unterstützung bei der Reflexion des eigenen Lernprozesses / der eigenen Lernstrategien
- Berücksichtigung der unterschiedlichen Lernvoraussetzungen (Schwächen, Begabungen, Lerntypen, ...) innerhalb der Klasse ... durch das Arbeiten auf verschiedenen Niveaustufen

In nachstehendem Diagramm wird die zusammenfassende Auswertung der Unterrichtsbeobachtungen dargestellt, wobei die Skalierung von 1 (tiefster Wert) bis 4 (höchster Wert) reicht:

- links – grauer Balken: prozentueller Anteil der Beobachtungen nach Bereichen
- rechts – blauer Balken: Qualität der effektiv beobachteten Elemente (bezieht sich auf den grauen Anteil links)



Im Anhang zum Rückmeldebericht findet sich die Häufigkeit der Beobachtungen für alle 41 Items der zehn Bereiche in tabellarischer Form.